

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat inkl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4527) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 70 Pfg., excl. Postgebühren.

Redaktion: Tauscher Str. 10/21.
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung, Leipzig.
Telephon 2721.
Sprechstunde: 6—7 Uhr abends.

Inserate werden die halbpaltene Zeitspaltzeile oder deren Raum mit 25 Pfg. für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Schluß der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Tauscher Straße 10/21. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertag geschlossen

Die Vorgänge in Belgien

haben das Interesse der ganzen civilisierten Welt, insbesondere der Arbeiterklasse, aufs tiefste erregt, und die Entwicklung der Dinge in dem eigenartigen Industriestaat ist noch lange nicht abgeschlossen. Die

Leipziger Volkszeitung

ist diesen Vorgängen mit peinlich sorgfältiger Berichterstattung und umfassender Würdigung der gesamten Aktion gefolgt und wird ihre Leser auch über den ferneren Gang der Ereignisse in der gleichen Weise informieren. Schon am nächsten Sonntag, den 4. Mai, findet in Brüssel ein Kongreß der Arbeiterpartei statt, der über die Haltung der belgischen Arbeiterführer zu Gericht sitzen soll, und im Laufe des Mai werden die Wahlen in Belgien zur teilweisen Erneuerung der Kammer folgen.

Wer sich über diese Vorgänge in grundsätzlicher und erschöpfender Weise unterrichten will, der abonniere die Leipziger Volkszeitung!

Im deutschen Reichstag

wird in diesen Wochen die Entscheidung über das Taschengeld fallen, das die Regierung allergnädigst der Postaristokratie ausgesetzt hat, um die Beratungen über den Wuchertarif zu beschleunigen und die Vorlage zur zweiten Lesung im nächsten Herbst fertig zu stellen. Auch diese Verhandlungen versprechen grundsätzlichen wichtige Auseinandersetzungen und erfordern eine Berichterstattung, die den tagtäglich wechselnden Bildern der parlamentarischen Lage im Reichstag unverdrossen zu folgen im Stande ist.

Die Verhandlungen über den Wuchertarif

werden in diesem Sommer die parlamentarisch tote Zeit ausfüllen und das politische Interesse auch über die Sauregurenzeit in Spannung halten. Sie werden in ihrem Verlauf eine Vorbereitung zu den

nächsten Reichstagswahlen

sein, zu denen sich die Arbeiterklasse und die ganze große Masse der Konsumenten heute schon geistig rüsten muß. Die innerpolitischen Ereignisse in Deutschland spielen sich täglich mehr zu; über 24 Stunden kann man es erleben, daß Reichstagsauflösung und Neuwahlen zum Reichstag hereinbrechen, und dann ist es schon der halbe Sieg, wenn eine solche Ueberwältigung die Wähler nicht ungerührt trifft!

Aber auch in der Politik des Auslands bereiten sich sichtlich große Entscheidungen vor. Ueberall weht eine scharfe, revo-

lutionäre Luft. Nicht allein in Belgien, auch in Rußland ist es in den letzten Wochen zu blutigen Ausbrüchen der Volkseidenschaft gekommen, und es ist mit Händen zu greifen, daß das Zarenreich vor einer zweiten revolutionären Periode steht, die diesmal viel tiefer gehen wird, als im Anfang der achtziger Jahre.

Ueber Deutschland aber und die deutsche Arbeiterklasse geht mit ehernem Schritt die Krise hin und zertritt zahllose Existenzen.

Die revolutionäre Entwicklung marschiert! Die Aufgabe des Proletariats ist jetzt, ihr intellektuell zu folgen. Als geistige Führerin leuchtet der Leipziger Arbeiterklasse auf diesem Wege voran die

Leipziger Volkszeitung!

Abonniert und werbt Abonnenten für die

Leipziger Volkszeitung.

Verlag und Redaktion.

Der neue Glaube.

* Leipzig, 30. April.

Der erste Mai führt das Proletariat aller Länder hinaus aus der trugenden Enge der nationalen Grenzwälle, hinter dem es das ganze Jahr hindurch, jedes Volk in seinem Teil und nach seiner Art, seinen weltgeschichtlichen Kampf führt, auf die breite Heerstraße internationaler Verbündung. Dieser Tag soll aber zugleich das Proletariat hinaufführen auf die hohe Plattform universeller Weltanschauung, von der aus es nicht nur als Klasse seinen eigenen Weg in Vergangenheit und Zukunft im Lichte gesellschaftlicher Notwendigkeit begreift, sondern auch die trunkenen Blicke ausschweifen läßt nach jenen Fernen, bis zu deren Grenzen der denkende Forschungstrieb und die dichtende Phantasie des Menschengeistes zu allen Zeiten vorgebrungen und von denen der Menschheit bis heute so widersprechende Kunde geworden ist. An diesem Tage soll es dem Proletariat nachdrücklich zum Bewußtsein gebracht werden, daß es nicht bloß eine politische, nicht bloß eine gesellschaftliche, sondern auch eine geistige Mission hat, daß die Arbeiterklasse nach dem Wort ihrer großen Vorkämpfer die Erbin der deutschen Philosophie ist, daß sie Trägerin eines neuen weltumspannenden Glaubens ist, daß der Sozialismus nicht nur eine neue Weltordnung erstrebt, sondern daß er diese Forderung erhebt auf der Grundlage einer neuen Weltanschauung, daß der gesellschaftlichen Umwälzung, die sich vor unseren Augen vollzieht, längst eine geistige Umwälzung alles wissenschaftlichen Denkens vorausgegangen ist, die eine noch viel totalere und elementarere

Verschiebung der Weltbetrachtung bedeutet, als dies beispielsweise das kopernikanische Sonnensystem gegenüber den alten Systemen der Ptolemäer gewesen ist. An diese Tatsache muß das Proletariat von heute um so mehr gerade an seinem großen Weltfeiertag erinnert werden, als der politische und wirtschaftliche Kampf des Alltags es nicht selten das große geistige Erbe vergessen läßt, das seine geistigen Väter für die Arbeiterklasse gesammelt haben und das diese Klasse in jeder Generation wieder neu erwerben muß, um es zu besitzen.

Die deutsche Sozialdemokratie ist eine politische Partei. Für sie gelten die Bedingungen des politischen Kampfes, und sie stellt sich in erster Linie politische Ziele und das Endziel der Eroberung der politischen Macht. Sie kann ganze weite Gebiete des geistigen Lebens neutralisieren, kann die Religion als Privatsache erklären; als politische Partei kann sie dem Hader der Konfessionen mit derselben kühlen Gelassenheit gegenüber stehen, wie etwa dem Streit zwischen Homöopathen und Allopathen. Die geistige Pacifizierung der letzten Fragen der christlichen Religion kann für die politische Arbeiterpartei eines bestimmten Landes oder einer bestimmten Gegend ein Gebot taktischer Klugheit, agitatorischer Opportunität werden, wenigstens so lange, als die inneren Zusammenhänge zwischen gewissen sittlichen und gesellschaftlichen Vorstellungen mit den Voraussetzungen, die diese in der christlichen Weltanschauung haben, nicht weiter zum Bewußtsein kommen. Es kann einer geschickten Propaganda gelingen, die Massen politisch, ökonomisch zu interessieren, zu revolutionieren, ohne an ihre religiösen Vorurteile zu rühren. Das ist der deutschen Sozialdemokratie hauptsächlich in großem Maßstab und so gründlich gelungen, daß ab und zu ein Parteigenosse aufsteht und das Kunststück versucht, Sozialismus und Christentum innerlich zu versöhnen, geistig auszugleichen. Allein der internationale Sozialismus als Weltanschauung ist ein geistig so konzentriertes Gedankengebäude, daß jeder Versuch, ihn mit irgend einer positiven Religion oder Philosophie in Harmonie zu bringen, nur auf eine Voderung seiner straff gespannten Gedankenreihen hinauslaufen kann.

Was will überhaupt jede der vielen positiven Weltanschauungen, die die Welt und den Sinn des Lebens aus einem religiösen oder philosophischen Realprinzip erklären wollen? Sie alle geben ein metaphysisches Prinzip, eine hinter der Erscheinung liegende, übernatürliche Hypothese, mit der sie die Welt der Erscheinung zu begreifen suchen. Solange sie sich dabei bescheiden, mag es in jedem Sinne Geltung haben, daß die Freiheit, sich für dieses oder jenes Prinzip zu entscheiden, Privatsache und Gewissenssache jedes einzelnen sein und bleiben muß. Anders aber, wenn

Seuilleton.

Niobe.

Roman aus der Gegenwart von Jonas Lie.

Schulkeiß schritt einigemal hin und her und hielt dann inne mit einporgezogenen Lippen. Er stellte sich vor den kleinen lackierten Spiegel, zog den Kragen in die Höhe, richtete sich gerade auf mit vorgestrecktem Kinn, knöpfte seinen Rock bis oben zu und öffnete ihn wieder.

„Frische Farben muß man tragen...“ Frau Vaarvigs Augen haben das gleich herausgefunden, rot — blutrot, radikal — mit der Person und den Anschauungen harmonisierend.

Es gilt auch äußerlich die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und die Phantasie zu erregen.

Darauf folgte — unter stets veränderten Stellungen, unter Emporrecken des Halses und Ausdehnen der Brust — ein rasch wechselndes Mienenspiel: pathetisch drohend, intelligent sein, unterthänig, sanft und spöttisch, vornehm herabschauend, napoleonisch kurz, und ab und zu begleitet von heftigen Gestikulationen, kurze, halbblaute Ausrufe, wie: „geistige Indianer...“ hypnotisierende Damenpraktikanten... Ehe — ehe — man traf — entlarvte diese oberflächliche Unwissenheit... stieß den Dolch... sterbend... grade hinein in die dunklen Punkte.

„Schläft er noch, Vente?“
„Nein, Endre ist aufgestanden,“ antwortete sie zögernd.

„Angenehme Ueberraschung, Du, wenn der älteste Sohn nach solch wohlgelungener Reise heimkehrt. Nein, nein, ich mache Dir bei Gott keine Vorwürfe, Vente! Die armeneligen zweitausend Kronen, an die Du denkst, die sind hier das allerwenigste. Ja, Du wirst wohl noch ein Plus hinzulegen müssen für all die unbezahlten Rechnungen, die da kommen werden. Aber, siehst Du, gerade einer Mutter wie Du es bist, kann solch ein Sohn die Seele aus dem Leibe quälen, kann sie mißbrauchen und ausnutzen bis zum allerletzten Faden.“

„Ich sprach heute nacht lange mit ihm, Vaarvig; er sagte mir, daß er sehr unglücklich sei, speciell unfertwegen. Er habe uns so lange ausgesogen und enttäuscht, gestand er selbst.“

„Ja, diese Sorte ist immer gleich damit bei der Hand, ihre Sünden einzugestehen... Genieren sich niemals, ihre ganze Zümmlichkeit an den Tag zu legen!“

„Sei nicht hart, Vaarvig; er will ja arbeiten, hier in der Gegend unterrichten, bis er etwas gesunden hat. Er selbst betrachtet sich als einen Menschen, der Konkurs machte und dem jetzt nichts anderes übrig bleibt, als die letzten Reste in Sicherheit zu bringen. Er hofft, ohne zu große Schwierigkeiten mit Hilfe seines Gefanges als Schauspieler etwas verdienen zu können. Gerade sein dramatisches Talent, sagte er, habe man immer hervorgehoben, weit mehr als seine Stimme.“

„Also, nun ist er Schauspieler! Ho, ho...“ stöhnte der Doktor, während er durchs Zimmer schritt.

„Wir dürfen nicht vergessen, daß er mäßig und zurückhaltend ist und nicht krank,“ begann die Frau wieder.

„Ich weiß, was ich weiß, liebe Vente!... ein

chronischer Zustand von Nervenschwäche mit exaltiertem Funktionen der Einbildungskraft. Zu meiner Zeit tranken sie; heutzutage verfallen sie ihren wechselnden, fixen Ideen. Es sind die früher umherwankenden trunksüchtigen Genies in neuer Gestalt. Eins nur vermögen sie alle zusammen nicht, was doch am meisten nützlich wäre, — nämlich zu arbeiten, etwas zu stande zu bringen. In bestimmten Zwischenräumen kehren sie ins Vaterhaus zurück, regelmäßig wie ein Kalender, ohne Gesundheit und Kleider müssen sie jedesmal aufs neue ausgerüstet, ermuntert und auf die Füße gestellt werden. Kenne das, Vente. Die Zeiten, in denen man sich daraufhin als verkommenes Genie aufspielen konnte, sind längst vorüber; jetzt ist das registriert wie eine wohlbekanntes Krankheit... Ueberall im Lande sieht man solch eine Person in den Familien umhergeschlendern.“

„Willst Du mich töten, Vaarvig, — mich geradezu umbringen? So weit ist es doch gottlob mit Endre noch nicht gekommen. Wenn er nur erst wieder regelmäßig zu arbeiten beginnt, dann...“

Der Doktor blickte sie eigenartig, hastig an:

„Ja, wohl — wenn der Bursche merkt, daß von Arbeit die Rede ist, dann — hu — uu...“ Ja, ja, versuch Du es nur, — das ist unter allen Umständen das einzige, was wir thun können. Näh für ihn, — kleide ihn — equipiere ihn... Aber mich laß aus dem Spiel. — Und höre einmal, Vente, sorg dafür, daß er erst drinnen im Zimmer frühstückt, ehe er hierher kommt zu mir.“

Vente blickte ihn unsicher an.

„Ich will keine Aufrichtigkeit und kein Schwächebekenntnis von ihm hören, verstehst Du? Hat er erst das Privilegium, kläglich zu erscheinen, wie ein Steuerloose, jedes Boot umherzutreiben, dann — ja dann,“

Schusters Warenhaus

Eisenbahnstr. 39/43 Leipzig-Neustadt Eisenbahnstr. 39/43.

Größtes und umfangreichstes Kaufhaus des Ostens

empfiehlt

Cheviot - Kleiderstoffe
110 cm breit
Meter 145 Pfg.

Alpacca
glatt und gemustert
Meter 95 bis 150 Pfg.

Creppe
reine Wolle
Meter 95 bis 135 Pfg.

Beige
in neuesten Farben
Meter 75 bis 125 Pfg.

Velouru. Barchent
waschecht
Meter 30, 38, 45 Pfg.

Kattune
Meter 30, 45, 58 Pfg.

Satin und Mousseline
beste Qualitäten
Meter 60, 75, 95 Pfg.

Kinder - Hüte
ungarniert
von 38 Pfg. an.

Kinder - Hüte
garniert.
von 48 Pfg. an.

Damen - Hüte
garniert und ungarnt in wundervoller
Ausführung und großer Auswahl.

**Hutfedern, Blumen
Agraffen und Besätze**
zu fabelhaft billigen Preisen.

Schleier
in allen Farben und Preisen
Meter von 25 Pfg. an.

Giacé - Handschuhe
3 Knöpfe 95 Pfg.

Korsetts
haltbar und gut sitzend
von 88 Pfg. an.

Damen - Kragen
schwarz
von 3.75 Mk. an.

Câpes
schwarz und farbig
von 5.50 Mk. an.

Jacketts
schwarz und farbig
von 4.50 Mk. an.

Kostüme
mit kurzer oder langer Jacke
von 6.25 Mk. an.

Kostüm - Röcke
von 3.75 Mk. an.

Mädchen - Jacketts
von 2.75 Mk. an.

Unterröcke
in Seide, Alpacca, Tuch und Barchent
zu enorm billigen Preisen.

Damen - Blusen
von 95 Pfg. an.

Blusen - Hemden
waschechter Stättin
von 115 Pfg. an.

Blusen
aus Seide, Tuch und Satin
in überraschender Auswahl.

Herren - Zugstiefel
Rindsleder
von 5.95 Mk. an.

Damen - Knopfstiefel
Rossleder
von 4.75 Mk. an.

Zeugschuhe
von 95 Pfg. an.

Knopf- u. Schnürstiefel
braun
von 4.95 Mk. an.

Wirtschafts-Abteilung:

Riegel-Seife 36 Pfg.	Küchenmesser, Stüd 4 u. 9 Pfg.	Auftrag-Bürsten 4 Pfg.
Beilchen-Seifen-Pulver 5 "	Löffel, Stahl 9 "	Wichsbürsten 25 "
Toilette-Seife 7 "	Löffel, Blech 5 "	Schrubber 28 "
Toilette-Seife, prima 15 "	Taschenmesser 35 "	Handbesen 34 "
Wichse, große Schachtel 4 "	Scheren 38 "	Rehrbesen 48 "
Putz-Pomade 4-6 "	Messer u. Gabeln, Paar 28 "	Nagelbürsten 9 "
Lichte, prima 7 "	Kaffee-Löffel 4 "	Wäsche-Klammern 10 "
Salon-Kerzen 9 "	Handleuchter, Blech 9 "	Kleider-Bügel 4 "

Wäsche- und Baumwollwaren-Abteilung:

Damen-Hemden 72 Pfg.	Wirtschaftsschürzen mit Sak 68 Pfg.	Hemdentuch, Mr. von 18 Pfg. an
Damen-Beinkleider 98 "	Wirtschaftsschürzen mit Trägern 87 "	Bettzeuge # Meter von 25 " "
Damen-Nachtjacken 98 "	Wirtschaftsschürzen, vr. Qual. 125 "	Schürzenstoff, gute Ware, Meter 48 Pfg.
Damen-Unterröcke 95 "	Kinderschürzen von 33 "	Hemden-Barchent, mit 28 "

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Seger in Leipzig. — Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Wenn Monarchen Feldherren sein wollen! Bekanntlich kostete die Schlacht St. Privat-Gravelotte am 18. August 1870 Ströme von Blut. Wer aber trägt hieran eine gehörige Portion der Schuld? Niemand anders als Wilhelm I.!

Den parlamentarischen Accordarbeitern scheint die Stellungnahme der Sozialdemokraten gegen das Diätengesetz für die Zollkommission sehr viel Unbehagen zu bereiten. Gestern behauptete der Centrumsabgeordnete Bachem, ein Mitglied der sozialdemokratischen Partei habe namens seiner Freunde in der Zollkommission erklärt: "Wir stimmen diesem Entschädigungsgesetz zu."

Trotzdem gaben die Abgeordneten Spahn, v. Kardorff, Gamp, Baasche, Burz weitere Behauptungen zum besten, die ebensoviele Privatmeinungen widerspiegeln. Der eine wollte eine direkte Zustimmung vernommen haben; der andere hatte sich schon gefreut, daß die Sozialdemokraten dem Diätengesetz keine Beschwerden im Plenum machen würden; der dritte fand aus dem Schweigen in der Kommission gar schon eine grundsätzliche Zustimmung zu Kommissionsbüdlen heraus.

Im Senatorenkonvent des Reichstags erklärte Präsident Graf Ballestrem, daß die Vertagung des Reichstags ziemlich sicher in Aussicht stehe. Im Gegenstande, die noch dringenden der Erledigung bedürfen, liegen vor: 1. die Vorlage betr. Befestigung des fliegenden Gerichtsstandes der Presse, 2. die Diätenvorlage, 3. die Servisnovelle, 4. die Gebührenordnung für den Kaiser Wilhelm-Kanal.

Kleine Chronik.

Leipzig, 30. April.

Theaternachrichten. Im Neuen Theater geht am Donnerstag die Oper Die Hochzeit des Figaro in Szene. Die Gräfin singt Frau Paula Doenges als Gast.

Am Freitag gastiert im Neuen Theater Herr Dr. Max Wolf vom Königl. Schauspielhaus in Berlin als Falstaff in Shakespeares König Heinrich IV., I. Teil.

Für Sonnabend ist im Neuen Theater die Oper Magoletta angesetzt. Im Alten Theater findet die Erstaufführung der nachgelassenen Operette von Johann Strauß Wiener Blut statt, die von Adolf Müller jr. für die Bühne bearbeitet worden ist.

Neues Theater. Alex. Dumas und Armand d'Artois "Der Fall Clemenceau". Auf die entsetzte Frage des Lieutenants Constantin: "Was hast Du getan?" antwortet am Schluß des Stücks der Bildhauer Clemenceau düster-lakonisch: "Eine Dirne getötet — das ist alles."

Brauntweinsteuergesetz endgültig erledigt werde, bevor der Reichstag bis zum Spätherbst vertagt werde, wünschten aber nicht nach Pfingsten, sondern höchstens bis zum 16. Mai zu sitzen. Gegen diesen Vorschlag wurde geltend gemacht, daß es nicht möglich sei, nach Himmelfahrt noch ein beschlußfähiges Haus zu erhalten.

Der Möbelwagen als Bollwerk des Kapitalismus. Die Berliner Tischlermeister haben — wie dem Vorwärts zu entnehmen ist — da ihnen der Schutz der Polizei nicht ganz ausreichend für ihren Arbeitsnachweis erscheint, einen ganz besonderen Trick erfunden, um der lästigen Beobachtung seitens der Gesellen zu entgehen.

Wenn's dann nicht hilft, kann die Innung ihren ganzen Arbeitsnachweis ja gleich in den Möbelwagen packen.

München, 29. April. Heute wurde endlich das Schulnotationsgesetz in der Abgeordnetenkammer durch namentliche Abstimmung erledigt und zwar wurde es mit 81 gegen 70 Stimmen zum Beschluß erhoben. Gegen den Entwurf stimmte die gesamte Linke mit Ausnahme des konservativen Bauernbündlers Bedch, der "als evangelischer Christ" sich zum Centrum schlug.

Oesterreich-Ungarn.

Der Sieg des Rechts.

Der Statthalter hat nach dem einstimmigen Votum der Wiener Statthalterräte in Angelegenheit der Sondlungsgehilfenwahl die Magistratsentscheidung behoben und Pic und Genossen als gewählt anerkannt.

Durch gerichtlich beidete Sachverständige im Papierfach wurden laut Protokoll die sozialdemokratischen Stimmzettel nach ihrer Farbe für "weiß meliert Concept" und "weiß Concept" erklärt, also in beiden Fällen für weiß.

Es handelte sich bei den Wahlen der Handlungsgehilfen nur um eine simple Genossenschaftswahl — eine von den Wahlen, die sich in Wien ohne die geringste Schwierigkeit in jedem Jahre tugendweise abwickeln. Der Umstand aber, daß die Besiegten Parteigenossen des Wiener Tyrannen waren, die Sieger die gehassten Sozialdemokraten, der war ausreichend, um aus diesen Wahlen einen Verwaltungsstandal allerersten Ranges zu machen.

Am 24. April 1898 wurden die Sozialdemokraten gewählt — denn jene Wahl war schon unter ganz nichtigen Vorwänden annulliert zu Gunsten der "provisorisch" eingesetzten Christlich-sozialen — und am 28. April 1902 treten sie erst in den Besitz ihres Rechtes! Es ist eben leichter, vor den Wählern zu bestehen, als vor dem Wiener Magistrat, der keine Beförderung ein Werkzeug in den Händen scrupelloser Agitatoren

dieser Atmosphäre in Halm und Schaft und Blüte; sie ist eine geborene, eine native Dirne, die ihrer ganzen Natur nach betrogen, heucheln und schmeicheln muß und selbst den nicht verkörnen kann, den sie liebt, denn stärker als ihre Liebe ist ihre Verschönerungssucht, ihre Gier nach Reichtum und Braut. Dieser blinde Naturaltrieb und die geschnittenen, kluge Kognatur verleihen ihr Kraft, lebenswüthig und verführerisch zu bleiben, und nur so erklärt es sich, daß auch der verrathene Gatte innerlich nicht von ihr loskommt, und gewöhnlich ist, sie zu töten, denn so lange sie lebt, wird er für sie schwachen, läuft er Gefahr, von ihr in einen Sumpf hinabgezogen zu werden, in dem auch das Beste an ihm, seine Selbstachtung, erstickt.

— Ringers Beethoven und der Wiener Stadtrat. Aus Wien wird gemeldet: Der Antrag, 20 000 Kronen zum Ankauf von Ringers Beethoven zu bewilligen, wurde vom Wiener Stadtrat abgelehnt.

ist. Der Weg war lang und schwer, aber die zähe Ausdauer der Sozialdemokraten hat ihn bezwungen, und was sie erobert, werden sie festzuhalten wissen.

Schweiz.

Der Zolltarif im Nationalrat.

Bern, 27. April. Am letzten Sonnabend wurde der Zolltarif mit allen gegen 13 Stimmen und eifrigen Enthaltungen vom Nationalrat angenommen. Das war vorauszusehen, und die annehmende Mehrheit wäre wahrscheinlich noch größer gewesen, wenn der Rat nicht in seinem Drang, das Geschäft zu beendigen, gewisse Beschlüsse allzu rasch und summarisch gefaßt hätte.

Die Kantone verlohnte man durch Herabsetzung des Zolls auf Trinkspirit. Dadurch werden die Einnahmen des Bundes und die Ausgaben der Alkoholverwaltung um rund 200 000 Franken pro Jahr kleiner. Es findet mit anderen Worten eine Verschiebung zu Gunsten der Kantone um diesen Betrag statt, da das Reinerträgnis des Alkoholmonopols unter den Kantonen verteilt wird.

Die Konsumenten suchte man durch Herabsetzung des Zolls auf Brennsprit und Petroleum zu fördern. Das letztere ist wirklich beschlossen worden und bedeutet eine etwelche Erleichterung. Das letztere wurde abgelehnt, weil die Kommission sich nicht zu einer Streichung des Aufzuges, sondern bloß zu einer Reduktion von 125 Centimes pro Hektoliter auf 50 Centimes entschließen konnte.

Ueberhaupt war es interessant zu beobachten, wie bei den Verhandlungen, die mit Rücksicht auf das Ausland nicht stenographiert wurden, mit den Bundesfinanzen operiert wurde. Bald hieß es, der Bund werde infolge des neuen Zolltarifs im Golde schwimmen, bald mahnte man zur möglichsten Rücksicht auf die Zollmaßnahmen, welche nicht reduziert werden dürfen. Die erste Lesart war zu hören, wenn es galt, den Großen und Reichen einen Hafen in die Klüfte zu jagen; die zweite war zu hören, wenn es galt, den Konsumenten entgegenzukommen.

Nun kommt die Vorlage an den Ständerat, welcher sie im Juni zu behandeln haben wird. Dieser wird gut thun, wenn er den Fehler des Nationalrates wesentlich zu verbessern sucht. Gelingt ihm dies nicht, ist das Referendum sicher. Wie der Bauernseitsch abzufallen würde, ist schwer zu sagen. Die Bauern würden natürlich auf der einen Seite mächtig aufmucken. Doch sind ihre Interessen mehr geteilt und lange nicht so einheitlich, wie diejenigen der Konsumenten, welche auf der anderen Seite mit Wucht kämpfen würden.

Belgien.

Koloniale Fraktionen.

Brüssel, 29. April. Das Vingtème Siècle teilt mit, daß die Lage am Nil sehr bedenklich sei. Mehrere belgische Posten seien von Eingeborenen von Uganda angegriffen worden. Englische Truppen unter dem Befehl englischer Offiziere hätten sich auf dem belgischen Territorium der Enklave Lados festgesetzt. Daraus seien zwischen Belgien und Engländern Schwierigkeiten

Weiter wird aus Wien gemeldet: Die kaiserliche Museumsdirektion leitete, infolge der Ablehnung der Ankaufbedingungen der Ringerschen Beethoven-Statue durch den Wiener Stadtrat, direkte Unterhandlungen mit Ringer ein.

Dresdener Denkmalsgeschichte. Seit Jahr und Tag geht der Ausbruch für die Errichtung einer Bismarck-Säule in Dresden mit dem Klingelbeutel herum, um das nötige Geld für das Denkmal zusammen zu bringen. Das Dresdener Bürgerium ist aber verdammt zugeknöpft, wenn es an den Geldbeutel geht, selbst wenn es für den großen Reichshämiel" geht. Jetzt ist wieder eine derartige Aktion ins Wasser gefallen. Die Akademische Gesellschaft der schönen Künste an der Königl. Technischen Hochschule beabsichtigte „im Vertrauen auf das patriotische Interesse des Dresdener Publikums" unter Mitwirkung bedeutender Künstler und Künstlerinnen einen Vortragsabend zu Gunsten der Dresdener Bismarck-Säule zu veranstalten.

Zum Geburtstag König Alberts hat die Münchener Allgemeine Zeitung auf das merkwürdige Verhängnis hingewiesen, das auf dem von der Dresdener Bürgergesellschaft gestifteten Denkmal des Königs ruht. Das Reiterstandbild, ein Werk des Bildhauers Prof. Max Baumbach, ist längst vollendet; den Fuß haben Pirner und Franz zu Lößtau bei Dresden ausgeführt. Dort steht das Königsdenkmal verborgen im Schuppen, ohne daß abgesehen ist, wann es zur Aufstellung kommen wird. Gewählt ist der Platz vor dem neuen Ständehaus, zu dem jetzt erst die Fundamente gelegt werden; gegenüber dem früheren Standort ist der Standort weiter vorgelegt, aber es besteht immer noch die Gefahr, daß der Reiter von der großen Architekturbau des Ständehauses erdrückt werden wird. Jedenfalls dürften noch Jahre vergehen, ehe an einen Aufbau des Werkes zu denken ist, und so lange muß das fertige Denkmal im Schuppen stehen bleiben, „zum Leidwesen vieler Kreise und zum Bedauern des Künstlers".

Zur Kritik der Kunstkritik.

Ein Protest.

Im Interesse objektiver Kunstkritik werden wir um Aufnahme des Folgenden ersucht: Von welcher Qualität die Kost über Kunst ist, welche das

entstanden. Auch vom französisch-kongo ... Nachrichten. Im oberen Ubaughi ...

Stalien.

Zum Fall Fratoddi. - Korruption. - Turati.

ac. In verschiedenen deutschen Parteiblättern ... Fratoddi behandelte, eines Italiens, der seit Wochen im Gefängnis zu Dortmund gehalten wird...

Die neapolitanischen Skandale erhalten demnächst eine zweite Auflage. Der mutige Senator Sardo, der die Untersuchung über die Korruption in Neapel geführt hat...

Turati, der nunmehr dreimal hintereinander in Mailand gewählt ist, hat auch die dritte Wahl noch nicht definitiv angenommen. Er will die Annahme von dem Votum der Mailänder sozialistischen Föderation...

Rußland.

Ueber die Bauernrevolte.

xxx Die Bauernrevolte nimmt an Umfang noch immer zu. Bei uns sind gegenwärtig, berichtet ein Korrespondent der Organisation des Revolutionären Rußlands aus ...

Zu der Umgegend des Dorfes Karlowa befinden sich noch weitere sieben Dörfer im Aufruhr und es gesellen sich den Revolütierenden immer neue an. Hier sind 400 Kosaken erschienen. In Karlowa auch der Gouverneur...

Leipziger Tageblatt seinen Lesern vorsetzt, läßt folgender typischer Fall - wieder einmal! - klar erkennen; zugleich gibt er eine Probe „ansässiger Unparteilichkeit“ und „ehrlichen Mutes“ von ...

Der Chefredakteur wurde hierauf im Anschluß an die Entgegung vom 15. April um Aufnahme eines die Verhältnisse klarlegenden Schreibens ersucht, was er jedoch ablehnte.

An die Redaktion des Leipziger Tageblatts! Lediglich um das Grenzgebiet einer fruchtbaren Kunstkritik der Zukunft, wie solche der bessere Teil der Leipziger Künsterchaft samt des gebildeten Publikums unserer Stadt, vor allem auch ...

* Auf meinen in Del Vecchios Ausstellung befindlichen „Entwurf zur Neugestaltung der Brücke über den Schwanenteich.“

aber förmlich auf die Bajonette, es erfolgte eine dritte Salve, sechs Menschen blieben auf der Stelle. Außerdem gab es viele Verwundete, darunter auch Frauen und Kinder. In das hiesige Krankenhaus wurden zwei Verwundete verbracht. Der eine, Trofin Schaida, verstarb in der Nacht vom 15. auf den 16. April.

Nus Anlaß der Unruhen sind арretiert worden der Student Baumstein, der als Hauslehrer bei dem Gutsherrn Scheidemann lebte, und der Student Mierojenco.

Ein anderer Korrespondent berichtet: Es ist schwer, sich die Stimmung vorzustellen, von der die Bevölkerung Poltawas ergriffen ist. Viele wollen ihre bisherige Wohnstätte verlassen. Alle befürchten, daß das Volk sich auch in den Städten erheben werde, und daß sich das Militär auf die Seite der Unzufriedenen stellt.

Derselbe Korrespondent teilt mit, daß die Bauern, bevor sie sich mit Gewalt in den Besitz der Nahrungsmittel setzten, auf Beschluß der Gemeinden die Gutsbesitzer baten, ihnen einiges Getreide zu leihen, da sie sonst verhungern müßten.

Die Bauern nehmen aus den Speichern das aller-nöwendigste und lassen das für die Aussaat notwendige Korn unberührt.

Ein dritter Korrespondent teilt mit: Die Prozedur der Verteilung des Getreides unter den Bauern geht sehr friedlich vor sich und geschieht in der Anwesenheit des Gemeindeältesten, der jedem das nötige zuteilt.

Auf dem Gute Grinevitich wurde der Gutsverwalter schwer verletzt und ist bereits seinen Verwundungen erlegen. Er war der erste gewesen, der zu seiner Schießwaffe gegriffen hatte, um die Bauern zurückzudrängen.

Vereine und Versammlungen.

Eine Generalversammlung der Cigarrensortierer tagte am 21. April im Römischen Hof. Zunächst erhaltete der Kassierer den Kasienbericht. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden folgende Kollegen gewählt: Vorsitzender Löser, Stellvertreter ...

Hielten am 24. April in Stadt Göttha eine öffentliche Versammlung ab. Genosse Grenz sprach über die Bedeutung des Weltfestertags. Eine Diskussion zum Vortrag fand nicht statt.

Die Portefeuliers, Galanterie- und Glutsarbeiter hielten ihre letzte Monatsversammlung am Sonnabend den 26. April in Stadt Göttha ab.

dem perspektivischen „Einbruch“ (!) nach weiter als 5 Meter erstreckt, so mühte von Rechts wegen die Figur in der Luft schweben. Da nun aber, wie schon einbricht in meiner Berichtigung hervorgehoben wurde, es sogar dem Laien bei ehrlicher Betrachtung klar ersichtlich wird, daß die in Frage stehende plastische Figur der entstellten Natur auf einem fern* vom Brückenbogen liegenden festgefügteten Unterbau aus Stein, also durchaus gemäß den Gesetzen der Statik - fest fußt!

* Wie weit - ob 1 oder 100 Meter diese Figur von dem Brückenbogen entfernt steht, ist an und für sich diesmal ganz gleichgültig, sobald man nur klar sieht, daß sie steht und nicht schwebt.

dann berichtet Kollege Fritsch über unsere kürzlich aufgenommene Veruatsstatistik. Von den Galanterie- und Glutsarbeitern liegen leider nur 7 ausgefüllte Fragebogen vor, wovon sich natürlich keine Statistik auffertigen läßt.

Eine öffentliche Metallarbeiterversammlung.

tagte am 26. April im Pantheon. In Ehren des verstorbenen Kollegen Hermann Schröder erheben sich die Antwesenden von den Bänken. Genosse Manfred Wittich hielt sodann einen Vortrag über die Grundlagen der menschlichen Wohlfahrt und erteilte hierfür reichen Beifall.

Der Arbeiterverein für Böhln und Umgegend.

hielt am 19. April seine zweite Monatsversammlung im Vereinslokal ab. Genosse C. Voller sprach über das Thema: Wer trägt den Schaden der Leberstundenarbeit? Er erteilte für seine Ausführungen den Beifall der Antwesenden.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 30. April.

Arbeiter, Parteigenossen! Beteiligt Euch zahlreich an der Feier des 1. Mai, sorgt für eine nachdrückliche Kundgebung für Arbeiter-schutz, Achtstundentag!

Agitation am 1. Mai! Der heutigen Nummer haben wir für Leipzig und Umgebung eine Bestellkarte beigelegt, und er-suchen unsere Freunde und Genossen recht regen Gebrauch davon zu machen.

Wir wünschen, jeder Leser möchte uns am 1. Mai einen neuen Abonnenten zuweisen. Stoff zur Agitation für ein Blatt, das - wie wir - die Interessen der Arbeiterschaft vertritt, ist in Fülle und Fülle vorhanden, wir brauchen nur auf die Wichtigkeit der Zollgesetzgebung und der Erneuerung der Handelsverträge zu verweisen, auf die Verhandlungen im

Kritiken und „Erwiderungen“ der Mitarbeiter zweifelnd von dem einzig fruchtbaren, ehrlich-sachlichen Ernst zeugen, daß alle und aller Werke künstlerischen Inhalts der Psyche des Teils der Bevölkerung unserer Stadt, in welchem Ihrer Zeitung vergönnt ist, als Kulturfaktor zu wirken, sachgemäß und objektiv analysiert werden.

Ich wiederhole die Aufforderung um Bekannngabe der Erklärung in Ihrer Zeitung, daß über meine Werke von Ihnen geschätzten Blatte auf meinen ausdrücklichen Wunsch so lange keine Berichte und Urteile gebracht werden dürfen, als die ernste und lauter zu behandelnde Aufgabe der öffentlichen Kunstkritik von Ihnen einer Person anvertraut bleibt, gegen welche schon früher berechtigte Interpellationen zufolge ganz anderer Gründe bei der Redaktion Ihres Blattes geltend gemacht werden mußten.

Nochmals sei ausdrücklich hervorgehoben, daß die hier mit dankenswerter Bereitwilligkeit der Leipziger Volkszeitung veröffentlichte Sache, obgleich in der Hauptsache aus eigenen Erlebnis erläutert, durchaus keine eng persönliche ist, und leider könnte ein ähnlicher Protest, wie hier gegen das Leipziger Tageblatt, auch gegenüber der anderen Tagesblätter Leipzigs, in Hinsicht der Reife und Objektivität ihrer Berichte über Kunst erhoben werden. - Es gilt Protest zu erheben gegen die Thätigkeit einer Kunstkritik, welche dem Niveau der Leipziger Kunst nicht mehr bis an den Nabel reicht. Für deren hiermit festgestellte geistige Unzulänglichkeit sind zum Beweise nur die hierorts verzapften Besprechungen über das letzte Werk von Klinger zu vergleichen mit dem, was die höhere Intelligenz der Wiener Kritiker, mit diesem Werte und seinem Schöpfer - mit Verleugnung jeder, auch der kleinsten Spur verwerflicher, eumuchenhafter Ergebenheit - mit diesem Werte und seinem Schöpfer zu begnügen vermochten. - Es gilt ferner protestierend in Erinnerung zu bringen, daß reine Hand das erste Requirat ist, worüber ein mit der Kritik Vertrauter verfügen muß - damit er sich die Brille nicht selbst beschafft und trübt, wenn er dieser gerade klar wie Kristall bedürftig. Es muß ferner in Erinnerung gerufen werden, daß jeder Chefredakteur und Verleger sich zum moralischen Mitschuldigen machen würde, falls er bei geringster Kenntnis von etwaiger Schuld seiner Mitarbeiter in solchen Punkte - diese strupplos derartige Gewerbe fortsetzen lassen würde. Leipzig, 25. April 1902.

Landtage, wonach dem sächsischen Steuerzahler ein Ergrüßungs-Steuerzettel in Aussicht steht.

Also auf zur Agitation für die Leipziger Volkszeitung

Zur Maifeier haben die Holzarbeiter gestern Abend in einer Versammlung in der Flora Stellung genommen und folgenden Beschluß gefaßt:

Die Holzarbeiter Leipzigs halten nach wie vor als würdigste Forderung des Volksfestes für die Eroberung der politischen Macht und die Erreichung des Achtstundentages die völlige Arbeitsruhe am 1. Mai.

Die Sozialverwaltung wurde beauftragt, bei Maßregelungen sofort Schritte zur Ausbringung von Mitteln einzuleiten.

Der Verband der Metallindustriellen will auch in diesem Jahre bezüglich der Maifeier in der üblichen Weise verfahren, indem der in früheren Jahren gefaßte Beschluß aufrecht erhalten bleibt.

Die Portefeuerer, Galanterie- und Eis- Arbeiter Leipzigs haben eine Berufsstatistik aufgenommen, die 7 Branchenbetriebe mit 74 Gehilfen, 25 Hilfsarbeiterinnen und 12 Lehrlingen umfaßt.

Der erste Termin der Staatseinkommensteuer ist am 30. April fällig. Der Rat fordert die Steuerpflichtigen auf, ihre Steuerbeiträge von dem genannten Tage ab bis spätestens drei Wochen nach demselben an die betreffenden Zahlstellen des Stadtsteueramtes zu entrichten.

Die Verwaltungsmitglieder der Leipziger Volkammer haben gegen das vom Landgericht gegen sie ergangene Urteil wegen Bilanzverschleierung Revision beim Reichsgericht eingeleitet.

Die Handelskammer hält am Freitag den 2. Mai nachmittags 6 Uhr in ihrem Sitzungssaale, Neue Börse, eine öffentliche Sitzung ab.

Ein Seismograph, ein komplizierter Apparat, der bestimmt ist, die sich im Königreich Sachsen abspielenden Erderschütterungen selbstständig aufzuschreiben und abzubilden, ist jetzt in den Kellern des geologischen Instituts zu Leipzig zur Aufstellung gelangt.

Vom Vieh- und Schlachthof. Nachdem die hiesige Fleischreinigung wiederholt über die Unzulänglichkeit des auf dem hiesigen Vieh- und Schlachthofe befindlichen Brühhauses Klage geführt und um dessen Vergrößerung gebeten hat, ist vom Rate eine solche in Aussicht genommen worden.

Eine Klage im Unfallversicherungsgezet. Der Bergarbeiter Fläche aus Mülsen erlitt auf dem Steinkohlenwert Oberhohndorf dadurch einen schweren Unfall, daß er auf eine Schienenkante fiel und sich hierbei eine Knieverletzung zuzog.

liege. Nun heißt aber der obengenannte Paragraph in Absatz 5 also: „Solange der Verletzte aus Anlaß des Unfalls thätlich und unverschuldet arbeitslos ist, kann der Genossenschaftsvorstand die Teilkrente bis zum Betrage der Vollrente vorübergehend erhöhen.“

Wortverfuch. Vergangene Nacht hat der in L.-Schlesien, Plümmersstraße 30, wohnende 57 Jahre alte Barbier und Tischenschauer Wladislaus Konstantin Görke aus Posen mit einem Revolver mehrere Schüsse auf seine 56 Jahre alte Ehefrau, Auguste Friederike geb. Trampel, abgefeuert.

Das schon gewordene Pferd eines Milchhändlers aus Klein-Pössa ist gestern mittag in der Bernhardtstraße in L.-Anger durchgegangen.

Meine Polizeinachrichten. Gewarnt wird vor einem Betrüger Namens Theodor Georg W., der sich als Provisionsreisender engagieren läßt, aber nur fingierte Aufträge ausgiebt.

Gestohlen worden sind in der Zeit vom 24. zum 25. April aus einer Wohnung der Mariannenstraße in L.-Volkmarisdorf eine größere Anzahl Wertgegenstände, nämlich eine goldene Damen-Memorialuhr mit kurzer goldener Kette samt einem mit weißen Perlen besetzten Anhängel, eine goldene, feingliedrige Halskette mit anhängendem Herzchen, ein silbernes Kettenarmband mit einem Antonsthaler aus dem Jahre 1830, ein goldener Damenring mit kleinen Brillanten, eine Rosalibrosche ein Bergkristallglas und andere Sachen mehr.

Am Schwanenteiche wurde gestern vormittag ein Handarbeiter von heftigen Krämpfen befallen. Der Erkrankte wurde nach der 1. Sanitätswache transportiert.

Einem schon vielfach vorbestraften 38 Jahre alten Arbeiter aus Volkmarisdorf vertraute eine Geschäftsinhaberin in der Großen Fleischergasse einen Hundertmarkschein zum Einwechseln an.

Aus der Partei.

Zur Spaltung in der badischen Landtagsfraktion. Eine Versammlung der Karlsruher Parteigenossenchaft nahm einstimmig eine Resolution an, worin bedauert wird, daß die Mehrheit der badischen Kammerfraktion den Staatsvertrag bezüglich der Verwaltung der Main-Neckarbahn nicht abgelehnt hat.

Maifeier. Die Berliner Holzarbeiter werden auf Grund einstimmigen Beschlusses am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen.

Von Nah und Fern.

Der Ballastarbeiter Heinrich Jans aus Altona stürzte auf einem in Hamburger Hafen liegenden Schiffe in den Unterraum auf einen dort liegenden Haufen Steinballast, wo er beunruhigt und schwer verletzt liegen blieb.

Am 29. April sind auf der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg vier Arbeiter mit der Stellege von einem im Bau befindlichen Schiffe heruntergebrochen.

einer Kiste getroffen und darauf schwer verletzt wurde, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Ein schwerer Unfall ereignete sich am 28. April auf der Materialbahn der Firma Grün u. Wilsinger in Mannheim. Der 52 Jahre alte Portier wollte mit einem Schubkarren, auf welchem er ein Zauberspiel stehen hatte, das Geleise der Materialbahn überfahren.

Fabrikbrand. Am Sonnabend nachmittag entzündete in den Fabrikräumen der Phonographengesellschaft in Krefeld Feuer. Der Brand entwickelte sich mit rasender Schnelligkeit.

Arbeiterkinder. Die Frau des Arbeiters Sch. zu Sengwarden bei Bremerhaven hatte gestern nachmittag ihre drei kleinen Kinder im Alter von 2 1/2, 1 1/2 und 1/2 Jahr ohne Aufsicht allein zu Hause gelassen.

Verbrannt. Ein schreckliches Brandunglück hat sich am 20. April in Hamburg zugetragen. In einer Waschküche war das 26 jährige Dienstmädchen mit dem Kochen von Vohnerwachs beschäftigt, wobei dieses in Brand geriet.

Soldatenselbstmord. In der neuen Kaserne in Mannheim hat sich ein Compagnieschreiber erschossen. Der Mann, der im zweiten Jahre diente und Compagnieschreiber war, hatte in der vorhergehenden Nacht eine Rauferei gehabt.

Brände. In Wallern (Bezirk Wels) sind der evangelische Pfarrhof, die Schule und weitere drei Gebäude niedergebrannt.

Explosion. Am 29. April fand an Bord des Unterseebootes „Julian“ von der Holland-Gesellschaft bei Newyork eine Explosion statt. Man glaubt, daß die Explosion durch Gasoline verursacht worden ist.

Letzte Nachrichten.

Gumbinnen, 30. April. Prosigl-Prozeß. Der Vertreter der Anklage beantragt gegen Marten wegen Totschlags 12 1/2 Jahre Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere, Degradation und Verfehlung in die 2. Klasse des Soldatenstandes, sowie 3 Jahre Ehrverlust; gegen Hinkel wegen Beihilfe 5 Jahre Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere, Degradation, Verfehlung in die 2. Klasse des Soldatenstandes und 2 Jahre Ehrverlust.

Aus dem geistlichen Liederbuch des Freiherrn von Schorlemer in Graunstein.

„Man beichtet, weil es sein muß; wenn man aber dann ein schönes Mädchen sieht und bekommt es, nimmt man es auch mit.“ Freiherr Hubert v. Schorlemer. Man beichtet, weil man beichten muß; Sonst thät man's sicher nicht. Die Liebe ist ein Hochgenuß, Das Beichten aber Pflicht. Drum, wenn Dich mal der Hafer sticht, Vergiß, mein Sohn, die Lehre nicht: Zuerst zu lieben ist nicht ebel. Erst kommt die Beichte, dann das Mädel!

Arbeiter! Bürger! Parteigenossen! Seid unausgesetzt thätig für die Werbung neuer Abonnenten!

Max Germann Leipzig-Reudnitz 77 Dresdner Straße 77. Grösstes Wirtschaftsmagazin der Ostvorstadt. Billigste Preise. Glas-, Porzellan- und Steingutwaren. Allergrösste Auswahl.

Theatervorstellungen. Neues Theater.

Mittwoch den 30. April: 112. Abom.-Vorstellung (4. Serie, Braun): Zum erstenmal wiederholt: Viel Räumen um nichts. Oper in 4 Akten nach Shakespeares gleichnamiger Komödie von Julian Sturgis. Deutscher Text von John Bernhoff. Musik von C. B. Stanford. (Ohne Overtüre).

Table with 2 columns: Role and Actor. Roles include Leonato's Tochter, Don Pedro, Don John, Claudio, Benedikt, Leonato, Boraccio, Ein Vater, Polkapfel, Gretel, Schloßwein, Margarete, Veros Jose, Ritter, Damen, Mädchen und Jungen vom Lande, Wächter.

Altes Theater.

Mittwoch den 30. April: Letztes Gastspiel der Frau Käthe Brand. Der Fall Clémenceau. Schauspiel in 5 Akten von Alexander Dumas und Armand d'Artois. Regie: Regisseur Hänseler.

Wachen aller Art. Dener. Ort der Handlung: Paris. Zeit: Die Gegenwart. * * * Habella - Frau Käthe Brand, als Gast.

Table with 2 columns: Theater and Price. Includes Amphitheater, Parkett, Proszenium-Loge, etc. with prices in Mark.

Küchensettel der städtischen Speiseanstalten. Donnerstag: Speiseanstalt I (Johannisplatz): Milchreis mit Zucker und Blum. Speiseanstalt II (Rosentorgasse): Weiktraut u. Kartoffeln mit Schöpfenfil.

Quer durch Leipzig.

Die Sparkassen der Konsumvereine Leipzig-Plagwitz, Entzsch, Connewitz und Stötteritz nehmen Spareinlagen auch von Nichtmitgliedern entgegen. Der Zinssfuß beträgt bei allen 4 Prozent. Die Expedition wird nicht nur im Comptoir der betreffenden Vereine, sondern auch in den Verkaufsstellen besorgt.

Dauernde Gewerbe-Ausstellung. An der Promenade. Reichhaltig und vielseitige Vereinigung gewerblicher Erzeugnisse u. Neuheiten der versch. Art. Täglich geöffnet im Sommer von 9 bis 6 Uhr, im Winter von 9 bis 5 Uhr, Sonntags von 11 bis 6 Uhr. Eintritt 10 Pfg. Verein für die Geschichte Leipzigs. Johannsplatz 8. Die Sammlungen sind geöffnet jeden Mittwoch und Sonntag von 11-1/2 Uhr. Eintrittsgeld 20 Pfg.

Die Einführung indirekter Gemeindesteuern

steht nach wie vor zu befürchten. Gegen solche Pläne der Reaktionäre muß von der arbeitenden Bevölkerung mit aller Energie angekämpft werden. Wenn jeder Klassenbewusste Arbeiter, Handwerker und Beamte sich das Gemeindevahlrecht verschafft, dann wird der Einfluß der nach indirekten Steuern künftigen bürgerlichen Parteien im Stadtverordnetenkollegium eingebremst werden. Die Sozialdemokratie muss die dritte Abteilung aller vier Wahlkreise erobern. Aber wenn das geschehen soll, muss jeder seine Pflicht thun, keiner darf sich ausschließen. Die Parole der arbeitenden Klasse muß sein:

Verstärkung der Vertretung ihrer Interessen im Stadtverordnetenkollegium.

Wer das Bürgerrecht noch nicht besitzt, wende sich unverzüglich an einen der nachstehend verzeichneten Genossen:

- Für die Stadt Leipzig. Nord-Vorstadt: Paul Keemann, Schirmfabrik, Gerberstraße 14. Heinrich Lange, Quersstraße 20. Franz Kurze, Nürnberger Str. 22. Alfred Dieke, Gastwirt, Körnerstraße 36. Gustav Menge, Kolonnenstr. 8. Ludwig Martin, Eiserstraße 10, Hof I. S. Vorfeld, Cigarrengeschäft, Markthallenstr. 12. Comptoir der Volkszeitung, Tauchaer Str. 19/21. Ost-Vorstadt: Albin Friedemann für Neustadt, Volkmarzdorf, Konradstraße 64. Hermann Seidel für Neuschönefeld, Neustadt, Eisenbahnstraße 49. Otto Vorberger für Volkmarzdorf, Anger, Würzener Straße 8. Friedrich Hammer für Sellerhausen, Baummannstraße 7. Johannes Ebeling für Anger, Zweinaundorfer Straße 85, II. Johann Scheib für Meuditz, Ecke Koflgartenstraße und Ranfische Gasse.

- Alfred Jenne für Thonberg-Neureuditz, Josephinenstraße 11. Eugen Dieke für Thonberg-Neureuditz, Reichenhainer Straße 33. Julius Lehmann, Anger, Marktstraße 18, p. Süd-Vorstadt: Bruno Meyer, Connewitz, Frobburger Straße. Richard Jäger, Restaurateur, Connewitz, Pegauer Straße. August Gähler, Fischstraße. Gustav Ringpsell, Connewitz, Brandstraße 14, I. Franz Müller, Connewitz, Bornalsche Str. 74, I. West-Vorstadt: Adolf Dammes, Schleußig, Körnerstr. 57, III. W. Eppendorf, Plagwitz, Karl Heine-Str. 68, II. Ernst Kriebler, Plagwitz, Schöcherische Str. 50, p. Georg Johannes, Plagwitz, Gieserstraße 20, II. H. Stephan, Lindenau, Jolevstr. 47. Fr. Wiser, Lindenau, Kirchstraße 17, II. Karl Peter, Kleinsch., Plagwitzer Straße 5. Max Vobbig, Kleinsch., Plagwitzer Straße 67. Richard Krieger, Kleinsch., Windorfer Str. 32. Otto Treff, Kleinschöcher, Albertstr. 29.

- Nord-Vorstadt: Oskar Fischer, Gohlis, Stifftstraße 2. Hermann Müller, Gohlis, Dorotheenstraße 30. Karl Werner, Gohlis, Halleische Straße 112. Hermann Schwarz, Gohlis, Voßringer Straße 9. Karl Buch, Entzsch, Marienstraße 9. Robert Kurtz, Entzsch, Marienstraße 2. Richard Reinhardt, Entzsch, Deltischer Str. 88. Für die Dörfschaften im Bezirk Leipzig helfen bei der Erlangung der sächsischen Staatsangehörigkeit: Rodau: Moritz Stöhr, Leipziger Straße 200 E. Germ. Wöhler, Hauptstraße 19, II. Mödern: E. Langroß, Bleichenstraße. Wahren: Robert Hanschmann, Halleische Straße. Böhlig-Chrenberg: Moritz Wiedler, Leipziger Straße. Stötteritz: G. Otto Bayer, Rotendruck, Augustastr. 188 D, II. r.

- Schönefeld: E. Wöhler, Hauptstraße. E. Schulze, Dimpelstraße. Paunsdorf: Herrn, Paulinenstraße 98 c. Stütz: S. Stolberg, Grenzstraße 7. Probstheida: Gustav Schwarz. Hermann Starke. Wilhelm Matthä, Grimmelische Straße 38. Dörsch: Hermann Gerhardt, Mittelstraße 21, III. Großschöcher-Windorf: Gustav Fied, Wühlstraße 18. August Arnold, Knauthainer Straße 45. Richard Ohmann. Knauthain: August Otto. Knauthleberg: Paul Böllner. Leutzsch: Fr. Stoye, Grenzstraße 1.

Sächsischer Landtag.

s. Dresden, 29. April.

85. Sitzung der Zweiten Kammer.

Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung Schlussberatung über den schriftlichen Bericht der Rechnungsausschüsse über den Rechnungsbereich auf die Finanzperiode 1898/99.

Die Weltaus größte Mehrzahl der einzelnen Kapitel werden ohne jede Erörterung erledigt; weber die Berichterstatter, noch die Abgeordneten haben etwas dazu zu bemerken.

Bei Kapitel 16, Staatseisenbahnen, bemängelt der Abg. Kellner, daß im Bericht der Rechnungsausschüsse keine Erklärung über einen Mehraufwand von 35 000 M. zu finden sei, der durch den Umbau des fiskalischen Gebäudes an der Carolastr. in Dresden verursacht sei. Es seien für diesen Bau 59 880 M. bewilligt und dafür 94 000 M. ausgegeben worden. Er fragt den Berichterstatter, wie die Mehrausgabe entstanden ist und ob die Deputation darüber Erörterungen angestellt hat. Vor allem bitte er um Auskunft darüber, auf welche Positionen die Mehrausgabe von 35 000 M. angetragen worden sei.

Der Berichterstatter der Deputation, Abg. Jacius, bemerkt, der Deputation sei bis vor kurzem von dieser bedeutenden Ueberschreitung nichts bekannt gewesen. Von der Regierung sei auf ein-gezogene Erklärungen die Auskunft erteilt worden, der Betrag von 35 000 M. sei bei den Positionen 1 bis 3 bei dem Titel 12 mitgebuht worden. Die Mehrausgabe habe hauptsächlich für Möbel und sonstige Einrichtungsgegenstände Verwendung gefunden.

Finanzrat Dr. v. Seidewitz: Es handelt sich bei dem Umbau um die Einrichtung des Gebäudes darum, für den Generaldirektor der Staatsbahn eine Dienstwohnung zu schaffen, die seiner Würde entspricht. Das Haus sei überdies bau-sämliger gewesen, als man anfangs geglaubt habe; deshalb sei ein umfangreicher Umbau erforderlich gewesen.

Abg. Kellner: Er müsse sich zwar beruhigen, könne aber doch nicht umhin, zu bemerken, daß der Bericht der Deputation auch nicht die geringsten Angaben über diesen Mehraufwand enthalte. Der Vorfall zeige, daß es notwendig sei, daß dem Rechnungsbereich ein schriftlicher Bericht der Oberrechnungskammer beizugeben wird.

Beim Bericht über Kapitel 76, Forstakademie in Tharandt, nimmt das Wort

Abg. Dr. Vogel: Bei der letzten Verhandlung über die Forstakademie in Tharandt, sei auf einen wesentlichen Punkt nicht hin-gewiesen worden. Die Frage liege nicht so, ob man die Interessen der Stadt Tharandt berücksichtigen solle oder nicht. Es sei ihm jedoch mitgeteilt worden, daß die Frequenz dieser Anstalt in bedenklicher Weise zurückgehe. Im letzten Winter sei die Zahl der Zuhörer auf 54 herabgesunken, davon sind Ostern 24 abge-gangen, ohne daß ein Zuwachs zu verzeichnen sei. Es sei daher nur noch ein Bestand von 30 Schülern vorhanden. Da könne man nicht mehr sagen, daß die Aufwendungen für diese Anstalt in einem angemessenen Verhältnis zu der Lehrthätigkeit beim. Frequenz stehe. Unter solchen Umständen kann kein Institut auf die Dauer lebens-fähig bleiben. Zu alledem komme aber noch, daß ein Teil der Zuhörer gar nicht die nötige Vorbildung besitze. Die Berufs-fähigkeit eines jeden Lehrers müsse aber beträchtlich leiden, wenn er sehe, daß ein Teil der Hörer nicht zu folgen vermögen. Der Rückgang sei hauptsächlich auf das Ausbleiben der Ausländer zurück-zuführen. Seitdem in Wien eine Forstakademie errichtet worden sei, kämen nach Tharandt neben Serben und Deutschrussen nur noch minderwertige Elemente aus Oesterreich. In diesem Rückgang liege er ein Merkmal dafür, daß man erwägen müsse, wie eine Besserung zu erzielen sei. Er sei für Erhaltung der Anstalt in Tharandt, wenn die zu veranschlagten Mittel aber nutzlos seien, müsse eine Aenderung eintreten. Der Redner tritt in seinen weiteren Ausführungen für eine Vereinigung der Forstakademie mit der Universität in Leipzig ein.

Die Abg. Andra und Grumbt wenden sich gegen Vogel.

Staatsminister Dr. Küger: Die Regierung denke zur Zeit gar nicht daran, die Forstakademie zu verlegen. Eine solche Ver-legung würde den Verzicht auf den Vorteil bedeuten, daß die Anstalt unmittelbar am Walde liege. Der Rückgang der Frequenz könne eine vorübergehende Erscheinung sein. Die Regierung werde indes erwägen, ob nicht durch eine Aenderung der Bedingungen für die Aufnahme und Prüfung der Hörer eine Aenderung zu erzielen sei.

Abg. Kellner weist bei Kapitel 80 noch darauf hin, daß für ein Beamtenwohnhaus in Greiz seiner Zeit die Mittel bewilligt worden sein. Ein solches Haus sei aber gar nicht errichtet worden. Im Deputationsberichte finde man keinerlei Erklärung über diesen Punkt.

Weitere Erörterungen finden nicht statt.

Schließlich wird der Regierung einstimmig Entlastung erteilt.

Gerichtssaal.

Mordprozeß Krosigk.

Gumbinnen, 28. April. Bei Beginn der heutigen Sitzung kam der Vorsitzende auf den Zwischenfall in der letzten Sitzung zurück, der durch die Verlesung eines der Verteidigung aus Ber-lin zugegangenen Briefes veranlaßt war, und erklärte, daß gegen die Anschuldigungen aus hiesiger Dragonerregiment sofort die energischsten Schritte unternommen habe, um Aufklärung in die Sache zu bringen.

Es wird danach Frau Eckert eindringlich aufgefordert, die volle Wahrheit zu sagen. Die Zeugin wiederholt ihre Aussagen, daß sie am Mordtage zwischen 4 und 5 Uhr am Nachmittag in der Dragonerstraße einen Schuß gehört habe, der in der Reitbahn ober auf dem Kasernenhofe gefallen sein müsse. Gleich darauf habe sie zwei Männer in Zivilkleidung aus dem Kasernenhofe in die Kasarettstraße eiligt laufen sehen; was für eine Kopf-bedeckung die Männer hatten, wisse sie nicht. Auf wiederholtes Verfragen des Verhandlungsführers bleibt die Zeugin dabei, daß es an einem Montage gewesen sei, als sie ihre Wahrnehmungen gemacht habe. Der Ehegatte der Zeugin, Probiantenarbeiter Eckert, erfuhr, seine Frau nicht zu verzeihen, da dieselbe doch nicht mehr genau alles wisse. Dieser bekundet darauf auf Ver-fragen, er wisse genau, daß er, als er am Abend nach Hause kam, seiner Frau erzählt habe, der Mittmeister sei erschossen worden; darauf habe ihm seine Frau erzählt, was sie am Nachmittag des- selben Tages in der Dragonerstraße beobachtet habe; sein zehn-jähriger Sohn habe die Erzählung seiner Frau bestätigt. Der Gerichtshof beschließt schließlich, beide Eheleute zu ver-urteilen.

Schneiderin Wurl bekundet, einige Tage nach der ersten Kriegsgerichtssitzung sei eines Nachts ein Mann zu ihr ins Zimmer durch das Fenster gestiegen, wobei derselbe die Scheiben zerbrochen habe. Der Mann sei bald darauf wieder durch das Fenster geflohen und in das Lokal des Restaurateurs Höst ge-gangen; später habe er ihr ein Schweigegebet geben wollen. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wurde vom Arzt Dr. Wisse-ling bekundet, daß die alte Frau Schlemminger, die den Viech-wachmeister Wuntus der That verdächtigt, ganz schwachsinmig sei. Zwei Zeugen bekunden, daß der Zahnschmied Krieg zur Zeit des Mordes in der Kantine war. Krieg giebt auf Verfragen an, er sei mangelbeleid und werde leicht unwohl.

Der Zeuge Stoppel soll alsdann verurteilt werden. Ver-teidiger Durchhardt weist darauf hin, daß derselbe sich vielfach in Widersprüche verwickelt und erklärt habe, er habe eigentlich gar nichts gesehen. Er werde den Herren schon etwas vorklagen, er habe sich nun einmal hineingeredet und müsse sich nun wieder herausreden. In der ersten Verhandlung vor dem Kriegsgericht sei einstimmig seine Nichtverurteilung beschlossen worden. Er sei der Meinung, es könne unmöglich ein Zeuge, der sich derartig widersprochen habe, verurteilt und auf dieses Zeugnis hin ein Urteil aufgebaut werden, auf das die ganze Nation mit Spannung sehe. Verteidiger Horn widerspricht: Stoppel sei der erste gewesen, welcher der That verdächtigt wurde. Erst als Kriminalkommissar von Vackmann nach Gumbinnen gekommen sei, änderte sich die Sache. Stoppel sei aus der Haft entlassen und Hidel verhaftet worden. Wäre die erste Aussage der Krümpers-Kutcher richtig, wonach Stoppel nicht mehr in dem Stall war, als der Schuß fiel, dann wäre er der That verdächtig. Der Gerichtshof beschloß nach einer Beratung von kaum 5 Minuten, Stoppel zu verurteilen, da ein gefehliger Grund zur Nichtverurteilung nicht vorliege. Der Zeuge Stoppel wird hierauf verurteilt und die Verhandlung bis 4 Uhr nachmittags unterbrochen.

Am Nachmittag wird nochmals der frühere Wachmeister Wuntus und in sehr eingehender Weise der frühere Unter-offizier Domning vernommen. Dieser ist eine Zeitlang wegen Verdachts der Begünstigung des Hidel verhaftet und vor dem Kriegsgericht angeklagt gewesen, aber auf Antrag des Staats-anwalts freigelassen worden. Der Zeuge bekundet, Hidel sei am Mordtage gegen 4 1/2 Uhr nachmittags zu ihm in den Stall ge-kommen und etwa zehn Minuten dort geblieben; genau könne er die Zeit nicht angeben. Wenige Minuten, nachdem sich Hidel entfernt, habe der Gefreite Wandilla die Nachricht in den Stall gebracht, der Mittmeister habe sich erschossen. Der Vertreter der Anklage bemerkt, der Zeuge habe zu Protokoll gegeben, Hidel habe ihn gefragt, wie lange er wohl im Stall bei ihm war. Darauf habe der Zeuge erwidert, eine bis drei Minuten. Hidel habe entgegnet, es muß bedeutend länger gewesen sein. Auf Verfragen des Vertreters der Anklage giebt der Zeuge zu, daß Hidel zu ihm gesagt habe: „Es ist gut, daß ich im Stall gewesen war, sonst hätte ich auch in Verdacht kommen können.“ Auf Verfragen des Vertreters der Anklage bekundet der Zeuge noch, er habe gegen den Kriminal-kommissar von Vackmann eine Anzeige wegen Verleumdung der Ver-leumdung zum Meineid machen wollen. Letzterer habe zu ihm

gesagt: „Nehmen Sie sich in acht, daß es Ihnen nicht so geht, wie Hidel, Sie stehen auch bereits mit einem Fuße im Grabe. Das beste ist, Sie sagen, Sie hätten Hidel nicht im Stall ge-sehen.“ Danach wird nochmals Feldwebel Tollkühn vernommen. Dieser bestreitet, den Martin wie ein Stück Vieh behandelt zu haben. Er erzählt alsdann, daß er dem Hidel das Waschen der Pisangen gezeigt habe und daß Hidel dabei mit seinen — des Zeugen — Kindern gesprochen habe. Kriminalkommissar von Vackmann bemerkt auf Verfragen, er habe Domning nicht mit Verhaftung gedroht, wohl aber ihm gesagt: „Das beste ist schon, Sie sagen, Sie erinnern sich nicht, Hidel im Stall gesehen zu haben, denn Sie scheinen es wirklich nicht zu wissen.“ Verhand-lungsleiter: Haben Sie auch gesagt, Sie stehen bereits mit einem Fuße im Grabe? v. Vackmann: „Das ist möglich, daß ich vielleicht gesagt habe, in Sorge, das ist nicht ganz korrekt, es ist aber ein polizeitechnischer Ausdruck.“

Nach kurzer weiterer Vernehmung wird die Verhandlung auf Dienstag vormittag 9 Uhr vertagt.

Zu Beginn der Verhandlung vom 29. April beantragt der Vorsitzende, daß der Gerichtshof sofort Beschluß fasse über den vom Verteidiger mitgeteilten Brief, worin das Offiziercorps des Dragonerregiments beschuldigt werde. Der Vertreter der An-klage erfuhr, über den Brief zur Tagesordnung überzugehen. Rechtsanwalt Horn fügt hinzu, es sei bekannt, daß das Eheleben des ermordeten Mittmeisters kein besonders glückliches war. Fleischermeister Ratten hier selbst habe ihm etwas darauf Be-zügliches mitgeteilt. Der Gerichtshof beschloß, den Fleischer-meister Ratten, den Restaurateur Kretschmann und die Offiziere Weiß und Brandt als Zeugen zu laden.

Als erster Zeuge wird heute Sergeant Schiedat ver-nommen, welcher bekundet, daß Hidel etwa zehn Minuten vor dem Mord mit ihm zusammen im Stall war. Beide seien sofort in die Reitbahn gelaufen, als sie von dem Mord hörten. Erst als sie den Mittmeister auf einer Strohpuppe liegend bemerkten, seien sie in die Reitbahn eingetreten.

Der Verteidiger stellt fest, daß Jonack Hidel nicht an der Wundthür gestanden haben könne. Viechwachmeister Wuntus sagt aus, daß er mit Hidel etwa fünf Minuten zusammen war, als er die Ermordung des Mittmeisters erfuhr.

Der Dragoner Sattursee bekundet, daß er Hidel durch den hinteren A-B-Stall nach dem erleuchteten Stall gehen sah. Hidel habe sich noch gewundert, daß die Lampen nicht brannten. Mehrere Dragoner sagen aus, daß sie Hidel hätten sehen müssen, wenn er im Stall gewesen wäre und sich mit Domning zehn Minuten lang unterhalten hätte. Sie hätten ihn aber nicht be-merkt. Andere Zeugen bekunden, daß Hidel, als er in die Reit-bahn kam, ein freudiges Gesicht gemacht habe. Sodann wird der frühere Unteroffizier Domning herbeigerufen und hält seine Aussage aufrecht. Der Vertreter der Anklage widerspricht der Verurteilung, da der Zeuge durchaus unglaubwürdig und der Begünstigung noch heute verdächtig sei.

Die Verteidiger eruchen, den Domning zu verurteilen. Wenn Domning betreffs der Zeit anfänglich andere Angaben gemacht habe, so sei dies erklärlich dadurch, daß er zunächst nicht die Trag-weite seiner Angaben erkannte. Generalleutnant v. Alten habe, als er diesmal vernommen wurde, seine früheren Angaben auch geändert, da könne ein gleiches bei Domning mit Rücksicht auf seinen Bildungsgrad nicht auffallen. Die vernommenen Dra-goner konnten ein Gespräch zwischen zwei Unteroffizieren sehr wohl überhören, da sie mit Tränken und Büben der Pferde be-schäftigt waren und die Pferde viel Geräusch verursachten. Auch seien diese Zeugen erst vier Wochen später vernommen worden, so daß sie kaum noch etwas Bestimmtes bekunden können. In-zwischen wird der Straßenbahnkassierer Loos vernommen, wel-cher bei der 4. Schwadron in Stallpönnen diene, als Mittmeister v. Krosigk die Wagenpolster zerschneiden wurden. Er bekundet, daß er der That vollständig fernstehe und den Thäter überhaupt nicht kenne. Es erfolgt die Verurteilung dieses und mehrerer anderer Zeugen. Auch Domning wird verurteilt.

Danach wird der Lieutenant Brandt vom hiesigen Dra-gonerregiment vernommen; er bekundet, daß er das Lokal des Kretschmann niemals betreten habe. Oberleutnant v. Winter-sfeld hat die Offiziere des Dragonerregiments befragt; sie be-kunden, keiner sei jemals in diesem Lokal gewesen; Zeuge be-zeichnet den Inhalt des Bartelschen Briefes als von A bis J un-wahr; Bartel habe einen sehr schlechten Ruf. Auch der An-geklagte Hidel bezeichnet den Bartel als einen unverträglichen Menschen. Restaurateur Kretschmann, der danach als Zeuge erscheint, bekundet, es haben wohl in seinem Lokal einige Offiziere Wein getrunken und ihn auch mittrinken lassen; er könne aber weder sagen, wann dies war, oder was das für Offiziere waren. Verhandlungsleiter: Sie haben ja gestern in der preussisch-litauischen Zeitung eine Erklärung erlassen, in der Sie den ganzen Inhalt des Bartelschen Briefes für erfunden bezeichneten und erklären, daß Sie die Herren Offiziere Brandt

Leipzigs grösstes und billigstes Herren-Modenhaus Gebrüder Rockmann. Inhaber: Gottfried Hühne. Centrale: L.-Reudnitz, Dresdener Str. 75, parterre, I. u. II. Etage. Leipzig L.-Schönefeld Leipzig. Tanhaer Strasse 1, Ecke Gartenstrasse. Leipziger Strasse 127. Zeitzer Str. 24a, Ecke Sidonienstrasse. Abonnenten der Leipziger Volkszeitung erhalten stets in unseren sämtlichen Geschäftshäusern 10 Prozent Rabatt.

und Weiß überhaupt nicht kennen? Der Zeuge wird aufgefordert, diese seine Erklärung vorzulesen; er bemerkt, daß er seine Erklärung beschwören könne. Der Fleischermeister Mattern, der danach als Zeuge erscheint, bekundet, im Herbst 1900 sei Mittmeister v. Krofzig mit seiner Frau über den Magazinplatz geritten; dabei sei ein Offizier vorübergegangen, der das Ehepaar grüßte; er weiß nicht, ob dies ein Infanterie- oder Dragoner-Offizier war. Der Mittmeister v. Krofzig habe plötzlich die Reitgerte in die Höhe gehoben und mit dieser seine Frau zweimal auf den Rücken geschlagen; er könne nicht sagen, ob dies willkürlich war, oder ob der Mittmeister sein Pferd schlagen wollte. Der Offizier blieb verwundert stehen und sagte vor sich hin: „Na, lange wird er nicht mehr schlagen!“ Der Verhandlungsleiter erklärt darauf die Verweisaufnahme für geschlossen; die weitere Verhandlung wird auf morgen, Mittwoch, 9 Uhr vormittags verlagert. — Morgen finden die Plaidoyers des Vertreters der Anklage und der Verteidiger statt.

Schöffengericht.

Leipzig, 30. April.

Gegen die amtschauptmannschaftliche Tanzordnung vom vorigen Jahre soll der Volkshilfsverein in Markleeberg dadurch verstößen haben, daß er bei seinem am 3. März im Heiteren Wald in Markleeberg abgehaltenen Stiftungsfest von den Mitgliedern ein Eintritts- und Tanzgeld von 50 Pfg. erhoben hat. Der Vorsitzende des Vereins, Genosse Ved, erhielt deshalb ein Strafmandat über 30 Mk., über das er gerichtliche Entscheidung beantragt. In dem Gesuch zur Abhaltung des Festes war mitgeteilt worden, daß die Sängervereinigung des Arbeitervereins von Dölitz und der Arbeiterradfahrerverein Wanderlust mitwirken würden. Darauf erhielten sie von der Amtshauptmannschaft einen ablehnenden Bescheid, dahingehend, daß der Verein, weil er nicht im Vereinsregister eingetragen sei, öffentliche Tanzvergnügen nicht abhalten könne. Vom Vorstand des Vereins wurde ein neues Gesuch eingereicht, in dem mitgeteilt wurde, daß von der Einladung der Vereine Abstand genommen worden sei. Das Fest an sich wurde zwar gestattet, nicht aber die Erhebung eines Eintritts- und Tanzgeldes. Vom Vereinsvorstand wurde bei dem Vergnügen nun bloß von den Mitgliedern Eintritts- und Tanzgeld erhoben, während die geladenen Gäste nichts bezahlten. Der das Vergnügen revidierende Gendarm brachte die Sache zur Anzeige und bekundete heute als Zeuge, daß er auf Anordnung der Amtshauptmannschaft die Revision zweimal vorgenommen habe. In beiden Fällen sei am Eingange Eintrittsgeld erhoben worden, ob nur von Mitgliedern, könne er nicht sagen. Es sei ihm aber auch kein Fall bekannt, wo Nichtmitglieder etwas bezahlt hätten. Die Besucherzahl des Festes giebt er auf 200 Personen an. Von Weß Seite wird eingewendet, daß das Strafmandat zu Unrecht ergangen sei, weil nach § 13 des Regulativs der Verein nur dann ein öffentliches Tanzvergnügen abhalte, wenn die männliche Besucherzahl der Gäste die der Mitglieder übersteige. N. schätzte die Zahl im vorliegenden Fall auf höchstens 120 Personen. Zum Erheben von Eintritts- und Tanzgeld hätten sie sich befugt gehalten und der Vorstand wäre nur einem Vereinsbeschluss nachgekommen. Der Amtsanwalt will die Höhe der Strafe bestätigt wissen, während der Verteidiger Bs für Aufhebung eintritt. Die Tanzordnung wolle nur das Geschäftsnachen mit Festlichkeiten treffen, das sei im vorliegenden Falle nicht zutreffend, da nur von den Mitgliedern zu den Kosten ein Beitrag in Form von Tanz- und Eintrittsgeld erhoben worden sei, und hier könne die Amtshauptmannschaft nicht eingreifen. Das Urteil lautet auf Bestätigung des Strafmandats in Höhe von 30 Mk. und Tragung der Kosten, event. drei Tagen Haft. Nach der Begründung hat der Verein gegen die Tanzverordnung und zwar

gegen die §§ 13, Abs. b und 28, Abs. II verstößen. Ein öffentliches Tanzvergnügen war dem Verein nicht genehmigt worden, es durfte weder Eintritts- noch Tanzgeld erhoben werden. Wenn auch die im ersten Gesuch genannten Vereine nicht in corpore erschienen sind, so sei das Vergnügen trotzdem als ein öffentliches anzusehen, da durch die Verweisaufnahme festgestellt worden sei, daß von den betreffenden Vereinen Mitglieder daran teilgenommen haben. Der Verein ist nicht in das amtschauptmannschaftliche Vereinsregister eingetragen, also zur Abhaltung öffentlicher Tanzvergnügen nicht berechtigt. Die Strafe war an sich nicht zu hoch, deshalb ließ man es bei der genannten Summe.

Landgericht.

Leipzig, 30. April.

Gegen Sittlichkeitsverbrechen wurde heute in einer unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattgefundenen Sitzung der 2. Strafkammer gegen den wegen des gleichen Delikts bereits dreimal mit Zuchthaus bestraften, 38 Jahre alten, aus Reichenau bei Colditz gebürtigen Schneider Karl Leberedht Böhm e verurteilt. Das Urteil lautete gegen Böhm e, der ein durch den übermäßigen Genuß von Alkohol degenerierter Mensch ist, und ihm deshalb mildere Umstände zur Seite stehen, auf 2 Jahre 3 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust.

Der Bigamie angeklagt, hatte sich vor der 2. Strafkammer der 34 Jahre alte Gasarbeiter Max Ewald Gähle aus Nieder-Mabenstein bei Chemnitz, in Leipzig wohnhaft, zu verantworten. Am 21. Juli 1902 ging G. eine Ehe mit der aus Reisdorf gebürtigen M. ein. Schon nach einem Jahre trennte er sich wieder von seiner Frau und lebte im Jahre 1900 die Ehescheidungsfrage ein. Zu dem am 15. November festgesetzten Sühnetermin erschien die Frau nicht. Im nächsten Jahre machte nun die letztere einen Ehescheidungsversuch, aber zu dem hierzu anberaumten Termin erschien nun G. nicht; angeblich weil er nicht von der Arbeit weg konnte. Mit der Nächtin H. knüpfte G. ein Liebesverhältnis an, ließ sich mit ihr aufziehen und die Ehe wurde, nachdem er vor dem Standesamt erklärt hatte, daß der Ehescheidung kein geschliches Hindernis im Wege stehe, am 28. Januar d. J. geschlossen. Einige Zeit danach kam die Geschichte an den Tag und G. wurde in Untersuchungshaft genommen. In der Hauptverhandlung bekennt sich G. schuldig, doch will er bei Eingehung der zweiten Ehe nichts Schlimmes gedacht haben. Das Gericht billigte ihm mildere Umstände zu und verurteilte G. unter Anrechnung eines Monats der Untersuchungshaft zu acht Monaten Gefängnis.

Der Erpreßung und des Diebstahls angeklagt, hatte sich vor der 4. Strafkammer der 24 Jahre alte Markthelfer Max Guido Seifert von hier zu verantworten. Anfang d. J. wohnte S. bei einer gewissen M., mit der er ein Liebesverhältnis hatte, und weil er zur Zeit ohne Arbeit war, so brauchte er keine Miete zu bezahlen. Die Geschwister der M. machten ihr wegen des Verhältnisses mit S. Vorhaltungen und als sich dieser noch unanständig zeigte, kam es zwischen den Liebenden zu heftigen Auseinandersetzungen, die damit endeten, daß S. Leipzig verlassen wollte und die M. sollte ihm das Reisegeld nach Berlin geben. Am 22. März stahl S. der Schwester seiner Geliebten ein Portemonnaie mit etwa 15 Mk. Inhalt und fuhr schließlich am 25. März nach Halle. Weil ihm die Mittel ausgegangen waren, lehrte er eiligst nach Leipzig zurück, um sich auf dem Wege der Erpreßung von der M. Geld zu verschaffen. Er schrieb an seine Logiswirtin und Geliebte M. einen Brief, worin er ihr androhte, wenn sie ihm nicht umgehend 5 Mk. hauptpostlagernd sende, passiere ein furchtbares Unglück, denn er sei schrecklich böse auf sie, und auf die Schwester habe er einen ganz großen Haß, also, schließt er: Geld, oder es passiert etwas. Die letztere Prophezeiung traf ein, aber nicht in der von S. gewünschten Richtung, denn er wurde beim Schlaftrinken genommen und ihm der Prozeß

wegen Erpreßung gemacht. In der Hauptverhandlung stellt er nun die Drohungen als harmlos dar, er habe nur dem Bruder der M. über sein Verhältnis mit dieser nähere Angaben machen wollen, und bezüglich der Drohung der Schwester gegenüber, so habe er dieser ein paar Schellen geben wollen. Mit dieser Darstellung findet S. aber beim Gericht keinen Glauben. Er wurde unter Anrechnung von einer Woche der Untersuchungshaft zu zwei Wochen drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Wegen Untreue und Unterschlagung stand heute vor der 3. Strafkammer der frühere Kassierer des Allgemeinen Turnvereins in Stötteritz, der Malermeister Karl Friedrich Theodor Laumann von dort. Er war vom Jahre 1898 an Kassierer und mit Arbeiten sehr überlastet, so daß die Buchführung des Vereins nicht so recht klappte. Als im Januar d. J. wie alljährlich, Revision stattfinden sollte, schrieb er an den Vorstand des Vereins, daß ein Fehlbetrag in Höhe von 1300 Mk. vorhanden sei und er sich schon der Staatsanwaltschaft gestellt habe, die ihn vorläufig auf freiem Fuß gelassen habe; er bat den Vorstand, nicht noch besonders Strafantrag zu stellen. Bei der nun vorgenommenen Revision wurde anfänglich ein Defizit von 2000 Mk., später ein solches von 1700 Mk. angenommen, und zuletzt gab man zu, daß es die Summe von 1300 Mk. nicht viel übersteige werde. In der Hauptverhandlung giebt L. die Unterschlagungen, die vom Jahre 1898 an datieren, ohne weiteres zu und entschuldigt seine Handlung damit, daß Krankheit in der Familie und geschäftliches Misserfolg ihn zu diesem Schritt verleitet haben; außerdem habe er während der ganzen Zeit für seine Vereinsfähigkeit keine Entschädigung erhalten und die vielen Vergnügen und sonstigen Repräsentationspflichten des Vereins hätten ihm viele Ausgaben verursacht. Mit Rücksicht auf die verhältnismäßig große Summe, aber auch mit Rücksicht auf die von L. geltend gemachten Entschuldigungsgründe hielt das Gericht eine zehnmonatige Gefängnisstrafe für eine angemessene Ahndung für die begangene Untreue und Unterschlagung.

Briefe müssen richtig frankiert werden!

In letzter Zeit sind uns mehrfach Briefe aus Leipzig und Umgegend zugegangen, die ungenügend frankiert waren. Wir mußten deshalb Strafporto bezahlen, sofern wir die Briefe annahmen.

Es sei daher hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Briefe im Leipziger Ortsverkehr und im Nachbarortsverkehr bis zum Gewicht von 250 Gramm 5 Pfg., dagegen Postkarten im Leipziger Ortsverkehr und im Nachbarortsverkehr nur 2 Pfg.

Zu den Leipziger Orts- und Nachbarortsverkehr sind eingeschlossen die Ortschaften: Abtnandorf, Auenhain, Waalsdorf, Barnek, Böhlitz-Ehrenberg, Burghausen, Dölitz, Döfen, Gauchsch, Göbbschewitz, Großwiederitzsch, Großschöcher-Windorf, Gundorf, Heiterer Wald, Hohenheide, Kleinwiederitzsch, Lauer, Leipzig, Markleeberg, Mochau, Müden, Müllau, Napoleonstein, Reysch, Rannsdorf, Rodelwitz, Rösen, Portitz, Probstheide, Roschwitz, Rückmarsdorf, Schönau, Schönefeld, Seehausen, Stahmeln, Stötteritz, Stitz, Thelma-Clenden-Reusch, Wahren, Windmühl, Weitenfeld, Zweinaundorf.

Mehrfach sind uns auch Frei-Inserate in offenem Couvert (mit 2 Pfg.-Marken frankiert) zugegangen. Diese Briefe müssen gleichfalls mit 5 Pfg.-Marken frankiert werden.

Redaktion und Expedition.

Hervorragend preiswürdige Sonder-Angebote

In der Abteilung

für Damen- und Mädchen-Konfektion.

Ich kaufe grosse Fabrik-Läger bedeutend unter Preis und offeriere

soweit der Vorrat reicht:

1 Posten Mädchen-Jacketts , schöne helle Farben, für 3 bis 10 Jahre alt passend	Sonderpreis Stück Mk. 2.—	1 Posten Damen-Paletots , gute Kammgarnware und mit gestreiftem Satin gefüttert	Sonderpreis Stück Mk. 9.—
1 Posten Damen-Jacketts , aus schweren marengo Homespune-Qualitäten gearbeitet	Sonderpreis Stück Mk. 3.—	1 Posten Damen-Costumes , Bolero- u. Jackenform, moderne Farbe u. Stoffe, regulärer Preis 16 Mk.	Sonderpreis Stück Mk. 10.—
1 Posten Damen-Jacketts , moderne Form, gute, schwarze Cheviotware, alle Grössen	Sonderpreis Stück Mk. 4.—	1 Posten Damen-Costumes , neueste Façons und eleganteste Schnitte, regulärer Preis 27 Mk.	Sonderpreis Stück Mk. 18.—
1 Posten Damen-Spitzenkragen , regulärer Preis Mk. 8.50	Sonderpreis Stück Mk. 4.50	1 Posten Costume-Röcke , bester Volantschnitt, aus blau meliert und marengo Homespune gefertigt	Sonderpreis Stück Mk. 5.50
1 Posten Backfisch-Paletots , aus schwarzem Cheviot und mit Samtkragen	Sonderpreis Stück Mk. 6.—	1 Posten Costume-Röcke , letzte Neuheiten, in Farben u. Façons sortiert, regulärer Preis 18 Mk.	Sonderpreis Stück Mk. 12.50

M. Schneider
Leipzig, Ecke Grimmaische u. Reichsstrasse.

Herren-Modenhaus Robert Martin

vorm. Gebrüder Rockmann

Fernsprecher No. 5762
Im Hause der Leipziger Vereinsbank

Leipzig-Plagwitz

Karl Heinestr. 30
gegenüber dem „Felsenkeller“.

Special-Geschäft

für

Herren, Knaben- u. Kinder-Garderobe fertig und nach Mass.

Auf meine billigen Preise und gute Konfektion erlaube ich besonders aufmerksam zu machen und bitte, die Ausstellung in meinen vier grossen Schaufenstern zu beachten.

Eisen- und Werkzeug-Handlung

Alwin Richter

Reudnitz, Dresdener Strasse 36, Nähe Rathaus. [4050]

Grosses Lager in

Werkzeugen für Maurer, Zimmerer, Tischler, Schlosser, Mechaniker etc.
Gartengeräte, verz. Drahtgeflechte und Stacheldraht

➔ Haus- und Küchengeräte, Solinger Stahlwaren. ➔

Marien-Drogerie (G. O. Heinrich)

Carl Hertzner, L. Plagwitz, Karl Heine-Str. 75.

Drogen, Chemikalien. **+** Alle Farben und Lacke
Alle freigegebenen Apothekerwaren. **+** Pinsel und Maler-Mittelfilten. **•**
Kolonialwaren.

Specialität: **Gute Kaffees** geröstet auf Gotha'schen Motorröstern.
Cigarren (Fabriklager, neu!)
Preiswerte feine Qualitäten.

Lindenauer Möbel-Halle

Eduard Walther

L.-Lindenau, Merseburger Strasse 48

empfehlen sein großes Lager in

Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren.

Günstige Gelegenheiten für Brautleute und Familien.
Langjährige Garantie. — Verlangen Sie Preisliste. — Freier Transport.



Das grösste
Hut- und Mützenlager
für Herren und Knaben von billigen bis teureren Qual. hat unstrittig der
Strassburger Hut-Bazar

Zuh.: Gustav Lange
1. Gesch. Grimmlischer Steinweg 15
2. Gesch. Windmühlenstr. 24
3. Gesch. Peterssteinweg 5
4. Gesch. Wintergartenstr. 11.
Veräumen Sie nicht, vor Einkauf meine Schaufenster zu besichtigen.
Stroh-Hüte, Schirme.
Neu aufgenommen: Schülermützen.



Fahrräder und Nähmaschinen unter Garantie u. wen. gebr. unter Garantie
Leipzig, Tauchaer Str. 28, neb. Battenberg 3343] **Ant. Tätzner, Mechaniker.**

Speisefartoffeln hochfein, à Centner
2 Mt., 10 Pfund
25 Pfa., bei größeren Posten billiger.
Rob. Höppner, Lind., Auxilienstr. 37.



Auf
Teilzahlung
liefert
S. Sachs, Nikolatr. 31
Herren- u. Damen-Garderobe
Manufakturwaren
Kleiderstoffe etc.
bei leichtesten Zahlungsbedingungen.

Der Wert auf einen gut tragbaren Filzhut legt, dem wird bleibet die
Hut-Fabrik und Lager

A. Marold, Plagwitz

Zschochersche Strasse Nr. 46, am Kanal, empfohlen.
Strohüte, neueste Formen, zu sehr billigen Preisen.

Schnellsohlerei * * * *
*** * * mit Dampftrieb**
Nr. 7 Münzgasse Nr. 7.

Monatsgarderobe.

J. Kindermann, Salzgässchen 9, I.
am Markt u. Rathaus.
Empfehlen in welcher Hinsicht allerfeinste
Jahres-Paletots, komplette Anzüge,
alle Paquets u. Weiten. Eleg. Fracks u.
Gefellungsanzüge, auch Selbstweise.

Heute frischgeschl. Rossfleisch.
G. Köppe, Metzger
Ecke Klagen- u. Markranstädter Straße.
Pferde zum Schlachten kauft **D. O.**
Ia. Nähmaschinen Mt. 65,
Ia. Dringmaschinen Mt. 14-20,
Wassendorfer Str. 13
Fahrräder-Sommerlatte.

Reizende Damen Mädchen

und
Kinder-Hüte
geschmackvoll garniert
kauft man äusserst billig
im

Warenhaus
Selmar Kraft
Lindenau.

! Kataloge gratis. !
Zubehör billig und gut.

Photogr. App. m. Zubehör v. 1.- Mt.
Statue aus Holz v. 1.50 "
Wanderer App. mit Dopp. v. 2.70 "
Kassette u. Mattscheibe v. 3.00 "
do.

Photographiere
mit Union-Platten
50 1.- 1.70 1.95

Arthur Wettwer, Leipzig, Burgstr. 22 24., vorm. Becker u. Wettwer.
Grösste Special-Reparatur-Werkstatt für
Fahrräder und Nähmaschinen besteht seit 1878.
3342] **Ant. Tätzner, Mechaniker.**
Leipzig, Tauchaer Str. 28, neb. Battenberg

! Samen !

für Einfassungen.
Frühkartoffeln, Stedzwiebeln,
Georginen, Nelkensenker
Gemüse- und
Blumenpflanzen
aller Art, täglich frisch.

Moritz Bergmann
Samenhandlung [346
7b Neumarkt 7b
nächst dem Gewandgässchen.

Arbeiter des Westbezirks!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die in Eurem Blatte, der Leipziger Volkszeitung, inserierenden Geschäftsleute. Sorget daher alle für die Verbreitung dieser Nummer!

Konfektions-Haus D. Wronker

Lindenau
Karl Heine-Strasse 44, Ecke Josephstrasse.

Leutzsch
Hauptstrasse 37, im Hause der Apotheke.

Erstgrösstes Special-Geschäftshaus für Leipzig-West.

Unstreitig größte Auswahl auf dem Gebiete

feiner Herren- und Knaben-Moden.

Specialität:

Arbeiter-Garderobe für jeden Beruf in nur bewährten Qualitäten und bester Näharbeit.

Restaurant und Café
Zum **Alten Deutschen**
hält sich seinen weissen Wästen hiermit zur **Maifeier** bestens empfohlen.
Georg Raumann.

Richard Schulze, L.-Lindenau
Merseburger und Aurelienstrassen-Ecke
Special-Geschäft für Herren-Artikel
empfiehlt Herren- und Knaben-Hüte, Neuheiten in Krawatten, Chemisets, Kragen, Manschetten, Glacehandschuhe, Schirme, Stöcke sowie feine Lederwaren in grosser Auswahl.
Strohhüte und Sonnenschirme in grösster Auswahl.
Bitte meine vier Schaufenster zu beachten.

Restaurant Zur Börse
L.-Lindenau
44 Josephstrasse 44.
Meine bekannten Lokalitäten bringe den geehrten Gewerkschaften in empfehlende Erinnerung.
Regelbahn und Garten sind vollständig neu hergerichtet. Vorzüglich gepflegte Biere, bill. reelle Weine.
Hochachtungsvoll Joseph Skowron.

Neue Bewirtschaftung!
Restaurant Zum Burgkeller
L.-Plagwitz
Zschochersche Str.
Halte meine freundlichen Lokalitäten bestens empfohlen und bitte um recht zahlreichen Besuch.
Hochachtungsvoll Emil Deler.

Sonnabend den 3. Mai mittags 12 Uhr eröffne ich ein
2. Geschäfts-Haus für sämtliche Herren-Artikel
Zschochersche Strasse 12
im Hause des Fleischermeisters Herrn Munk.

Restaurant Angerbrücke
L.-Lindenau.
Halte meine freundlichen Lokalitäten allen Freunden und Bekannten bestens empfohlen.
Kräftig. Mittagstisch, ff. Biere.
Jeden Sonnabend Schweinsknochen.
Jeden Mittwoch Schlachtfest.
Karl Peterjohn.

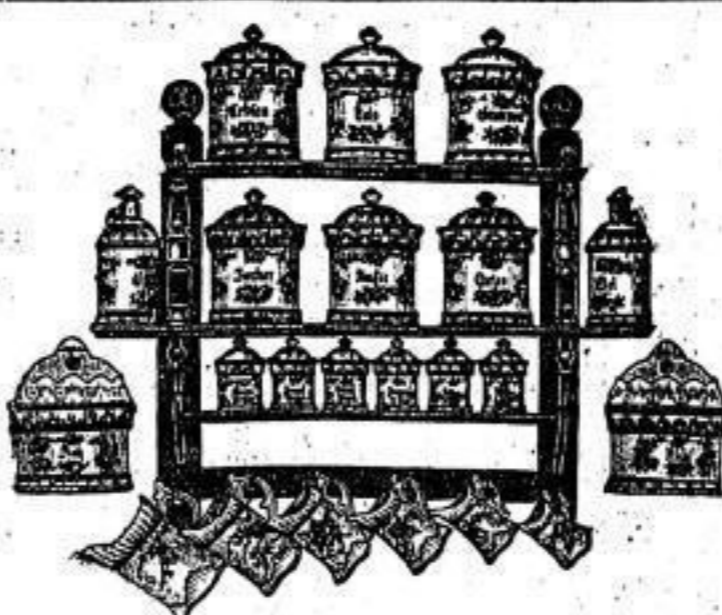
Plagwitz-Lindenauer Blumen- u. Samenhandlung
von **Oskar Adelt**
Karl Heine-Str. 79
empfiehlt geschmackvoll angeführte Binderleien Pflanzen und Samen sowie sämtliche Artikel für den Gartenbau.

Allerschnellster Totalausverkauf!
Die sehr bedeutenden Vorräte billigerer bis elegantester Genres in
Schuhwaren für Damen, Herren u. Kinder
Garderobe für Herren und Knaben
Wäsche, Krawatten, Hüte, Mützen, Stöcke
Schirme u. s. w.
müssen in kürzester Zeit bei bedeutenden Preisabschreibungen ausverkauft werden, da das Lokal anderweitig vermietet ist.

P. Meschs Witwe L.-Plagwitz
57 Zschochersche Strasse 57.
Nähmaschinen
für Familie und Gewerbe.
Langschiffchen, Ringschiffchen Adler (Rundschiffchen), Schwing-schiffchen 1. u. 2. u. Rückw.-Nähern Elastik mit kleinstem Kopf Säulenmaschinen, Stöckmaschinen Sattlermaschinen. — Ersatzteile. Wringen, Neubezug v. Wringwalzen. Oel, Nadeln, Schiffchen.
Günstige Zahlungsbedingungen. Streng reelle Garantie.
• Eigene Reparatur-Werkstatt.

J. Joske, Nr. 7 Nürnberger Str. Nr. 7
Erste Ecke vom Johannisplatz
Joskes Schuhwaren-Specialhaus
Plagwitz, Zimmerstr. 47, Ecke Karl Heine-Str.
bietet bei denkbar billigsten Preisen die solidesten Fabrikate in großartiger Auswahl.

Neuheiten in Küchen-Etagèren
komplett mit Vorratstouren
5.25, 6.75, 8.25, 9.75, 10.—, 12.85 Mk.
Wasch-Service in eleg. Mustern
1.40, 1.75, 2.50, 2.95, 3.65 Mk.
Kaffee-Service in grosser Auswahl
Neuheiten in **Bier- u. Liqueur-Service**
Wassergläser Ia.
von 5 Pfennigen an
Ferdinand Lüdtké



Wring-Maschinen
36 cm, Prima-Qualität, 14.50 Mk.
Reibmaschinen von 1.50 Mk. an
Wirtschaftswaagen 2.25 Mk.
Schalenkasten, dekoriert, 2.25 Mk.
Glas-, Porzellan- und Steingut-Waren
Haus- u. Küchengeräte
Plagwitz, Zschochersche Strasse 65.

Neu! 10 Proz. Rabatt. Wichtig!

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Sicherheitsmänner in den staatlichen Bergwerken.
 In den bürgerlichen Blättern wird berichtet: „Die königl. Staatsregierung führte im Einverständnis mit den Ständen am 1. Juli 1900 auf den sächsischen fiskalischen Bergwerken Sicherheitsmänner aus dem Kreise der Arbeiter ein, hat die Wirksamkeit dieser Neueinrichtung fortgesetzt im Auge behalten und hat sich darüber Bericht erstatten lassen. Aus diesen Berichten ist zu ersehen, daß vom 1. Juli 1900 bis zum Schlusse des Jahres 1901 von den Sicherheitsmännern beim fiskalischen Freiburger Erzbergbau 55 und beim fiskalischen Steinkohlenwerk Zauderode 46 Ermahnungen gezogen wurden. Hiervon bezogen sich die meisten auf den unzulänglichen Selbstschutz der Arbeiter gegen die Gefahren an ihren Arbeitsstätten und einige auf Werkseinrichtungen. Die von den Sicherheitsmännern ausgehenden Erinnerungen bewirkten nicht nur unmittelbar, d. h. in den betreffenden Einzelfällen, einen höheren Grad der Sicherheit, sondern auch mittelbar insofern, als auch die Aufmerksamkeit der Steiger und Arbeiter durch die Mitwirkung der Sicherheitsmänner angeregt wurde, indem sie sich offenbar ungern erst durch diese letzteren auf Mängel in der Sicherheit aufmerksam machen lassen. Nach diesen durchaus günstigen Erfahrungen mit der neuen Einrichtung erwägt die königl. Staatsregierung gegenwärtig, die Wählbarkeit der Arbeiter zur Stellung eines Sicherheitsmannes zu erweitern, indem es ihr nach den in Freiberg gemachten Erfahrungen z. B. unbedenklich erscheint, auch in Zauderode die Wahl nicht nur aus der Reihe solcher Arbeiter stattfinden zu lassen, die von der Bergwerksverwaltung dazu vorgeschlagen werden, sondern aus der Reihe aller Arbeiter, die den entsprechenden Bestimmungen entsprechen.“

In der Sitzung der Zweiten Kammer vom 21. April fragte bekanntlich der Abg. A. S. H. e. r. a. n, wie sich die Sicherheitsmänner bewährt hätten, worauf der Bergat F. ö. r. s. t. e. r. sich sehr günstig über die Einrichtung der Sicherheitsmänner ausließ. Die Einrichtung habe sich durchaus bewährt. Die Arbeiter, die gewählt worden seien, den Steigern bei der Überwachung der Sicherheitseinrichtungen beizustehen, mit ihnen die Strecken abzufahren und alles mit ihnen durchzusprechen, hätten sich als Männer bewährt, die ihre Aufgabe richtig erfaßt haben und die auf keinerlei Abwege gekommen sind. Sie seien ein wertvoller Beistand für die Bergwerksverwaltung gewesen. Das habe wenigstens die jegige Erfahrung gezeigt.

Es ist nun erfreulich zu hören, daß die Einrichtung erweitert werden soll, indem die beschränkte Zahl von Arbeitern, die die Regierung den Bergleuten zur Wahl freiließ, auf sämtliche Arbeiter ausgedehnt werden soll. Die Arbeiter hätten dann die freie Wahl der Sicherheitsmänner. Bekanntlich haben in Bayern die Gewerbeaufsichtsbeamten zur Berginspektion Arbeiter hinzugezogen und dabei sehr gute Erfahrungen gemacht, indem die Beamten durch die Arbeiter auf Uebelstände aufmerksam gemacht worden sind, die die Beamten nach ihren eigenen Angaben kaum entdeckt haben würden. Ähnliche Erfahrungen würde man gewiß auch in Sachsen machen.

Bei dieser Gelegenheit mag bemerkt werden, daß sich die Erste Kammer mit der Bergarbeiterpetition Kozorny und Genossen beschäftigt und nach den Vorschlägen der Deputation beschloffen hat, die Petition in ihren wichtigsten Teilen auf sich beruhen zu lassen. Auf den nächsten Tag, die Koalitionsfreiheit, die durch das Berggesetz illusorisch gemacht ist, und ähnliche Arbeiterfordernungen werden die sächsischen Bergarbeiter noch lange warten können.

Spielwarenindustrie und Zolltarif. Der Frankfurter Zeitung wird aus Sachsen geschrieben: Von einer Seite, die augenscheinlich von den Verhältnissen der deutschen Spielwarenindustrie keine Ahnung hat, wird jetzt auch für eine Erhöhung des deutschen Zolls auf Spielwaren Stimmung gemacht, weil die Schweiz dafür den Zoll auf 40 Franken festsetzte. Sachsen ist eines der Hauptausfuhrländer für Spielzeug. Wir haben daher Gelegenheit genommen, mit einigen hervorragenden Fachleuten in den hauptsächlichsten sächsischen Herstellungsstellen von Spielwaren, Grünhainichen und Obergriemitz im Erzgebirge, über die Wirkung einer Erhöhung des deutschen Spielwarenzolls zu sprechen. Für die in Sachsen hergestellten Spielwaren aus Holz würde diese Wirkung vornehmlich eine schädliche sein. Unsere Spielwarenindustrie ist derzeit leistungsfähig, daß sie von einer Spielwareneinfuhr rein nicht zu beschränken hat. Sie besitzt lediglich ein Interesse an der Ermäßigung der Auslandszölle auf Spielwaren, an einer günstigeren Klassifizierung dieser Waren und dem Wegfall von mancherlei Zollerhöhen. Die sächsischen Spielwarenindustriellen befürchten, daß ihre Interessen durch Erhöhung des deutschen Spielwarenzolls geradezu schwer getroffen werden, denn sie glauben, das Ausland werde mit der Erhöhung unserer Spielwarenausfuhr antworten. Die Spielwarenfabrikanten des Erzgebirges haben daher bereits vor geraumer Zeit die sächsische Regierung gebeten, nicht auf eine Erhöhung des deutschen Spielwarenzolls, sondern auf eine Ermäßigung der betreffenden ausländischen Zölle und Beseitigung der Zollpladereien zu drängen.

Dresden, 29. April. Das Reichsgericht verwarf die Revision des früheren Redakteurs der Dresdener Rundschau, Festaff, gegen das Urteil des Landgerichts, durch das gegen ihn wegen Verleibung der Polizeidirektion Dresden, begangen aus Anlaß des bekannten Falles Simon, auf 1000 Mk. Geldstrafe erkannt worden war.

Gunewalde, 29. April. Ein Antrag auf Einführung der Doffentlichkeit bei Gemeinderats-Sitzungen ist vom hiesigen Gemeinderat in geheimer Abstimmung mit 8 gegen 5 Stimmen abgelehnt worden. Wegen die Doffentlichkeit führte in der Debatte Fabrikbesitzer F. W. Mosz sehr seltsame Gründe an. Er bemerkte u. a., eine so kleine Gemeinde wie Gunewalde brauche keine öffentlichen Sitzungen, denn es wäre ja wenig zu beschließen. Es würden der Gemeinde große Kosten entstehen (?) und da diese kein Geld habe, könne man die Einführung der öffentlichen Gemeinderatsitzungen nicht gutheißen.

Chemnitz, 29. April. Dr. med. Sachsenberger und Dr. med. Raumann sind beide bei der gemeinsamen Ortskrankenkasse in Wittgenzsdorf als Kassenärzte angestellt.

Laut dem mit dem Kassenvorstande am 6. Dezember 1900 abgeschlossenen Vertrage erhält jeder ein Jahresgehalt von 4200 Mk. Diese Vereinbarung galt seit 1. Januar 1901. Am 23. März vorigen Jahres schrieb nun Sachsenberger an Raumann einen Brief, der Ausstellungen an N. S. Praxis enthielt. So wurde diesem zum Vorwurf gemacht, daß er in unläuterer Weise unzählige ärztliche Hilfeforderungen gratis verrichte und dadurch die Berufschre auf ein tiefes Niveau herabdrücke. Diese Behauptungen entsprachen jedoch nicht der Wahrheit. Raumann erwiderte deshalb am 30. März das Schreiben und erklärte die Behauptungen seines Kollegen als „unberechtigte Annahmen, grobe Verdächtigungen und ungehörige Urteile“. Sachsenberger erhob hierauf Privatklage und Raumann Widerklage wegen Verleibung. Das Schöffengericht Chemnitz belegte den Privatkläger mit 30 Mk., während N. mit 100 Mk. Geldstrafe bestraft wurde. In der Berufungsinstanz wurden dann beide gleichmäßig mit je 100 Mk. Geldstrafe belegt. Der Privatkläger machte von dem Rechtsmittel der Revision Gebrauch wegen falscher Anwendung des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen). Das Oberlandesgericht verwarf jedoch die Revision.

Röhdan, 29. April. Ein jählaues Manöver einiger Wädmeyer beschäftigte die dritte Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Nach einer Polizeiverordnung der Amtshauptmannschaft Glaucha vom 30. März v. J., den Handel mit Brot betr., muß auf jedem zum Verkauf gestellten Brote durch eine vor dem Baden eingebrachte Zahl oder eine Anzahl Punkte die Anzahl der ganzen oder halben Kilogramme des Brotwertes angegeben sein. Brote, deren Gewicht nicht oder nicht mehr der eingebrachten Gewichtszuweisung entspricht, sind durch Ausschneidung oder dergl. als solche zu kennzeichnen. Bei einer in Verddorf und Oberzschwitz bei den Wädern von der Polizeibehörde vorgenommenen Revision sind in den Verkaufsstellen mehrerer Wädern zum Verkauf ausliegende Brote gefunden worden, welche je durch angebrachte fünf Punkte als Fünftensbrot bezeichnet waren, die jedoch, ohne gekennzeichnet zu sein, das Gewicht von fünf Pfund überschritten, indem 430 bis 550 Gramm Ueberschgewicht festgestellt wurde. Die Amtshauptmannschaft Glaucha erhob deshalb an die Wädmeyer wegen Zuwiderhandlung gegen die erwähnte Polizeiverordnung Strafvorstellung über je 3 Mk. Geldstrafe, wogegen diese auf gerichtliche Entscheidung antrug und damit erzeigend, daß sie vom Schöffengericht Höchstentwert-erstattung freigesprochen wurden. Dieses Gericht war der Meinung, daß die fragliche Bestimmung der betreffenden Verordnung nur den Zweck haben könne, das Publikum bei seinen Einkäufen gegen Uebelverteilung zu schützen und daß deshalb darunter nur solche Brote zu verstehen seien, die weniger wiegen als das angebrachte Gewicht besage. Gegen das freisprechende Urteil wendete die Staatsanwaltschaft Verurteilung ein und die Strafkammer hob es auf und verurteilte die Angeklagten zu 3 resp. 6 Mk. Geldstrafe. Es hat sich nämlich ergeben, daß die Wädmeyer, um einer etwaigen Verurteilung wegen Führens von minderwertigen Brotes aus dem Wege zu gehen, Sechsfünftensbrote baken, ihnen aber nur fünf Punkte aufbrachten, so daß sie in Falle einer Revision als Fünftensbrot galten. Daraus erzeigten sie, daß das wirkliche Gewicht der Brote niemals unter dem aufgedruckten Gewichte zurückblieb, sondern es überstieg. Sie verlaufnen die Brote zwar auch als Fünftensbrot, bezeichnen aber den Preis nach dem wirklichen Gewichte, den die Brote zur Zeit des Verkaufes hatten.

cc. Mhlan, 29. April. Ein hiesiger junger Arbeiter hatte von der Amtshauptmannschaft Plauen eine Strafvorstellung in Höhe von 5 Mk. erhalten, weil er einer öffentlichen politischen Versammlung beigewohnt haben sollte. Da er aber nur wenige Minuten der Versammlung angewohnt und auf die Aufforderung eines Plaznachbarn diese sofort verlassen hatte, rief er das zuständige Schöffengericht zur richterlichen Entscheidung an. Anstatt einer Vorladung erhielt er aber dieser Tage eine anderweitige Aufschrift der Amtshauptmannschaft, wonach sie „unter diesen Umständen“ die Strafvorstellung zurückzieht.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Die Wahl des Stadtrats Dr. Lehmann zum Bürgermeister von Döbeln ist von der Kreisoberhauptmannschaft bestätigt worden. — Im Strenzettel der Chemnitzer Blätter findet man unter den getrauten Paaren genannt: E. A. Glöckner, Kommunarbeiter, mit El., geschiedene Bhode, vorher geschiedene Andrä, verwitwet gewesene Albert, früher geschiedene Helge, geborene Morgenstern. Für so tapfere Heiratskandidaten müßte ein eierne Kreuz gestiftet werden. — In Gröblich bei Gröblich wurde beim Umlegen einer Mauer der im Gröblicher Eisenwerk beschäftigte Wirtschaftsbefitzer Wächner von der vorzeitig umstürzenden Mauer erschlagen und dessen 17 jähriger Sohn schwer verletzt. Dem Vater war der Kopf zerbrückt worden. — Aus einer Ralle des im Schloßthurn zu Schwarzenberg gelegenen Gefängnisses ist dieser Tage ein dort inhaftierter Ausländer andogebrochen, indem er sich von einer Höhe von 25 Metern herabließ. — In Gittersee stürzte ein Dachbedeck bei seiner Arbeit ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb.

Schleudri. Bericht der letzten Kartellung. 1. Punkt: Matfeier. Beschlossen wurde, überall wo es anging ist, den 1. Mai durch vollständige Arbeitsruhe zu feiern, und zwar früh durch einen gemeinsamen Spaziergang; nachmittags findet in Müllers Lokal ein großes Konzert statt und abends 8 Uhr daselbst eine große öffentliche Volksversammlung. 2. Punkt: Gewerkschaftsfest. Dieses soll in diesem Jahre im Monat August stattfinden. Dazu wird ein Komitee, das mit den Vorarbeiten betraut wird, gewählt, nämlich die Genossen Gerike, Herrmann, Steinweg, Breiter, Wille und Raube.

G. Halle a. S., 29. April. Der Meineidprozeß gegen den Schmied Köhler, den Lehrer Jobst und dessen Sohn, den Uhrmachergehilfen Jobst, sämtlich aus Leipzig, wurde heute nachmittags 4 1/2 Uhr zu Ende geführt. Die Geschworenen erklärten Köhler des wissenschaftlichen Meineids für schuldig, verneinten aber bezüglich der anderen beiden Angeklagten die auf Anstiftung zum Meineid lautenden Schuldfragen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Köhler drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust; außerdem sei des Verurteilten dauernde Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen werden zu können, auszusprechen. Bezüglich der anderen beiden Angeklagten ergebe sich die Freisprechung von selbst. Das nach Wiederherstellung der Doffentlichkeit verkündete Urteil lautete dem Antrag gemäß. In der Urteilsbegründung hieß es, daß nach dem Geschworenenanspruch Köhler aus eigener Entschließen gehandelt haben müsse. Immerhin habe die Verhandlung aber Momente ergeben, wonach Köhler mit den beiden anderen Angeklagten in Verbindung getreten ist, woraus wohl anzunehmen sei, daß er dadurch die Anregung zu der That bekommen habe. Dieser Umstand sei als strafmildernd berücksichtigt und deshalb auf die verhältnismäßig geringe Strafe erkannt worden.

Eine Staatspensionärin stand heute in der Person der Amtsrätterswitwe Margarete Mix aus Leipzig wegen Betrugs in mehreren Fällen vor der Strafkammer unter Anklage. Die Angeklagte ist früher in mehreren größeren Städten als Opern- und Konzertsängerin aufgetreten und nachdem ihr Mann verstorben

in Not geraten. Sie bekommt eine Jahrespension in Höhe von 100 Mk., konnte davon nicht leben und reiste nach Halle, um hier als Konzertsängerin aufzutreten und Gehaltsunterricht zu geben. Nachdem sie für etwa 1000 Mk. Möbel auf Kredit genommen und noch andere Schulden gemacht hatte, verschwand sie nach Eisleben, weil sie sich trotz der Empfehlung in den besten Kreisen nicht nähren konnte. Der Staatsanwalt beantragte 300 Mk. Geldstrafe ev. 60 Tage Gefängnis; das Gericht sprach die Angeklagte aber frei, da es nicht die Ueberzeugung gewann, daß Betrug vorliege.

Raumburg, 30. April. Der am 25. August 1901 wegen Diebstahls von neun Sparkassenbüchern im Betrage von 1283 Mk. zu drei Jahren Gefängnis verurteilte Bureauvorsteher Burkhardt aus Lützen wurde im Wiederaufnahmeverfahren jetzt freigesprochen.

Soziale Rundschau.
Volkswirtschaftliches.

Wie man Preise macht. Zur Lage des Kohlenmarktes schreibt man der Kölnischen Volkszeitung aus Offen folgendes:
 Das Kohlen Syndikat läßt seit kurzem ganze Kohlenzüge nach Ostereid-Nord senden, wo die Kohlen in die dortigen Sandgruben des Unternehmers Hilschmidt gestürzt werden.
 Krasser kann die Gemeingefährlichkeit der Syndikate und der Wahnsinn der heutigen Wirtschaftsordnung gar nicht bewiesen werden. Um die Preise zu steigern, läßt man den Inhalt „ganzer Kohlenzüge“ in einer Sandgrube verschwinden. Es erinnert an die Erzählungen von sinkenden Agrariern, die bei reicher Ernte ihren Getreideüberschuß ins Wasser geworfen haben, um die Preise hoch zu erhalten. Nicht der Mangel, sondern der Ueberschuß an Produkten erzeugt in der kapitalistischen Gesellschaft Not und Entbehrung, bis an diesem inneren Widerspruch diese Zustände notwendig scheitern müssen.

Sozialpolitisches.
Senkung der Lebenshaltung. Den Rückgang des Fleischkonsums konstatiert die Statistik des Fleischverbrauchs in Mannheim während des Monats März. Vermindert hat sich der Konsum von Schweinefleisch (254000 Kilogramm gegen 803000), auch die meisten anderen Viehgattungen haben einen Konsumrückgang aufzuweisen, während der Verzehr von Pferdefleisch von 7800 auf 9800 Kilogramm gestiegen ist.
 Der Rückgang des Schweinefleischkonsums erklärt sich, wenn man die Fleischpreise der letzten Jahre vergleicht, wie sie in einzelnen Großstädten amtlich festgestellt wurden. Pro 100 Pfund Lebendgewicht kosteten fleischige Schweine im Monat März in:

	1900	1901	1902
	Mk.	Mk.	Mk.
Berlin	44.20	53.60	59.16
Magdeburg	46.70	55.10	60.63
Dresden	47.80	55.83	59.88
Hamburg	44.75	55.88	59.42
Dortmund	47.87	56.88	60.88
Frankfurt a. M.	50.50	59.33	65.50
Mannheim	50.50	58.63	66.—
Stuttgart	50.00	58.50	64.13
Rehm	48.60	56.88	61.88

Die Preise haben sich an allen diesen Orten gegen das Vorjahr wesentlich erhöht und stehen durchschnittlich um 33 Prozent höher als 1900.

Gewerkchaftliches.

Maurerstreik. Am Montag kam es in Malchin, wie schon kurz berichtet, zu einer ArbeitsEinstellung der Maurer und Zimmerer. Verlangt wurde eine Erhöhung des Stundenlohns von 30 auf 35 Pfg., die Einführung der 10 stündigen Arbeitszeit statt der bisherigen 10 1/2 stündigen. Von den Maurern sind insgesamt in den Streik getreten 42, davon sind 30 verheiratet, sie haben 59 Kinder.

Auspeerrung. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der Arbeitgebetverein teilte am 29. April dem Fachverbände der Arbeiter mit, daß der Arbeitgeberverein am 6. Mai darüber Beschluß fassen wolle, ob man eine Arbeitsperre als Gegengewicht gegen die von den Fachverbänden ins Leben gerufenen und gutgeheißenen Ausstände bewerkstelligen wolle.

Bauhändlerstreik. Ein bürgerliches Telegraphenbureau meldet aus Kiel: Der Bohnkampf der Bauhändler ist in ein bedenkliches Stadium getreten. Hunderte von Ausständigen suchten den Zugang der fremden Arbeiter von außerhalb zurückzuhalten, wobei schwere Ausschreitungen stattfanden. Es wurde mit Flaschen und Steinen geworfen. Ein großes Polizeiaufgebot war zur Stelle, mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Bericht über die Leipziger Produkten-Börse.

Dienstag den 29. April 1902.
 (Mitgeteilt von Gebr. Glass.)

	inländischer	170—176 bez.
Weizen per 1000 kg netto behauptet		
	ausländischer	176—181 bez. Brf.
Roggen per 1000 kg netto behauptet	inländischer	147—151 bez. Brf.
	ausländischer	149—154 bez. Brf.
Gerste per 1000 kg netto	Braugerste hiesige	145—160 bez. Brf.
	Mahl- u. Futterware	180—142 bez. Brf.
Hafer per 1000 kg netto behauptet	inländischer	161—168 bez. Brf.
	ausländischer	—
Mais per 1000 kg netto	amerikanischer	—
	runder	122—126 bez. Brf.
	Cinqtantin	181—188 bez. Brf.
	Raps	—
Oel Saat per 1000 kg netto		—
Rapskuchen p. 100 kg netto		—
Rübel rohes p. 100 kg netto frei Haus hier ohne Fass etwas fester	flüssiges	55.00 nominell.

Ausseramtlich:

	loco	26—28
Malz per 100 kg netto	loco	190—200
Wicken per 1000 kg netto	loco	220—280
Erbsen per 1000 kg netto	loco grosse	190—200
	" kleine	170—190
	" Futter	18—20
Bohnen per 100 kg netto	loco	60—100
Kleesaat per 100 kg netto	rot nach Qualität	60—200
	weiss nach Qualität	40—46
	gelb nach Qualität	120—160
	schwed. n. Qualität	—

Die Mühlen und Mehlhändler von Leipzig und Umgeg. notieren:
 Weizenmehl Nr. 00 24.00 Roggenmehl Nr. 0 } 30.50
 per 100 kg " 0 21.50—22.50 per 100 kg " I }
 exkl. Sack " I 19.00—19.50 exkl. Sack " II 14.00—14.50
 " II 17—17.50M. Roggenkleie Mk. 10.50—11.00 per
 Weizenschalen 9.50—9.75 M. 100 kg. exkl. Sack

Arbeiter! Erwerbt das Leipziger Bürgerrecht.

Wahlverein L.-Stadt

Die Mitglieder werden ersucht, sich morgen früh 9 Uhr pünktlich im Vereinslokal **Stadt Gotha**, Große Fleischer-gasse 14, zum **gemeinschaftlichen Spaziergang** nach Stötteritz einzufinden.

Der Vorstand.

Ost-Bezirk.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen des Ostbezirks, die sich am 1. Mai am **gemeinschaftlichen Spaziergang** nach Stötteritz beteiligen wollen, treffen sich vormittags $\frac{1}{2}$ 9 Uhr im **Römischen Hof**, Mittelstraße.

Der Vertrauensmann.

Südost-Bezirk.

Die Genossen treffen sich um 8 Uhr im **Restaurant Schönherr**.

Der Vertrauensmann.

Süd-Bezirk.

Die Genossen treffen sich am 1. Mai morgens 8 Uhr im **Gambrinus** zu Connewitz.

Der Vertrauensmann.

West-Bezirk.

Die Parteigenossen von Leipzig-West treffen sich zum **gemeinsamen Spaziergang** nach Stötteritz am 1. Mai früh punkt 8 Uhr im **Felsenkeller**, Plagwitz.

Der Vertrauensmann.

Nord-Bezirk.

Die **Parteigenossen**, welche sich an dem **Spaziergang** nach Stötteritz beteiligen, treffen sich früh $\frac{1}{8}$ Uhr in **Gohlis**, Wöschhof, Georgstr.; **Eutritzsch**, Restaurant Hoyer, Schönefelder Straße; **Mockau**, Restaurant Kunze; **Möckern**, Gute Quelle; **Wahren u. Umg.**, Birkenhölzchen.

Achtung, Kürschner! Die Kollegen treffen sich zum 1. Mai früh $7\frac{1}{2}$ Uhr im **Goldenen Adler** in Lindenau.

Schmiede. Am 1. Mai **Spaziergang** nach Stötteritz. **Zusammenkunft 8 Uhr** im Verkehrslokale, Münzgasse 6.

Steinsetzer. 1. Mai **Ausflug** nach Stötteritz. **Zusammenkunft 8 Uhr** in **Stadt Gotha**, Fleischer-gasse.

Buchbinder. **Ausflug** nach Stötteritz. **Treffpunkt 8 Uhr** Schüttels Hof, Gerichtsweg.

Holzarbeiter.

Die Kollegen treffen sich früh 8 Uhr im **Coburger Hof**.

Metallarbeiter.

Zur **Maifeier** nach Stötteritz, **Treffpunkt: 8 Uhr Coburger Hof**.

Schneider. **Treffpunkt am 1. Mai früh punkt 8 Uhr** im **Verkehrs-lokal „Bürgergarten“**, Brüderstraße 11.

Der Vorstand.

Parteigenossen v. Grosszschocher. **Stadt Chemnitz** Treffpunkt den 1. Mai früh 8 Uhr im **Gasthof zum Trompeter**. **Soltmarsdorf, 13 Natallenstraße 12** Rendez-vous aller Chemnitzer.

Schuhmacher! Ausflug nach Stötteritz. **Treffpunkt:** [4098] **8 Uhr Coburger Hof.**

Achtung Bauhilfsarbeiter! **Treffpunkt zum 1. Mai** [4104] **Vormittag 8 Uhr im Coburger Hof.**

Achtung! Steinetreiber Leipzigs u. Umg. **Donnerstag den 1. Mai punkt 8 Uhr** **Versammlung, 9 Uhr Ab-marsch.** [4108] **D. B.**

Maler und Lackierer treffen sich am 1. Mai punkt 8 Uhr früh im **Bürgergarten**. **Regie Beteiligung erwartet** [4102] **Das Agitationskomitee.**

Gemeindearbeiter. **Spaziergang** nach **Stötteritz.** [4097] **Zusammenkunft früh 8 Uhr** im **Coburger Hof.**

Elektromonteuere.

Zur **Maifeier** **Ausflug** nach Stötteritz. [4095] **Sammelpunkt 8 Uhr** im **Altenburger Schlosskeller**, Nürnberg Str.

Buchdrucker welche Gelegenheit haben sich an der **Maifeier** [4110]

beteiligen zu können, werden aufgefordert, sich ihren Bezirken, in denen sie wohnen, anzuschließen. **Der Vorstand.**

Achtung Zimmerer! **Treffpunkt am 1. Mai früh $8\frac{1}{2}$ Uhr** im **Gosenthal**, Dufourstraße 36. **D. V.**

Tabakarbeiter. **Spaziergang** nach **Stötteritz.** **Zusammenkunft früh 8 Uhr** im **Römischen Hof**, Mittelstraße.

Achtung Stuckateure! **Donnerstag 1. Mai** [4100] **früh 8 Uhr:** **Treffpunkt bei Gaudlig.** **Erstehen alle ist Pflicht!** **D. B.**

Achtung Glaser! **Treffpunkt zur Maifeier** **Donnerstag 1. Mai, früh 8 Uhr** **in der Flora, Windmühlenstr. 14/16.** **Bahre Beteiligung wünscht** [4099] **D. B.**

Achtung! Lithographen, Steindrucker, Chemigraphen, Lichtdrucker Leipzigs! **Zur Maifeier** **gemeinschaftlicher Ausflug** nach Stötteritz. **Treffpunkt: 10 Uhr Pantheon**, Dresdener Str. 20. **Abends 8 Uhr:** [4108] **Pantheon. Zusammenkunft aller Kollegen.**

Bauarbeiter zur Maifeier **Sammelpunkt 8 Uhr** **Coburger Hof.** [4091]

Brauer u. Berufsgenossen! **Ausflug** nach Stötteritz. [4092] **Zusammenkunft 8 Uhr** bei **Stöcklin**, Johannisgasse 23. **Treffpunkt**

Bäcker. **am 1. Mai** **früh punkt 8 Uhr** **Flora, Windmühlenstr.**

Böhlitz-Ehrenberg. Die Parteigenossen, welche sich **Gemeinschaftlichen Spaziergang** nach Stötteritz beteiligen, treffen sich $\frac{1}{8}$ Uhr bei **Kriegenherdt's.** **D. B.** [4088]

Liebertwolkwitz! **Zum gemeinschaftlichen Spaziergang** nach Stötteritz **versammeln sich** alle Teilnehmer **früh 8 Uhr** im **Gasthof zum schwarzen Ross**. — **Zur** **Abendfeier**, die gleichfalls im **Gasthof zum schwarzen Ross** stattfindet, laden wir die gesamte Einwohnerschaft hierdurch **freundlichst ein.** [4086] **Der Vertrauensmann.**

Schönefeld. Die Genossen, welche sich **1. Mai am** **Gemeinschaftlichen Spaziergang** nach Stötteritz beteiligen, treffen sich **früh punkt 8 Uhr** bei **Wolf**, **Restaurant zur Burg.** **Abendfeier.** **Treffpunkt aller Schönefelder** **in „Zöllinger Hof“, Soltmarsdorf.** **Der Vorstand des Volksvereins.**

Leuzsch! Die Parteigenossen treffen sich **früh punkt 9 Uhr** bei **Lützendorf.** [4087]

Maifeier Lindenau **Der Arbeiterschaft Lindenaus** zur Kenntnis, daß die **Maifeier**, bestehend in **Festrede, Zither-, Gesangs- und Instrumental-Vorträgen**, im **Goldenen Adler**, **Angerstr.**, stattfindet. **Die Genossen von Lindenau.**

P. P.

Wir empfehlen unsere als vorzüglich anerkannten, wohlbekömmlichen, selbstverständlich nur aus

rein Malz und Hopfen

hergestellten hellen und dunklen Biere nach Pilsener und Münchener Art eingebraut.

Sämtliche Biere liefern frei Haus in Gebinden, Flaschen und Globus-Syphons.

Telephon 1285.

Brauerei Gebr. Ulrich

Leipzig-Stötteritz.

Hôtel de Saxe.

Vom 1. Mai ab:
Konzerte der Ungarischen Zigeuner-Kapelle.
Direktion: Jackos Sajon.
Programm 20 Bfge.

Zur Maifeier

bringe mein neu eingerichtetes
Restaurant u. Frühstückstube
nebst Destillation
Leipzig-Roudnitz, Grenzstrasse 19
in empfehlende Erinnerung. [4068]
Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Ergebenst **Curt Grumpelt.**

Thüringer Hof

Leipzig-Volkmarisdorf, am Markt.
Neu! Vom 1. Mai ab täglich von 5 Uhr an **Großes Neu!**
Konzert des Altbayer. Instrumental-Quintetts.
Am Abend des 1. Mai **Grosser Kommers.** Dabei empfehle ff. Speisen und Getränke. [4040] Achtungsvoll **W. Grau.**

Albertgarten.

Donnerstag den 1. Mai abends 8 Uhr
Grosse Maifeier

bestehend in
Festrede, Instrumental- und Vokal-Konzert
angeführt vom Neuen Leipziger Konzert-Orchester, Direktion: G. Schübe, und den Sängerverbänden des Leipziger und L.-Thonberg-Neureudnitzer Arbeitervereins. [4062]

Restaurant zur Marienhöhe

Stötteritz, Ecke der Haupt- und Schönbachstrasse.
Empfehle mein freundlich eingerichtetes Bierlokal Freunden und Bekannten zur gefälligen Benutzung. Jeden Sonnabend **Schweinsbraten.** Sonntags früh **Sperdchen.** Jede Woche **Schlachtfest.** Stötteritzer Lagerbier. **Bayerisch** von Pappsteinbach. ff. Mittagstisch. [4025]
Achtungsvoll **Eduard Fischer.**

Gasthof Vier Linden, Markranstädt.

Maifeier.
Von 1/3 Uhr an **KONZERT.** [4001]



Jedes Jahr
am 1. Mai, erhalten die Abonnenten der Volkszeitung auf meine anerkannt billigen Preise

10%
Extra-Rabatt.
Bitte beachte ein jeder nur nach

Barth's [4032]

Kindergarten-Depôt
Kurprinzstr. 24
Ecke Windmühlenstr.

Neue geöffnet von früh 7 Uhr bis abends 8 Uhr ununterbrochen.



3579) **Großartiger Gelegenheitskauf.**
Rote Bett-Inlets

mit kleinen Flecken, 1 großes Unterbett, 1 Oberbett, 1 Kissen, zusammen 5.80 Mk. sofort zu verkaufen **Brühl 46/48.**

Bringe meine **Schuhmacheri** bester in Empfehlung. Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt und billig. [3068]
Rich. Neubert, Gerberstr. 5.

Unentbehrlich für jedermann

sind die neu verbesserten
Hygien. Asbest-Einlags-Sohlen.

Dieselben schützen vor Schweißfüßen, Hühneraugen, Sohlenbrennen, Hautverhärtungen, kalten und nassen Füßen.

So steht der Fuß beim Tragen altgew. Brandsohl. aus



So steht der Fuß beim Tragen der Asbest-Sohlen aus.

Prospekte mit Anerkennungen gratis.

Neuester **Müller'scher Haupt-Katalog** gegen Einsendung von 20 Bfge. in Marken verschlossen, bei Einkauf gratis.

Karl Klose, Leipzig, Brühl 5, gegenüber der Hainstrasse.

Bitte aufbewahren!

Gutschein.

Bitte aufbewahren!

Gegen Rückgabe dieses Scheines gewähre auf sämtliche Waren 10 Prozent Rabatt.

Artikel zur Wochen- u. Krankenpflege

als Gummi-, Luft- u. Wasserkissen, Gummi-Strümpfe, Gummi-Binden, Hygiene-Damen-Blinden, Verbandwatte u. Verbandstoffe, Suspensorium, Leibbinden, Bruchbänder, Nabelbinden, Irrigatorien (Spültannen), wasserdichte Bettelagen, Hartgummi-, Mutter- u. Clystierrohre, Clysopompen, Glasspritzen, Zinn-Clystierspritzen, Stechbecken, Gummispritzen, Inhalationsapparate, Brusthütchen, Eisbeutel, Urinale, Mutterringe und Schutzartikel, sowie alle

Chirurgischen Gummi-Waren.

F. E. Krüger

L. Lindenau, Markt 16.

L. Gohlis, Neuh. Hallische Str. 65/67
Ecke Lindenhaler Str.

L. Neustadt, Eisenbahnstr. 51.

L. Plagwitz, Weissenfeller Str. 32.

Hauptgeschäft: Königsplatz 8.

L. Meuditz, Meib. Drebbener Str. 64.

L. Röscher, Poggendorf Str. 68.

am Südfeld, Belger Str. 42.

L. Cosnewitz, Wegauer Str. 11.

L. Stötteritz, Arnoldstr. 18.

Kauf-Haus Gebr. Joske

Leipzig
Windmühlenstrasse 4-12
Weisser Hirsch.

und

Plagwitz
Karl Heine-Strasse 47
Ecke Zimmerstrasse.

Grösstes Sortiments-Geschäft für tägliche Bedarfs-Artikel.

Bestbewährte Qualitäten.

Bekannt billigste Preise.

Zum 1. Mai!

Zum dreizehntenmale wird morgen das werktätige Volk den **Weltfeiertag** begehen, der den **Klassenforderungen** des Proletariats und der **Völkerverbrüderung** gewidmet ist.

Arbeiter Leipzigs!

Beteiligt Euch zahlreich an der Demonstration für
Arbeiterschutz, Achtstundentag!

Jeder Arbeiter, dem es ohne wirtschaftliche Schädigung möglich ist, wird danach streben müssen, den Tag durch **Arbeitsruhe** zu begehen. **Pflicht aller Arbeiter** ist es aber, die

Massenversammlung

die **mittags punkt 1/2 1 Uhr** in **Stötteritz** abgehalten wird und in der

Reichstagsabgeordneter A. Bebel

die **Festrede** hält, zu besuchen, sowie für zahlreichen Besuch der in den bereits bekanntgegebenen Lokalen stattfindenden

Abend-Versammlungen

zu sorgen.

Arbeiter, Parteigenossen! Helft den Ehrentag des Proletariats würdig gestalten! **Protestiert und demonstriert!**

Tod der Ausbeutung!

Hoch der 1. Mai! Hoch das Fest der Arbeit!

Das Maikomitee.

Abenteurer in Neuz älterer Linie.

Dreimal hat mich Neuz ä. L. zum Reichstags-Abgeordneten gewählt; das dritte Mal mußte ich das Mandat ablehnen, weil ich zugleich auch in Braunschweig gewählt worden war und die sozialdemokratische Fraktion beschlossen hatte, daß ich in letzterem Kreise annehmen sollte. Seitdem hat Neuz ä. L., die Angstwahl von 1887 ansgenommen, immer sozialdemokratisch gewählt und diese Wahlfache genügt, um gewisse servile Blätter zu charakterisieren, die anlässlich des Todes des Fürsten Heinrich XXII. von einer „immer loyalen“ Bevölkerung des Fürstentums sprechen.

Ich habe in diesem Staate mancherlei erlebt und ertragen und will einiges davon zum besten geben. „Sie befinden sich hier nicht in einem Staate, Sie befinden sich auf einem großen Rittergut!“ rief mir einmal ein alter Bauer in einer Wahlversammlung zu Hermannsgrün bei Greiz zu. Wenn auch nicht ganz, so traf diese Charakteristik doch teilweise zu; es gab und giebt in diesem kleinen Staate noch viel Patriarchalisches. Indessen hat die Industrie dort eine rapide Entwicklung genommen und das tapfere Weber-Volklein in Neuz ä. L. hat sich in seinem schweren doppelten Kampfe gegen politische Reaktion und kapitalistische Ausbeutung nicht überwältigen lassen. Ich habe Land und Leute dort gründlich kennen gelernt und sie gefielen mir, so daß ich ungern von ihnen schied.

Die Haltung der Regierung gegenüber der sozialdemokratischen Bewegung war vor und nach dem Sozialistengesetz sehr verschieden. Als ich 1877 durch eine energische Agitation den Wahlkreis eroberte, legten mir die Behörden nichts in den Weg. Ein 66jähriger Oberwachtmeister der Gendarmen — für das „große Rittergut“ eine sehr gewöhnliche Persönlichkeit — mußte mir zu allen Versammlungen im Fürstentum folgen. Wir gewöhnten uns aneinander und er hatte schließlich eine Vorliebe für mich, da ich seine Erzählungen geduldig anhörte. Als die Agitation zu Ende ging, geriet er in große Verlegenheit; er sollte einen Bericht an den gestrengen Herrn Landrat machen, dazu reichten aber seine politischen und sonstigen Kenntnisse nicht aus. In seiner Not kam er zu mir und so wurde der politische Bericht über meine Agitation von mir selbst verfaßt. Der Herr Landrat soll mit meinem Verhalten, wie er es aus dem Bericht entnahm, sehr zufrieden gewesen sein.

1878 unterlag ich bei der Wahl*, aber 1881 wurde ich wieder gewählt. Ich mußte die volle Schärfe des Sozialistengesetzes empfinden. Der Vertreter von Neuz ä. L. im Bundesrat hatte zwar gegen das „preussische“

Sozialistengesetz gestimmt, aber angewendet wurde es nichtsdestoweniger so streng als möglich. Dazu kam, daß ich mir im Reichstage eine Spötterei gegen den damaligen Minister erlaubte, weil er alle Portefeuilles auf seine Person vereinigte. Obschon oder weil er ein „renitenter Gesse“ war, fühlte er sich geärgert und es wurden mir auf Grund des „preussischen“ Sozialistengesetzes alle Versammlungen verboten, in denen ich zu meinen Wählern sprechen wollte. Auch bei der Wahl von 1884 wurden die Versammlungen, in denen ich das Wort ergriff, sofort aufgelöst; Flugblätter wurden regelmäßig verboten und beschlagnahmt. Aber der Partei-Apparat funktionierte vortrefflich und die braven Weber ließen sich nicht einschüchtern. Wir hielten natürlich geheime Versammlungen ab und die Polizei wurde unaufhörlich gefoppt, was uns vielen Spaß machte. Eines Abends setzte sich ein Polizeikommissar zu mir an den Tisch im Wirtshause in Greiz und frug voll Teilnahme: „Wo sind der Herr Abgeordnete morgen?“ — „In Zeulenroda!“ antwortete ich. Der schlaue Kommissar fuhr am anderen Morgen in aller Frühe nach dem vier Stunden entfernten Städtchen und ich hatte ihn los, so daß ich in Greiz ungestört eine Besprechung mit den Parteigenossen abhalten konnte. Gegen Mittag fuhr ich auch nach Zeulenroda und auf halbem Wege begegnete mir der zurückkehrende Staatsrektor. Grimmig rief er: „Sie kommen jetzt erst?“ worauf ich ganz ernst erwiderte: „Ich habe mich leider verspätet!“ Er hatte seine Diäten schon verzehrt und kehrte nicht mehr um. So hatte ich den Mann auch für Zeulenroda los und konnte dort ungestört mit den Parteigenossen zusammenkommen.

Ein anderes Mal war ich mit meinem verstorbenen Freund Grillenberger in Greiz und es fand ein großes Arbeiterfest statt, das indessen nur unter der Bedingung gestattet wurde, daß ich keine Ansprache halte. Indessen wußte ich, daß der überwachende Gendarm gerne einen hinter die Binde goß, und darauf baute ich einen niederträchtigen Plan. Als der brave Wächter der Ordnung ankam, ward er von einer Schaar munterer Weberinnen empfangen, die ich wohlinstruiert hatte. Sie gingen ihm schmeichelnd um den Bart und boten ihm sein Lieblingsgetränk, alten Nordhäuser, den sie ihm aus einer von mir ihnen gelieferten diebauchigen Flasche einschenkten. Dazu zwei Stunden schnarchte denn auch die schwanke Staatsstüge in einem Hinterzimmer in süßen Schlummer und Grillenberger und ich konnten nun Ansprachen halten.

Gegen 2 Uhr wollten wir uns zur Ruhe begeben und Grillenberger wollte sich halb tot lachen über dem famosen Gendarmen — da ging die Thür auf und der wiedererwachte Ordnungstreter kam mit verstörtem Gesicht herein. Kläglich bat er mich um einige Mitteilungen über den Verlauf des Festes für seinen Bericht. Ich teilte ihm mit, was ich für gut hielt. Nun aber erwachte in ihm wieder der Ordnungstiger und an Grillenberger sich wendend frug er diesen barsch: „Wer sind Sie? Haben Sie Legitimation?“

— Das war mir zu viel. „Scheren Sie sich augenblicklich zum Teufel“, rief ich zornig, „sonst berichte ich dem Landrat über Sie!“ Er rannte wie ein begossener Pudel von dannen.

Was den verstorbenen Fürsten betrifft, so ist sein Preußenhaß bekannt. Er liebte die Sozialdemokraten auch nicht, aber die Nationalliberalen noch weniger. Indessen liebte er doch dem Redakteur des nationalliberalen Greizer Blattes, der zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt war, wesentlich weil er beim Abdruck einer fürstlichen Verordnung das Wort geruhte in Gänsefüße gesetzt hatte, auf ein Gnadengesuch den größten Teil der Strafe nach.

Vor der Wahl von 1877 ließ der Fürst das Personal seines Hofes sich versammeln. Er sagte, es seien drei Kandidaten vorhanden, ein konservativer, ein nationalliberaler und ein sozialdemokratischer. Der konservative sei ihm natürlich am genehmsten, den nationalliberalen könne er nicht empfehlen, den Sozialdemokraten natürlich auch nicht. Wenn aber jemand den letzteren dennoch wählen wolle, so werde ihm, falls es herauskomme, darum nichts geschehen.

Einige Schloßdiener, die für mich gestimmt hatten, erzählten mir diesen Vorfall.

Die Nationalliberalen versuchten sich in allerlei kleinen Bosheiten gegen den anti-preussischen Fürsten. Im Sommer speiste er im Schlosse des Parkes bei offenen Fenstern; die vorbeifahrenden Straßen des Parkes waren dann mit Ketten gesperrt. Wenn der Fürst an der Tafel saß und geradeaus sah, so fiel sein Blick auf das Thor eines Bierkellers, der jenseits des den Park begrenzenden Fließchens sich befand. Plötzlich war dieses Thor schwarz-weiß-rot angestrichen, so daß dem Fürsten während der Tafel fortwährend die „preussischen“ Farben vor Augen waren. Es wurden Versuche gemacht, die Behörden zum Einschreiten zu bewegen, allein es scheint sich keine Handhabe geboten zu haben. Indessen kam irgend einem loyalen Unterthanen der rettende Gedanke: eines Morgens war das „preussische“ Thor mit Teer überstrichen und damit hatte die Affaire ein Ende.

Während der Wahlbewegung befand ich mich mit zwei waderen Webern hoch oben im Gebirge in der Nähe des reussischen Stammschlusses Burgk, bei welcher Gelegenheit ich auch Ebersdorf besuchte und mir von alten Leuten von Heinrich dem „Prinzipienreiter“ und von Lota Montez erzählen ließ, welche Erinnerungen sich später zu einem kleinen Roman verdichtet haben. Wir verirrten uns im Gebirge und kamen in die Nähe des Schlosses Burgk, wo wir ein kleines Gasthaus vorfanden und um Nachtquartier baten. Der Wirt sagte, wir könnten auf dem Heuboden schlafen. Seufzend ergab ich mich in mein Schicksal. Der Wirt hieß uns dann die Treppe hinauf gehen zum Heuboden. Aber wie staunten wir, als wir eine mit Metall ausgelegte schön verzierte Treppe vorfanden! Oben kamen wir in sehr luxuriös eingerichtete Korridore und Gemächer; in meinem Schlafgemach befand sich auch eine kleine, sehr gewählte Bibliothek. Der Wirt lachte herzlich über unsere

* Demals verbot mir ein reussischer Landrat, durch eine amtliche Zustimmung, in Wahlversammlungen zu behaupten, daß die Reichs-Steuererhöhungen beabsichtigt seien. Er fand dafür im Beifall der „nationalen“ Presse.

Unübertroffen

ist die Billigkeit der Preise und die Reichhaltigkeit der Auswahl in unserer Abteilung für

Damen- und Kinder-Konfektion.

Neben hervorragenden Neuheiten in Paletots, Capes, Tüll-Umhängen, Costümes und Blusen aller Art weisen wir ganz besonders auf einen Posten hochmoderne, schwarze gefütterte

Jacketts

mit gestickten Burenkragen hin, die wir, so lange der Vorrat reicht, zu dem nie wiederkehrenden Vorzugspreise von **Mk. 6.75** zum Verkauf bringen.

Steigerwald & Kaiser.

erstaunten Gesichtes und verschwand. Meinen Gefährten wurde unheimlich; sie wollten sich nicht schlafen legen; ihnen schien es vielleicht in den öden Brunnengemächern zu spuken. Es störte indessen keine „weiße Dame“ unseren Schlaf und am anderen Morgen erzählte uns der Wirt, dies Haus sei einst von einem hohen Herrn vor langen Jahren für eine Dame eingerichtet, dann aber veräußert worden. War diese Dame vielleicht Lola Montez?

Näheres konnte ich nicht in Erfahrung bringen; ich ließ aber eine Flasche Wein auffahren, um das Abenteuer zu begießen. Meinen Gefährten schmeckte er nicht, obschon er sonst ganz gut war; sie hatten noch niemals Wein getrunken.

Von dem alten Reußenfloh hat man von verschiedenen Punkten einen prächtigen Ausblick auf die sich durch das Gebirge windende Saale. Es ist schön dort oben, in dem ehemaligen Reiche Heinrichs des Zweihundstebszigsten.

Wilhelm Bloß.

Spionage.

f. Die Reporter der Sensationsblätter scheinen an die Stelle der Seeschlange, des Kindes mit vier Köpfen u. d. militärische Spionage setzen zu wollen. In fast jeder Woche ist die Meldung zu lesen, daß da oder dort ein Spion verhaftet worden sei. Und damit die Geschichte ja recht schauerhaft und gruselig klingt, hat der Spion stets gleich Pläne von ganzen Festungen, ganze strategische Aufmärsche oder eine neu erfundene fürchterliche Waffe, die aber noch geheim gehalten werden sollte, verraten.

Diese neueste Blüte des bekannten bürgerlichen Preßpompes giebt uns Anlaß, auf die militärische Spionage näher einzugehen, wobei es sich zeigen wird, daß die bewußten Sensationsnachrichten entweder purer Schwindel oder doch kolossal aufgebauscht sind. Daß die militärische Spionage, solange überhaupt Kriege geführt werden, notwendig ist, ist zweifellos. Vor allem giebt es gewisse Dinge, die zu wissen geradezu entscheidend für den Verlauf des Krieges sein können. Wer z. B. den strategischen Aufmarsch eines künftigen Gegners schon im Frieden kennt, der hat Zeit genug, die Schwächen dieses Aufmarsches zu studieren und seine Maßregeln nach ihnen zu treffen. Damit aber besitzt er einen ungeheuren Vorsprung vor der Gegenpartei, ja der Sieg ist ihm ziemlich sicher, wenn er später nicht große Dummheiten macht.

Aber gerade der strategische Aufmarsch ist sehr leicht geheim zu halten und zwar durch das System der Dezentralisation, d. h. man giebt jedem, der an den Vorbereitungen für den Aufmarsch des Heeres mitzuarbeiten hat, nur eine bestimmte Sparte und läßt ihn nur so viel wissen, als es unbedingt nötig ist. So läßt man z. B. einen Offizier nur die Eisenbahnfahrpläne für ein oder ein paar Armee-corps bearbeiten, einen anderen die Pläne für ein paar andere Corps. Auf diese Weise erfährt jeder nur Bruchstücke. Und nur wenige der höchsten Generale kennen das Ganze. Da es aber sehr unwahrscheinlich ist, daß alle Generale, deren Einnahmen ja sowieso sehr groß sind, sich zu Spionen hergeben, so ist es ausgeschlossen, daß eine Macht den gesamten strategischen Aufmarsch einer anderen schon im Frieden erfährt. Bruchstücke hingegen kann sie da, wo das Offiziercorps korrumpiert ist, namentlich da, wo dieses dem ged-

verschlingenden Hazardspiel und dem Maitressenhalten huldigt, wohl bekommen. Ob sie viel helfen, ist freilich eine andere Frage.

Anderes liegen die Dinge bei den Vorschriften, die für die Mobilmachung überhaupt gelten, gleichgültig gegen wen mobilisiert wird, also jene Vorschriften, in denen lediglich bestimmt ist, auf welche Weise die Armee vom Friedens- auf den Kriegszustand übergeführt wird. Diese Bestimmungen müssen bei jedem Truppenteile ständig vorhanden sein, sind also in vielen Hunderten Exemplaren in der Armee verbreitet und gehen durch Tausende von Händen. Daß hier eine Geheimhaltung auf die Dauer sehr schwer ist, versteht sich von selbst. Man darf daher als ziemlich sicher annehmen, daß die Großmächte sehr genau darüber unterrichtet sind, wie ihre mutmaßlichen Gegner die Mobilmachung bewerkstelligen. Darin liegt aber keine besondere Gefahr; denn damit, daß man die Mobilmachungsmethode des anderen kennt, kann man sie noch lange nicht nachahmen. Bei der Mobilmachung greifen die verschiedensten Sparten der staatlichen Verwaltung so ineinander, daß die Mobilmachungsmethode eines Landes in einem anderen nur dann anzuwenden ist, wenn in letzterem die Zivilverwaltung, die Verkehrsanstalten gerade so eingerichtet sind, wie in ersterem. Auch muß das Offiziers- und Beamtenpersonal ebenso zuverlässig und gebildet sein. Es ist daher zweifelhaft, ob es überhaupt nötig wäre, derartige Mobilmachungsbestimmungen mit der jetzt beliebten Geheimnisträumerei zu umgeben. Auf jeden Fall ist es eine große Frage, ob jene Leute, die mit dem Verrat solcher militärischer „Geheimnisse“ ein gutes Geschäft machen wollen, auf ihre Kosten kommen. Wahrscheinlich würde ihnen mit dem Vermerk, daß man das alles schon längst wisse, abgewunken werden.

Nun kommen weiter die Festungen und Forts. Hier werden alle möglichen Räubergeschichten erzählt, wie verkleidete Offiziere, sowie bezahlte Spione sich unter tausend Gefahren an ein Fort heranschleichen und es dann abzeichnen, oder wie ein anderer gleich die Pläne von ganzen Festungen stiehlt und um schnöden Mammon verkauft. Dabei ist zu bemerken, daß wichtige Festungen und Forts gewöhnlich schon während der Zeit ausspioniert werden, in der sie gebaut werden, denn dies ist der sicherste und ungefährlichste Weg. Sucht sich jemand an ein fertiges Fort heranzupürschen, und es hierauf abzuzeichnen, so wird er nahezu gewiß ertappt, denn die Schildwachen der Forts haben einen weiten Rundblick und ferner ist „das Abzeichnen“ des Forts nicht so rasch geschehen. Die Zeichnung allein hilft gar nichts, sondern es müssen auch noch gewisse genaue Maße dabei sein, z. B. die Breite des Grabens, die Größe der Winkel, in der der Graben an den Ecken des Forts gebrochen ist, die Höhe der Grabenmauer auf beiden Seiten u. d. Solche Ausmaße sind für die Beschließung des Forts und einen etwaigen Handstreich sehr wichtig. Diese Dinge erfährt man aber am besten, wenn man seine Spione als Arbeiter beim Bau des Forts mitarbeiten läßt, was gar kein so großes Kunststück ist. Wer beim Bau oder Umbau eines Forts schon zugehört hat, der weiß, daß es nahezu unmöglich ist, hier Spione unter den Arbeitern zu entdecken. Da graben und schaufeln Hunderte von Menschen, die in allen möglichen Sprachen reden. Besonders oft hört man italienisch, französisch und deutsch. Wie soll da ein Spion herausgefunden werden? Verrat der Spion sich nicht selbst durch auffälliges Benehmen, z. B. dadurch, daß er viel Geld zeigt und die Sitten und Gebräuche der Arbeiter nicht mitmacht, so wird er nicht leicht gefaßt. Solche unter die Arbeiter gemischte

Spione liefern ihrer Regierung prompt und sicher alles, was sie braucht. Unter Umständen ist es sogar möglich, einen Spion in Bureau, in denen Festungspläne angefertigt werden, zu bringen. Uns ist selbst ein Fall bekannt, daß auf dem Bureau eines im Umbau begriffenen deutschen Forts an der Grenze ein Oesterreicher erlappt wurde, der französischer Spion war. Sollte der Mann nicht die Dummheit gemacht, Champagner zu trinken und sich eine Maitresse zu halten, so wäre er überhaupt nicht erwischt worden.

Vorausichtlich werden also die Großmächte das, was ihnen von den Festungen und Forts ihrer mutmaßlichen Gegner interessant erscheint, schon während des Baues der betreffenden Werke erfahren. Und daher dürfte es gar nicht nötig sein, hinter nach Pläne zu stehlen, oder gar die Forts „abzuzeichnen“. Auch dürfte sich das Geschäft für den, der in der Hoffnung auf großen Gewinn Pläne entwendet oder Forts abzeichnet, kaum rentieren.

Was endlich die Spionage hinsichtlich neuer Kriegswaffen anbelangt, so ist sie überhaupt sinnlos und kann nur ein Sport sein, bei dem die Gefahr reizt. Man kann doch eine neue Kriegswaffe nicht ewig in den Kästen sperren, sondern muß sie an die Truppenteile in Tausenden, oft Hunderttausenden von Exemplaren abgeben. Damit aber hört die Geheimnisträumerei von selbst auf. In jedem Instruktionsbuch ist dann genau die Zeichnung der so ängstlich geheim gehaltenen Waffe zu sehen. In welches undurchdringliche Dunkel wurden vor einigen Jahren die neuen Schnellfeuergeschütze in Frankreich und Deutschland gehüllt, und jetzt sind sie in jedem größeren artilleristischen Lehrbuch abkontertiert! Außerdem haben die Herren Waffenlieferanten bekanntlich ein internationales Herz. Es fällt ihnen gar nicht ein, irgend ein Land, und wäre es auch das eigene leere Vaterland, zu bevorzugen. Ihre Devise lautet vielmehr: Wer gut bezahlt, erhält meine Schießkeulen. Darum stellt das Geheimnis, mit dem neue Waffen, ehe sie zur Verteilung an die Truppenteile gelangen, gewöhnlich umgeben werden, nichts dar als eine Wichtigthuerei. Und wenn jemand dieser Wichtigthuerei zu Diebe zum Spion wird, so kann er nur ein dummer Mensch oder ein Sportmann sein, den das Unternehmen reizt, weil es gefährlich ist. Auch kann hier bei Offizieren Streberei mitspielen.

Wenn man also die Spioniererei, von der die Sensationspresse so viel Gruseliges erzählt, ruhig betrachtet, so findet man, daß gar nichts Gruseliges und Schauerliches daran ist. Aber der Spiehbürger ist geistig ein Kind, und daher liebt er Geschichten, die recht gefährlich und schauerhaft klingen.

Das Ankunfts-Bureau für gewerbliche Streitigkeiten, Unfall-, Alters- und Invalidenrenten
befindet sich im **Coburger Hof**, Windmühlenstraße 11, 1. Etage.

Arbeiterinnen! Nachstehende Personen sind bereit, Beschwerden über Fabrik- und Arbeitsverhältnisse entgegenzunehmen und sie, ohne die Namen der Beschwerdeführerinnen zu nennen, der Behörde zu übermitteln:

- Frau Dunder, Göhlis, Wilhelmstr. 2, III.
- Frenzel, Lindenau, Gundorfer Str. 19, I.
- Geibel, Leipzig, Hauptmannstr. 7, pt.
- Jäger, Connewitz, Leipziger Str. 88, pt.
- Müller, Neuschönefeld, Eisenbahnstr. 10, IV.
- Remus, Schleußig, Rönnerstr. 37, pt.
- Wehmann, Lindenau, Bismarckstr. 40, pt.
- Widera, Reußsch, Hauptstr. 20, II.

Deutsche Bekleidungs-Compagnie

Ph. Cohn & Cie.

Grösstes Modenhaus

Eisenbahnstr. 35 Leipzig-Neustadt, Eisenbahnstr. 35.

Geschäfts-Princip: Reelle Bedienung, auffallend billige Preise.

Wie auch im vorigen Jahre, erhält jeder Abonnent der Leipziger Volkszeitung beim Einkauf von Mk. 10.— an **einen eleganten Spazierstock**

„ „ „ „ **20.— oder mehr einen eleganten Hut oder Regenschirm.**

Auf einen enormen Posten eleganter Stoffhosen

regulär Mk. 6.— bis Mk. 10.—, jetzt nur **Mk. 4.75**

machen wir ganz besonders aufmerksam.

Fortwährender Eingang von Saison-Neuheiten in Herren- und Knaben-Garderobe.

Arbeiter- und Berufskleidung zu Fabrikpreisen.



Maifest-Plauderei.

Das Protokoll des Pariser internationalen Arbeiterkongresses von 1889 sagt in jener Resolution, die von der Maifeier handelt: „In Anbetracht der Tatsache, daß eine solche Kundgebung bereits von dem amerikanischen Arbeiterbund auf seinem im Dezember 1888 zu St. Louis abgehaltenen Kongress für den 1. Mai 1890 beschlossen worden ist, wird dieser Zeitpunkt als Tag der internationalen Kundgebung angenommen.“

Über wie kam der amerikanische Arbeiterbund dazu, sich noch einen Feiertag der Arbeit, einen labour day zu geben, da es im Lande doch bereits einen solchen gab, der im Herbst jeden Jahres gefeiert wird? Nun, dieser labour day ist den Arbeitern vom Staat, von der Regierung, von den herrschenden Klassen gegeben worden. Er stellt ein nichtsführendes Kompliment derselben vor der Arbeit dar. Er ist eine Komödie, wie die kurze Feiertagsfreiheit der altrömischen Sklaven am Feste der Saturnalien eine war.

Es fehlt diesem labour day der Ursprung aus dem Volke selbst und der revolutionäre Inhalt — darum ist er auch immer mehr zu einem nichtigen Kummel geworden, hat einen durchaus vernachlässigten Charakter angenommen.

Anderer Zeiten, andere Völker! — aber auch andere Feste! Der alte labour day fiel wie gesagt in den Herbst, in den Monat September: als selbstgepickter freigelegter Tag nahm man den 1. Mai an! Warum wohl? Mir scheint die Wahl des Zeitpunktes symbolisch und bedeutungsvoll.

Im Frühling, im Vollmond haben die Kräfte des Sprechens und Wühlens, die Wiedergeburt der Erde nach dem Scheitern der Winterszeit ihren vollen Sieg errungen. Nachdem die Walpurgisnacht des 30. April mit ihren Regenfahrten nach den Bloßbergen und mit all ihrem Teufelsputz verstrichen ist, steigt die Morgenröte des 1. Mai aus Grauen und Grausen der Osepensternnacht siegreich und strahlend empor.

Das Herbstfest, an dem Sommer und Winter, die „gute“ und die „schlechte“ Jahreszeit miteinander kämpfen, endet dem Kalender und den natürlichen Tatsachen entsprechend selbstverständlich mit einer Niederlage des Sommers.

Durch die Wahl des Tages seitens des Arbeiterbundes unserer amerikanischen Genossen ist der Arbeitstag zum Symbol der Hoffnung auf endlichen Sieg, das Fest einer aufsteigenden Klasse und Klassenbewegung geworden.

Den Herbsttermin für Kämpfe zwischen Sommer und Winter nimmt z. B. Hans Sachs, der Nürnberger Schuhmacher und Poet, dazu an in seinem „Gespräch“, d. h. Kampfrede, Streitrede, zwischen Sommer und Winter an. Der „rösste“ d. h. mit Rosen, wohl auch anderen Blumen und grünem Laub geschmückte Jüngling, der den Sommer darstellt, muß dem langbärtigen, eisgrauen Winterreis, der mit Pelz und Filz verummantelt ist, das Feld räumen. Hans Sachs verlegt diesen Kampf auf die Herbstgleiche, kirchlich geredet: auf den St. Kathärinstag.

Für eine von Sieg zu Sieg eilende, aber noch kämpfende,

wenn auch von höchstberechtigten Siegeshoffnungen erfüllte Bewegung war der Herbsttermin für ein Fest nicht geeignet: — das mögen unsere amerikanischen Freunde vielleicht gefühlt haben!

Ebenso nahe liegt aber auch die Tatsache, daß schon von alters her in vielen Ländern der 1. Mai der Tag altvolkstümlicher weltlicher und naturreligiöser Frühlingsspiele gewesen ist. Altgermanisch Volk zog bei diesen Festen des Lenzenanfangs in den Wald und in die Furt, um den „Frühling“, den „Sommer“, den „Mai“ zu holen, d. h. den sozusagen urkundlichen Beweis vom Siege der guten Jahreszeit des Sommers über den Winter, als welcher Laubholzweige oder Knospende Nadelholzäzümchen und Zweige, oder andere pflanzliche Frühlingssymbole gelten, z. B. das erste Weischn, die man im Triumph einbrachte.

Es ist in neuerer Zeit in gewissen Kreisen Mode geworden — doch wohl wesentlich unter Richard Wagners Einfluß — mit ziemlich wenig Sachkenntnis und Verständnis für altdeutsche Götter- und Heldenagen zu schwärmen. Selbst den obskuren Vegir, dem nie und nirgends in deutschen Gauen, so weit mir bekannt, ein Götterkultus gewidmet wurde, hat man angefangen und ankomponiert als „Herrn der Finten“, obgleich er offenbar nur ein schlichter Meerdämon war und Inhaber einer nicht eben sehr renommierten Matrosen- und Götterkneipe, in der die hohen Herren aus Walsalla zuweilen mit recht „grobem Unfug“ ihr Kälbchen austrieben.

Für die altgermanische Maifeier gab es andere, vornehmere Gottheiten als Vertreter der siegenden Frühlingskraft der Natur; und wirklich verehrte und vorhanden gewesene Gottheiten, nicht Scheinwesen aus der Melorte überfichtiger Stubengelehrten, wie die arme „Ostara“, die immer noch nicht abhandeln will: Wodan (Odin), Freya und Thor kommen in Betracht als Frühlings- und Maifestgötter.

Am nächsten liegt uns Thor oder Donar, dem über ganz Deutschland hin Malopfer und Maifeste gehalten wurden. Es verlohnt sich, diesen unseren altgermanischen Maifestpatron etwas näher anzusehen, wie ihn uns das norwegische Harbardlied darstellt.

Thor kommt da von seinen Ostfahrten, barbeinig, wie ein Bauer, im Landstreicheranzug, im Korbe auf seinem Rücken führt er als Wegzeherung etwas Bauernkost, Hering und Haber-mus, mit sich. Da trifft er an einem Sund auf Odin, der als Berge verlappt ist und sich Harbard nennt — die Götter pflegen öfter inkognito zu reisen! — und verlangt von ihm Übergesicht zu werden. Jener weigert sich und es erhebt sich ein harter Streit mit derben Scheltreden zwischen beiden, in dem jeder den Gegner verkleinert, sich selbst und seine Thaten aber gewaltig herausstreicht.

Thor, der Gott der älteren germanischen Bauernkultur, rühmt sich seiner Siege über der Riesen Geschlechter, d. h. über die rauhen Naturgewalten, welche die menschliche Kulturarbeit fechtbarer Bauern bezwingt und bändigt: Odin ist dagegen der Vertreter einer späteren schweradeligen Gesellschaftsgestaltung, der Militärmonarchie, modern zu reden, die der alten freien

Bauerngemeinde das Lebenslicht ausgeblasen hat: wie ja auch die alte allgemeine Verehrung des Thor als mest dignadr (als meistverehrter Gott) später derjenigen des Gottes des Schwertadels Odin-Wodan das Feld räumen mußte. Der nun renommiert mit seinen gewaltigen Kriegsthaten und galanten Liebesabenteuern.

Das Nehmen und Tragen Odins scheint aber dem biederen Bauerngott schimpflich und niederträchtig; doch jener verwahrt sich gegen die Berunglimpfung „der freien Konkurrenz“ des Schwertes und Kapitals mit den Worten:

„Die eine Giche bekommt, was der andere man nimmt. Jeder sorgt da für sich.“

Er schämt Wodan, d. h. also sich selbst viel höher ein, als seinen Gegenpart:

„Die Edeln der Walfstätt sind Wodans Eigen. Die Thräle (Knechte) nur kommen zu Donar.“ —

Ohne weiteres erkennt man den sozialen Hintergrund dieses merkwürdigen Liebes. Es zeigt uns den Kadelkampf der Götter als Symbol des sozialen Kampfes der bäuerlich-republikanischen Richtung im Volk und der schweradelig-aristokratisch-monarchischen, welche die erstere verdrängt und vernichtet.

Sollten die modernen Proletarier also einmal Lust kriegen, sich einen allhebnischen Germanengott oder Standespatron und Maifestheiligen zuzulegen, so werden sie nicht nach Wodan verlangen, geschweige denn gar den ganz obskuren Vegir dazu wählen, sondern Donar/Thor, den Gott der schweren nützlichsten Kulturarbeit. Zu Moerir im Gebiet von Trondheim, wo sich die Norweger zum Thing versammelten, stand im geweihten Tempel sein Bild aus Gold und Erz kunstreich geschmiedet, auf prächtigen Wagen, den zwei Böcke zogen, deren Hörner kostbar mit Silber verziert waren. Die Berge wollten brechen und die Erde scheint in Flammen aufgehen zu wollen, wenn er ausfährt nach Jötunheim zum Kampfe mit den Riesen. Doch von Wuchs, schön von Antlitz, jung, hier und da barsch, überall aber mit rotem Bart wird er dargestellt. Seine Augen funkeln wie Feuer, seinen breiten roten Bart schüttelt er im Horn; wenn er in dieser hinein spricht, prallt alles zurück, was sich ihm entgegenstellt.

In seiner Hand trägt er den Streithammer Mjölnir, d. i. den Zermalmer, von den Zwergen geschmiedet, von Göttern und Menschen als die beste aller Waffen anerkannt, zu deren wirksamer Führung den Bauerngott auch noch ein zauberhafter Kraftgürtel befähigt, den er um die Leiden trägt.

Nicht Jehova schuf den Menschen sich zum Bilde, sondern die Menschen schufen sich ihre Götter nach ihrem Ebenbilde! Thor ist von unserem proletarischen Fleisch und Bein (d. h. von dem unserer Altvordern)! Durch die Jahrhunderte leuchtet das Gold-Silber-Bild des Thrälenschülers und Bauern- und Kulturarbeiters Thor aus dem Tempel von Moerir zu Trondheim herab zu uns in unsere Zeit.

Wann wird Usa/Thor sich erheben, um mit Odin-Wodan nicht mit fruchtloser Scheltrede, sondern in entscheidendem Kampfe abzurechnen, der der kultur-schaffenden Arbeit den Sieg verleiht über die schweradelige Gewalt?

Abu Telfan.

Genossen! Beruht Euch bei Euren Einkäufen auf die Leipziger Volkszeitung.

Schusters Warenhaus, Leipzig-Neustadt Eisenbahnstrasse 39-43
 hat Mittwoch, Donnerstag und Freitag **Reste-Tage.**

Unübertroffen

ohne jede Konkurrenz

Liefere ich ganze **Ausstattungen** sowie einzelne **Möbel und Polsterwaren**

als:

Schränke, Vertikos, Waschtische, Spiegelschränken, Spiegel, Nachttische, Bettstellen in echt und imit., Matratzen, Sofas, Divans, Chaiselongue, Garnituren etc. etc. in jeder Preislage.

Uhren, Regulateure, Kinderwagen

Auf Abzahlung.

Für Herren:

Anzüge, Saccos, Ueberzieher, Hosen u. Westen, Knabenanzüge.

Für Damen:

Mäntel, Kragen, Jacketts etc., Mädchen-Mäntel.

Grösste Auswahl in Manufakturwaren

als: Inlets, Barchente, Bettzeuge, Damaste, Tischdecken, Gardinen, Teppiche, Kleiderstoffe in schwarz und farbig.

S. Osswald, Waren-Kredit-Geschäft.

Leipzig, Königsplatz 7, I. u. II. Etage.

Anzahlung ein kleiner Teil. — Kunden ohne Anzahlung. — Ansicht gern gestattet.



Gartengeräte.

Sägen, Beile, Hobel Wasserwagen.

Spitz- u. Radehacken.

Schaufeln und Spaten.

Berz. Drahtgeflechte.

Werkzeuge für Maurer

Bimmerer, Tischler, Schlosser.

Möbel- und

Baubeschläge.

Alwin Richter

Eisenwarenhandlung

Roudnitz, Dresdener Str. 36

nahe am Rathaus. [701]

Kinderwagen „Brennabor“:



Hier ist die billigste Bezugsquelle.

Prüft und wählt beim **Barth**, Anprinzstraße 24 Ecke Windmühlstr.

Vogelfutter

Märck, Samenhandl., Lud., Markt 5.

Der weisse Hirsch

LEIPZIG
Windmühlenstr. 8-12



Stehbierhalle Restaurant und Hexenkeller.

Heinrich Schiesser.

Römischer Hof

Mittelstraße 11. Telefon Nr. 4902. An der Lauchaer Straße.
Neu renoviert.

Jeden Sonntag Große öffentliche Ballmusik.

Musik ausgeführt von der Hauskapelle Direktor **Karl Miegitz**.
Empfehle den geehrten Vereinen und Gesellschaften meine freundlichen Lokaltäten sowie meinen Saal zur Abhaltung von Versammlungen und Privat-Festlichkeiten jeder Art zur gefälligen Benützung.
Hierzu ladet ergebenst ein [4028] **H. Thieme.**



Automaten-Restaurant

Hainstrasse 26.
Grösste Schenswürdigkeit Leipzigs
Circa 100 Automaten im Betrieb.
U. a.: Die berühmte Strassburger Uhr.
Vorzügliche Speisen und Getränke.
Weine und Liköre à Glas 10 Pfg.
Belegte Brötchen à 10 Pfg.
Erste Etage
Komfortable einger. Café mit Billard.
Hochachtungsvoll
Robert Streubel.

W. Palm

Hauptgeschäft: **Reichsstrasse 33-35.** Filiale: **Gohlis, Aussenere Hallesche Str. 50.**
Billigste und beste Bezugsquelle für
fertige Herren- und Knaben-Garderobe.
Enorme Auswahl. Billigste Preise.
Herren-Anzüge von 6.— Mk. an
Knaben-Anzüge „ 2.25 „ „
Herren-Hosen „ 1.20 „ „
Arbeiter-Garderobe zu jedem annehmbaren Preis.

Erlanger Brauhof hält seine vorzüglichen Lokaltäten bestens empfohlen.
Querstr. 24 Restaurant Wanderer (Inh.: Max Schröter)
empfiehlt seinen als vorzüglich anerkannten **Mittagsstisch** inkl. Suppe 50 Pfg.,
P. Lagerbier von C. W. Naumann, echt bayer. Exportbier. Schöne rauch-
freie Gasts- und Frühstückstube. Jeden Freitag Schlachtfest, abends
frische Wollerschälwein sowie Sonnabends Schweinshoden. [2870]

Seifartsdorf Gasthaus zur Alm

bei Eisenberg S.-A.
Bringe der werten Arbeiterschaft, sowie geehrten Arbeitervereinen meine
Lokaltäten **Zur Alm** in empfehlende Erinnerung. Schöner Ausflugsort vom
Bahnhof Grossen a. b. Elster nach Klosterlausnitz, Hermsdorf etc. [3805]
Für Arbeitervereine Vorzugspreise. Essen à la carte billig u. gut.
Su wertem Besuch ladet freundlichst ein **Der Almwirt.** Besizer: H. Jahr.
Gr. Ausw. vdm. Kanarienvogel, ei, Gedauer, Mitt., Rest., Charv., Eierbrot, hochl. Sommerbrot, 5 Pfd. 1.10 Mk., Cir. 19 Mk., Ameisenbrot, Mehlm., ital. Goldb. 10 Pfg. empf. **Max Kraft, Poststr. 18.**
Ganden-Geschäftsw. v. b. Neujahr. 1902. 67

Hermann Baumann
2 Südstrasse 2
macht Freunden u. Genossen auf seine billigen
solid gefertigten Arbeits-Anzüge, Knaben-
Anzüge, Schuhe u. Stiefel aufmerksam.

Möbel
erhält man solid zu billigsten Preisen
bei
H. Dietrich
Tischlermeister [2880]
Lindenau, Krefeldburger Str. 83.
Brignett, Marke „Prehlitz“
1 Centner vom Lager Mt. 0.62
1 Centner frei Haus Mt. 0.75
10 Centner frei Haus Mt. 6.50
Br. Debnitzer Steinbohle zu bill. Preisen.
Aug. Bässler, Hohe Str. 46, Ecke Zeltzer Str.

Paul Schnauder
Uhrmacher, L.-Plagwitz,
Welsensfelder Str. 30
empfiehlt [1648]
Damenuhren von 4 10 an
Horrenuhren v. 4.50 an
Reellste Garantie!
Reparaturen unter
Garantie billigst.

Cigarren, Cigaretten
und Tabak empfiehl
E. Kriebler, L.-Plagwitz
Bismarckstr. 50.
NB. Abonnements auf die Volkszeitung
werden jederzeit entgegen genommen.

Äpfelwein
in Korbfässern von 5 l u. Küffern von 25 l
à Liter 25 Pfg. [3902]
12 Flaschen inkl. Glas 3.60 Mt.
2.40
Erste Leipz. Äpfelweinkellerei
Querstr. 33, II. (kein Laden).

Alfred Grüntzig
Reudnitzer Schuhhaus
51 Dresdener Str. 51



Billige Preise.

Grösste Schuhwaren-Lager Leipzigs.

4067]
Nebenstehende Firmen führen nur die seit 20 Jahren bekannten, mit
dem Ehrenpreis der Stadt Leipzig im Jahre 1897 ausgezeichneten
Fabrikate der renommierten Schuhfabrik



Gotthard Enke
Zwenkau.



Steter Eingang von Saison-Neuheiten.

Herm. Gelpcke
15 Königsplatz 15
Telephon 5345. Café Royal.



Reelle Bedienung.

Paul Rose
Tauchaer Strasse
(Krystall-Palast)
u. Gerberstr. 23

Carl Kretschmar
29 Eisenbahnstrasse 29
Leipzig-Neustadt.

Curt Hanko
(früher Niese)
15 Grimm. Steinweg 15
Goldenes Einhorn.

Ansicht auch ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Staunen erregende Billigkeit.

Durch **vorteilhaften Ankauf ganz bedeutender Warenmassen** u. durch **Erparniss hoher Ladenmiete** bin ich in der Lage, dem Publikum beim Einkauf von **Kleiderstoffen** und **Unterröcken** Vorteile zu bieten, die **alles bisher Gebotene bei weitem übertreffen.**

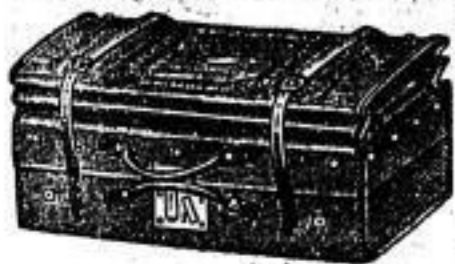
Ich verkaufe bis auf weiteres:

Einen Posten Frühjahrsstoffe	jetzt nur	Mk. —.75	1.—	1.40
Einen Posten Cheviots, reine Wolle	„ „	„ —.90	1.15	1.35
Einen Posten Beiges, reine Wolle	„ „	„ —.95	1.25	1.65
Einen Posten Mohairs	„ „	„ —.85	1.—	1.40
Einen Posten Gebirgsloden	„ „	„ —.50	— .65	1.25
Einen Posten Seidenstoffe, gestr.	„ „	„ —.60	— .80	1.—
Einen Posten Waschstoffe	„ „	„ —.20	— .30	— .45
Einen Posten Unterröcke (Koffermuster)	„ „	„ 2.—	3.25 bis	10.—

Die von der **Ültzenschen Wollenweberei Gera** übernommenen Waren, bestehend aus nur **edelsten Geweben**, werden nunmehr zu **jedem annehmbaren Preise** weggegeben.

Markt 13, I. **Bruno Greim** vorm. **Ültzensche Wollenweberei.**

Fahrstuhl zur gefl. Benutzung.



Nur eigene, solide Fabrikate

aller Arten **Koffer, Taschen, Schul- und Reiseartikel** und diverse ff. **Lederwaren** empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Karl Blaich, Koffer- und Lederwaren-Fabrik und Reparatur-Werkstatt
Cauhaer Straße 16 Leipzig, Windmühlenstraße 32.

Arbeiterführer für Leipzig u. Umg. 1902.

Preis per Stück ohne Karte 30 Pfg.
mit Karte der Umgegend v. Leipzig 50 Pfg.
mit Stadtplan von Leipzig 50 Pfg.

Bereine erhalten den Arbeiterführer bei Bezug von 20 Exemplaren ohne Karte mit 25 Pfg. das Exemplar, mit Karte (auch gemischt) 40 Pfg. das Exemplar.
erschien: **Seidel, Der Achtstundentag** vom Standpunkt der Socialökonomie, der Moral, Hygiene und Demokratie. 16 Seiten, 2. Auflage, 10 Pfg.
Lorenz, Die Klage vor den Amts-, Gewerbe- und Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung sowie die Zwangsvollstreckung. Mit 33 Formularbeispielen. 84 Seiten, 60 Pfennige.
Maifestpostkarten in künstlerisch farbenprächtiger Ausführung. 10 Pfennige. Bei Partiebezug Preisermäßigung. **Tüchtige Verkäufer gesucht.**
Bestellungen nehmen alle Austräger und Kolporteur der Leipziger Volkszeitung, die Buchhandlung der Leipziger Volkszeitung und der Verlag von Mich. Wivinski, Leipzig, Lange Straße 27, entgegen.

Brauerei Gross-Crostitz

Aktien-Gesellschaft LEIPZIG

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Biere:

Lagerbier, Münchener, Kulmbacher

in Flasern, Flaschen, Syphons und Krügen.

Als Specialität besonders empfohlen:

Lapps Original alkoholfreies Bier,

das beste und gesündeste Kräftigungsmittel und Erfrischungstrank für Kranke und Gesunde.

Telephon: Nr. 6244 (Centrale), No. 5489 (Abteilung Lindenau).

Für Schuhmacher unentbehrlich.

Sohlenrundwalzen erleben das lästige Klopfen u. Hämmern des Leders. In verschied. Breiten vorrätig. Sulfante Bedienung. [3448]

Gebr. Gundelach
Mittelstr. 7 LEIPZIG Mittelstr. 7

Photograph Pirkau & Gebler Leipzig

Aufnahmezeit: Sonn- von 9-5 Uhr.

Turnerstr. 11 u. Wochentags

Bitte genau auf Firma, Nur ein Preis sowie auf Nr. 3 zu achten!



Neu eröffnet.

Johannisplatz Nr. 3.

Nur ein Preis!

Jedes Paar

Herren- und Damenstiefel

auch **Goodyear-Weltschuhe**, aus
Chevreau-, Kalb-, Boxcalf und Lackleder.

7²⁵ Mk.

Bitte genau auf Firma, Nur ein Preis sowie auf Nr. 3 zu achten!

Alfred Fränkel

Inhaber der Mödlinger Schuhfabrik, Mödling bei Wien.

Zweites Geschäft:
Hainstrasse, Ecke Brühl.

3456]

Musikinstrumente aller Art

kauft man am besten und billigsten bei **A. Zuleger, Königsplatz 6.**

Reichsstrasse
29-31

Reichs-Magazin

Reichsstrasse
29-31

Besonders billige Ausnahme-Preise.

Donnerstag den 1., Freitag den 2. und Sonnabend den 3. Mai.

Holzwaren	Emaille	Diverse	Steingut	Bürsten u. Besen
Gardinenleisten 42 Pfg.	Eimer, alle Farben, 28 cm 81 Pfg.	Valmetflügel 91, 62 Pfg.	Spießsteller, weiß 6 Pfg.	Riebeckbürsten 48, 24, 21 Pfg.
Stragen-Einrichtungen 38 "	Maschinenöpfe 48, 38, 29 "	Nimentöpfe 72, 68 "	Abendbrotsteller, weiß 5 "	Wischbürsten 48, 20, 21 "
Gardinen-Rosetten 7 "	Schmortöpfe 50, 48, 37 "	Gemüsetonnen, Brombeere 56 "	Feuerteller, weiß 4 "	Schneurbürsten 24, 14 "
Vordüren-Stangen 275 "	Bratpfannen 110, 98, 48 "	Gewürztonnen, do. 25 "	Gemüsetonnen, blau 40 "	Rosettbürsten 48, 36 "
Vogelbauer mit Messing 285 "	Eierkuchenspannen 31, 29 "	Eßig- u. Oelflaschen, do. 62 "	Gewürztonnen, blau 17 "	Handbürsten 11, 9 "
Banerntische 270 "	Schnellkocher mit Deckel 56 "	Sähtöpfe, 6 Stück, do. 200 "	Eßig- u. Oelflaschen, blau 46 "	Handbesen 48, 38, 20 "
" mit Schutzlade 285 "	Küchenschüssel 145, 94, 86 "	Salz- u. Mehlbüchsen dazu 154 "	Sähtöpfe, 6 Stück 95 "	do. Hochhaar 67, 63 "
Salontische, rund 265 "	Nacht-Gelchere 58, 45 "	Schneidbretter pass. 58 "	Kaffertöpfe 14, 12, 9 "	Studenbesen 105, 87, 58 "
Handtuch-Ständer 275 "	Wasch-Schüssel 75, 60 "	Gemüse-Etagdren 350, 250, 170 "	Wasch-Servier, bunt 185 "	do. Hochhaar 178, 142 "
Vordbretter, geschnit 240 "	Kaffee-Kannen 58, 48, 34 "	Rüchen-Handtuchhalter 88, 48 "		
Salonsäulen, graviert 335 "	Kaffee-Röcher 54, 48, 36 "	Plättbretter, 175 cm lang 210 "		
Schirmständer 240 "	Wasserkessel 183, 115, 95 "	do. bezogen 285 "	Porzellan	
Antolinettentisch, graviert 305 "	Durchschläge 72, 62 "	Kermelplättbretter 98 "	Tassen, weiß 11 Pfg.	Glaswaren
Blücher-Etagdren 295 "	Rehrschneidern 58, 48 "	Kaffeemühlen 95, 86 "	Tassen, bunt beforiert 24 "	Wassergläser 6, 5, 4 Pfg.
Handtuchhalter 48 "	Rüchenschneidern 48, 48 "	Marktaschen, 30 cm groß 48 "	Tassen, mit Goldrand 19 "	Kompott-Teller 28, 11, 6 "
Quirl-Garnituren 275 "	Wasserkügel 105, 78 "	Gutleder 95, 48, 24 "	Kaffee-Service, 5teilig 170 "	Bierbecher mit Goldrand 8 "
Servierbretter 145, 190 "	Milchkügel 57, 49 "	Schwämme 19, 14, 9 "	do. 7teilig 270 "	Butterglöckchen 14 "
Cigarren-Schränke 190 "	Kaffeetrichter, alle Farben 58 "	Marktügel 95, 72, 48 "	Gemüsetonnen, beforiert 48 "	Streuflöckchen 38 "
Stores-Einrichtungen 75 "	Gummi-Marktügel 335 "	Wäschekügel 145, 95, 48 "	Gewürztonnen, do. 19 "	Bierseidel, 1/10 Liter 20 "
Palmenstabe, 50 cm 100 "	Plättchen 285, 275, 240 "	Wäschekügel 95, 72, 48 "	Sähtöpfe, 6 Stück 176 "	Bierseidel, 7teilig 95 "
Holz-Schneidbretter 24, 18 "	Melkmaschinen 170, 138 "	Wäschekügel 145, 95, 48 "	Kaffeekannen 57, 38, 29 "	Rüchenlampen 36 "
Holz-Quirl 3, 0, 5, 3 "	Petroleumkocher 288, 158, 95 "	Wäschekügel 95, 72, 48 "	Schneidmesser 16, 9, 7 "	do. Rundbrenner 48 "
Messerschneidmesser 19, 14, 11 "	Büchlein, beforiert 285 "	Wäschekügel 145, 95, 48 "	Zuckerschalen 18, 9, 4 "	Wischbürsten 38 "
Rindetrocken 48, 36 "	Salz- u. Mehlbüchsen, beforiert 168 "	Wäschekügel 95, 72, 48 "	Rüchensteller, bunt 10 "	Wischbürsten 38 "
Fleischhammer 46, 17 "	Fleischöpfe mit Deckel 71, 57 "	Wäschekügel 95, 72, 48 "	Gaulden, weiß 53 "	Wischbürsten 38 "
		Sand-, Seife-, Sodagefäße 95 "	Salz- u. Mehlbüchsen, befor. 104 "	Sturzflaschen mit Glas 16 "

Metall-Etagären, Gold- oder Silberbronze 285 Pfg.	Fensterreimer, fein Lackiert 48 Pfg.	Kohlenkasten, englische Form, beforiert 245 Pfg.	Waschseife, Riegel 700 Gramm 33 Pfg.
Metall-Schirmständer, do. 285 "	Wirtschaftswagen 285, 265, 215 "	Esslöffel, Britannia-Metall 18, 14, 9 "	Kerzen, 6 Stück 34, 8 Stück 43 "
Rauchtische, elegante Aus-führung 285 "	Messer u. Gabeln Soling-Fabrik 48, 24, 19 "	Kaffeelöffel, Britannia-Metall 9, 7, 4 "	Petroleumkannen, lackiert, 2 Liter 48 "

Das Duell

Von Ludwig Thoma.

Personen:

Professor Dr. Adolar Weller,
Else, seine Frau,
Gotho von Lenin, Antreiber, Major a. D.,
Gendriß, seine Frau,
Gand von Lenin, Professor, deren Sohn,
Gryb von Platow, Lieutenant,
Wilhelm von Sassen, Lieutenant.

Szene:

Wohnzimmer des Dr. Adolar Weller. Gewöhnlich möbliert. Professor Weller sitzt am Schreibtische. Es klopf.

Dr. Weller: Herein! (W. von Sassen in Infanterieuniform tritt ein.)
v. Sassen: Habe ich die Ehre, Herrn Professor Dr. Weller zu sprechen?

Dr. Weller: Geht's?
v. Sassen (steif): Gestatten! Wilhelm von Sassen, Seconde-Lieutenant. Sie hatten gestern meines Neuentree mit Namenrad von Platow?

Dr. Weller: Ich hatte eine sehr ernste Sache...
v. Sassen: Na, das geht mich nichts an. Ich habe Ihnen im Auftrage des Herrn von Platow eine Forderung zu überbringen. Pistolen. Fünfzehn Schritt Distanz. Dreimaliger Angewiesel.

Dr. Weller: Was? Herr von Platow fordert mich? Das ist stark!

v. Sassen: Ich bitte, keine Kritik. Bin lediglich Kartellträger. Wollen mir Dritten bestimmen, mit dem ich Näheres vereinbare.

Dr. Weller: Da hört doch alles auf.
v. Sassen (drohend): Sie verweigern die Satisfaktion?
Dr. Weller (sehr bestürzt): Weigern? Nein. Das heißt, ja. Oder vielmehr, das ist ungläublich. Satisfaktion, das heißt doch Genugthuung, das verlangt doch nur der Beleidigte. Nicht der Beleidiger. Erlauben Sie mir, das ist doch keine Vernunft!

v. Sassen: Das spielt hier keine Rolle. Ich komme in einer Stunde wieder und erwarte Ihre definitive Entscheidung. (Ab.)

Dr. Weller (erregt auf- und abgehend): Das ist ungläublich. Das ist unerhört. Ich erwische den Herrn in der denkbar ungünstigsten Situation bei meiner Frau — und er will dafür von mir Genugthuung haben. Er von mir! (Gotho von Lenin, seine Frau und sein Sohn treten rasch ein.) 'n Tag!

Gotho v. L.: Hier sind wir.
Dr. Weller: Grüß Gott, Papa. Grüß Gott, Mama.
Gotho v. L.: Dein Telegramm kam gestern abend. Was ist los?

Dr. Weller: Eine sehr unangenehme Sache.
Frau v. L.: Elschen ist doch nicht krank?
Dr. Weller: Sie ist sehr gesund — aber, um es kurz zu sagen, sie hat mich betrogen.

Gotho v. L.: Herr Schwiegersohn!
Frau v. L.: Eine Lenin betrügt nicht!
Affessor v. L.: Was erlauben Sie sich eigentlich?
Dr. Weller: Bitte, es handelt sich nicht um glauben oder nicht glauben. Elsa ist geständig.

Gotho v. L.: Wer ist der Schurke?
Dr. Weller: Ein Herr von Platow.
Affessor v. L.: Der bei den Gardehusaren stand?
Dr. Weller: Ja.

Gotho v. L.: Das ändert die Sache allerdings.
Frau v. L.: Lebensfalls ist er von Familie.
Dr. Weller: Ich kann den Unterschied nicht sehen — aber ich habe Elsa verziehen.

Gotho v. L.: Na, sieh mal! Das ist doch das einzig Richtige!

Affessor v. L.: Derartige Affairen sind erst unangenehm, wenn Skandal entsteht.

Dr. Weller: Ich liebe Elsa — und ich dachte an ihre Jugend.

Frau v. L.: Sie ist noch ein Kind, ein thörichtes kleines Kind! Sie dachte sich vielleicht gar nichts dabei.

Gotho v. L.: Es ist ja nicht schön — aber du lieber Gott! Wir sind alle mal jung gewesen, je weniger darüber gesprochen wird, desto besser.

Frau v. L.: Und wenn du nicht zu hart gegen sie warst, soberst ihr euch herzlich verfühnen, und sie wird dir auch nichts nachtragen.

Affessor v. L.: Die ganze Affaire ist wieder belagert.
Dr. Weller: Es kommt noch ein Nachspiel.

Gotho v. L.: Du wirst doch kein unliebsames Aufsehen erregen wollen mit Scheidung, oder Prozeß oder so was?
Frau v. L.: Nur keine Sensation!

Dr. Weller: Ich sagte euch doch, ich habe ihr verziehen, wirklich verziehen — aber Herr von Platow hat mir eine Pistolenforderung geschickt.

Gotho v. L.: Wie?
Affessor v. L.: Hat ein Wortwechsel stattgefunden?
Dr. Weller: Nein, eigentlich nicht. Die Sache ging zu schnell. Als er mich sah, stürzte er zur Thüre hinaus, nimmt den Säbel vom Nagel, und die Treppe hinunter. Ich schrie ihm nach: „Sie sind ein gemeiner Mensch!“ „Was?“ sagte er. „Zuwohl!“ sage ich. Da wollte er wieder herauf, mit dem Säbel in der Hand. Ich schlug aber schnell die Thüre zu.

Affessor v. L.: Na, also!
Dr. Weller: Was?
Affessor v. L.: Da ist es doch selbstredend, daß er Sie fordert. Er darf doch keinen Schimpf hinnehmen.

Dr. Weller: Ich habe ja bloß die Wahrheit gesagt. Es war doch eine Gemeinheit!
Affessor v. L.: Erlauben Sie, Verehrtester, in unseren Kreisen kann man mal eine Gemeinheit begehen, aber man läßt sich nicht gemein heißen.

Gotho v. L.: Das ist doch ein kolossaler Unterschied!
Frau v. L.: Das sollten Sie aber wirklich verstehen!
Dr. Weller: Wie? Er beleidigt mich auf das Schlimmste, und dann verlangt er Genugthuung, als sei ihm Unrecht geschehen. Wel eher hätte doch ich Grund gehabt, ihn zu fordern.

Affessor v. L.: Allerdings!
Gotho v. L.: Wie kommst du das, unterlassen?
Dr. Weller: Weil ich mich und Elsa nicht bloßstellen wollte. Ich sagtet doch selbst, daß die Verzeihung das Richtige war.

Affessor v. L.: Der Zweikampf ist etwas so Ritterliches, daß er niemals bloßstellen kann. Außerdem veröffentlicht man ja nicht die Gründe.

Dr. Weller: Wenn niemand etwas von der Sache weiß, brauche ich mich doch auch nicht zu schämen.

Affessor v. L.: Aber erlauben Sie mal, Schwager!
Frau v. L.: Welche Ansichten!
Gotho v. L. (pathetisch): Es giebt doch noch etwas Höheres in unserer Brust, so etwas, was man Ehre heißt.

Dr. Weller (zornig): Das hättest du deiner Tochter gründlicher beibringen sollen, dann wäre es vielleicht nicht so weit gekommen.

Affessor v. L. (scharf): Meine Schwester braucht keine Belehrung über Ehre. Die ist ihr angeboren. Sie wird jederzeit einen Skandal zu vermeiden wissen.

Frau v. L.: So 'n Kind!
Dr. Weller: Hat sie nicht ihre Frauenehre weggegeben?
Affessor v. L.: Das sind populäre Phrasen!

Gotho v. L.: In unseren Kreisen wirkt man nicht mit so starken Ausdrücken herum. Lieber Adolar. Und überbies, wie gesagt, solche intime Familienvorläufe haben nur dann etwas Entehrendes, wenn sie publik werden.

Dr. Weller: Schön. Wenn das eure Moral ist, dann wendet sie gefälligst auch auf das Duell an.

Affessor v. L. (sehr scharf, jede Silbe im Carbetargon betonend): Herr Schwager! Ich bedaure sehr, daß Sie erst darüber belehrt werden müssen. Der germanische Ehrbegriff duldet keine Sophistik, absolut keine Sophistik. Die Ehre ist ein Spiegel, welcher durch den leisesten Hauch getrübt wird. Solche Flecken können nur mit Blut abgewaschen werden, einfach mit Blut. Das ist der germanische Ehrbegriff. Gott sei Dank!

Dr. Weller: Herr von Platow ist wohl auch Anhänger dieser Theorie?
Affessor v. L.: Selbstredend. Als Edelmann und Offizier!

Dr. Weller: Dann verbieter also der germanische Ehrbegriff nicht, den Mann zu betrügen, an dessen Tisch man sitzt, und dessen Hand man schüttelt.

Affessor v. L.: Sie sprechen in Tönen, welche wir schon kennen.

Gotho v. L.: Das sind die alles nibellickehenden Lehren, die vor nichts Halt machen und selbst das heiligste, was wir haben, unsere Arme, verunglimpfen.

Dr. Weller: Das sind Begriffe von Necht! Großer Gott!

Affessor v. L.: Das sind Begriffe, die Geltung behalten werden. Jeder kann mal 'ne Dummheit machen. Ein Kavaliere steht dann eben mit der blanken Waffe dafür ein.

Gotho v. L.: Und thut damit genug. Daher der Name Genugthuung.

Dr. Weller: Ich will aber keine Genugthuung. Ich habe

doch Elsa verziehen. Wenn ich ihr nicht verziehen wollte, dann hätte ich das Gericht angerufen.

Frau v. L.: Das Gericht? Pfui!
Gotho v. L.: Beim Gericht sucht nur der Böbel sein Recht.
Affessor v. L.: Sich vor der Öffentlichkeit herumbalgen! So eine Idee!

Dr. Weller: Sie sind doch selbst Jurist! Und werden Richter!

Affessor v. L.: Erlauben Sie, in solchen Fragen hat der Jurist einfach zu verschwinden. Ich bin in erster Linie Reserveoffizier und Corpshilftler.

Dr. Weller: Mit Gründen ist gegen euch nicht aufzukommen, weil ihr sie stets mit Phrasen totschlagt. Aber sagb einmal (zu den Eltern gewendet), wollt ihr, daß ich, der Mann eurer Tochter, mich mit ihrem Verführer schicke?

Gotho und Frau v. L. (unisono): Über so eine Frage! Natürlich!

Affessor v. L.: Der germanische Ehrbegriff!
Dr. Weller: Papa, du bist bekannt als eifrigster Anhänger der Kirche; du hast erst neulich im Abgeordnetenhaus eine große Rede gehalten, daß man das Volk zur Religion anhalten müsse.

Gotho v. L.: Das ist doch die Begriffsverwirrung!

Affessor v. L.: Ziemlich!
Dr. Weller: Die Religion verbietet das Duell.
Gotho v. L. (salbungsvoll): Mein Sohn! Geht's ist die Religion das höchste, und geht's bedürfen wir derselben in allen Dingen. Denn was wäre der Mensch ohne Religion? Geht's ist das Duell eine Sünde. Aber wer ist ohne Sünde? So lange es eben eine Sünde giebt, wird es Streit unter den Menschen geben. Und so lange es verschiedene Menschen giebt, werden sie den Streit verschieden austragen.

Die Religion kann und will aber sicher niemals die Standesunterschiede aufheben. Im Gegenteil.

Wir können bedauern, daß es eine Sünde giebt, aber es wäre vermessener, sie abzuschaffen.

Affessor v. L.: Und der spezifisch germanische Ehrbegriff.
Gotho v. L.: Geht's! Auch der hat Rechte. Wir müssen eben versuchen, als demüthige Christen unsere Standespflichten mit der Religion so in Einklang zu bringen, daß beide sich vertragen. Wir müssen eben Kompromisse schließen.

Dr. Weller: Und was sagt du, Mama?
Frau v. L.: Ich bin eine geborene von Connelwitz.
Affessor v. L.: Das jenseit!

Dr. Weller: Gut! Wenn ihr mich treibt, dann soll das ärgste geschehen. Aber ich will zunächst Elsa hören. Sie soll einschreiben.

Gotho v. L.: Da kommt sie gerade. (Elsa tritt auf.)

Elsa: Ihr seid hier?
Gotho v. L.: Adolar hat uns telegraphiert.

Frau v. L. (umarmt sie): Armes Kind, was mußt du gelitten haben!

Elsa: Es war fürchterlich, Mamachen.

Gotho v. L.: Wir wissen alles, aber wir verzeihen dir.

Frau v. L.: Wie ist das nur gekommen?
Elsa: Ach, die Köchin ist schuld. Wenn sie nicht so den Kopf verloren hätte, wäre alles gut gegangen. Adolar hätte nichts gemerkt und wäre glücklich.

Frau v. L.: Du hast das dumme Tier doch sofort hinausgeworfen?

Elsa: Natürlich. Noch gestern abend. Aber es ist ja alles wieder gut; Adolar hat mir verziehen.

Frau v. L.: Wir wissen es.

Dr. Weller: Es ist oben noch nicht alles gut. Elsa, ich habe dir verziehen. Herr von Platow jedoch verzeiht mir die Ueberraschung nicht und will, daß ich mich mit ihm schicke.

Elsa: Er ist doch jeder Boll ein Kavaliere!

Dr. Weller: Du findest das schön?

Elsa: Ich finde es selbstverständlich.

Gotho und Frau v. L.: Sie ist unsere Tochter.

Dr. Weller: Du bist damit einverstanden, daß ich mich vor die Pistole stelle?

Elsa: Es ist doch allgemein usage.

Dr. Weller: Nach allem, was zwischen uns vorgefallen ist, sagst du das?

Elsa: Ich kann doch nicht anders. Sei stark, Adolar!

Dr. Weller (zum Affessor): Herr Schwager, die Nerven Ihrer Familie sind stärker als die meinigen. Ich will dem germanischen Ehrbegriffe Folge leisten.

Affessor v. L.: Höchste Zeit! (Es klopf.)

Dr. Weller: Herein!

Günstige Offerte in Kleiderstoffen.

Wir hatten Gelegenheit, grosse Lagerbestände halbwollener und reinwollener Kleiderstoffe bedeutend unter Wert einzukaufen und offerieren dieselben zu

ausserordentlich billigen Ausnahmepreisen.

Table with 4 columns: Item description, Price per meter, Item description, Price per meter. Includes Lawn-tennisstoffe (95 Pfg), Costumestoffe (140 Pfg), Satin uni (125 Pfg), Volle français (190 Pfg), Mohair façonné (140 Pfg), Satin chiné (125 Pfg).

Ein grosser Posten echte Japan-Waschseide, Meter 140 Pfg. unübertroffene Farbensortimente — hochaparte Streifen!

Steigerwald & Kaiser.

(v. Sassen tritt auf.)
 v. Sassen: Pardong, wenn ich höre! Herr Professor, haben sich entschieden?
 Dr. Weller: Ich nehme die Forderung an. Mein Schwager, Herr von Lenin (Verbeugung) wird das weitere vereinbaren.
 Professor v. L.: Gestatten! Wie lautet die Forderung?
 v. Sassen: Fünfzehn Schritte. Dreimaliger Kugelhwechsel.
 Professor v. L.: Sehr angenehm! Zeit und Ort?
 v. Sassen: Mann sofort stattfinden. In der Reitschule nebenan.
 Professor v. L.: Dann mal los! Schwager, darf ich bitten!
 Dr. Weller: Sofort! (Alle drei gehen. An der Thüre dreht er sich um und sagt: „Gut!“)
 Elsa: Sei stark, Adolar!
 (Professor v. Lenin, v. Sassen und Weller ab.)
 Gruppe.
 Wotko v. Lenin (tritt an die Lampe vor): Meine Lieben! Er geht um jenem uralten, edlen Brauche zu folgen, welcher aus der waffenfreudigen Bestimmung unserer Väter hervorgegangen, auch heute noch dem feingebildeten Ehrgefühl der Weisen unseres Volkes als unentbehrliches Erziehungsmittel gilt, trotz aller Anfechtungen, welche schlechterartige und übelwollende,

vaterlandslose Menschen gegen sie richten, dieselben Leute, denen nichts heilig ist und die mit frechem Hohn gegen Thron und Altar ihre giftgetränkten Pfeile richten, und wie in allem so auch hier trivial den hohen, sittlichen Gehalt des Zweikampfes leugnen, uneingedenk jenes Dichterswortes: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt in ihre Ehre.“
 (Hinter der Scene fallen in rascher Folge zwei scharfe Schüsse. Wumm! Wauisch!)
 Aber die alles nivellierende Richtung unserer Zeit wird hier nichts vermögen und ihre Wogen werden machtlos abprallen von diesem rocher de bronze, hinter welchem wir in geschlossenen Reihen stehen, fest entschlossen, das von den Vätern überkommene Palladium zu hüten und eingedenk, daß jeder Stand sein besonderes hat, und daß wie dem Volke die Arbeit, so uns die Pflege der Waffenehre zukommt, und daß wir diese uns nimmermehr entreißen lassen, gerade so wenig, wie wir dem Volke die harte Arbeit und die Lust am mühevollen Schaffen abnehmen wollen.
 (Hinter der Scene fallen wieder zwei scharfe Schüsse. Wumm! Wauisch!)
 Gewiß wäre es ein schöner Gedanke, das Duell abzuschaffen, allein wir müßten vorher den germanischen Ehrbegriff austrotten, welcher uns zwar erlaubt, unsere Ueberzeugung der jeweils vor-

teilhaftigen Richtung anzupassen, aber immerhin in unserer Brust ein Gefühl zurückläßt, welches ohne Rücksicht auf unseren inneren Wert gegen jede äußere Verletzung sich aufbäumt und sich erhebt beruhigt, wenn im Gegenseite zu unserer sonstigen tief religiösen Gesinnung eine zwar von den Gesetzen verbotene, aber sonst hoch angesehene Verletzung erfolgt ist, für die wir, wie für alles, zwar keine genügende, aber doch althergebrachte und schön klingende Entschuldigung haben.
 (Hinter der Scene fallen wieder zwei scharfe Schüsse. Wumm! Wauisch!)
 Und haben werden, so lange jene Worte des Dichters gelten: Das Leben ist der Güter höchstes nicht, wenngleich wir es durch uns und insbesondere durch andere möglichst schön gestalten, Amen!
 Professor von Lenin tritt sichtlich ein. Von seinem Cylinder, den er aufhebt, fällt ein riesiger Trauerflor.)
 Elsa: Was ist geschehen?
 Professor v. L.: Tot. Schuß in die linke Seite, zwei Zoll oberhalb der Herzspitze. Kugel noch im Körper.
 Frau v. L.: Ihm ist wohl.
 Wotko v. L.: Er fiel für das Höchste, für seine Ehre, Geliebte Gruppe.
 (Aus dem Simplificimus.)

Gegründet 1875. **Cigarren-Krause** Fernsprecher 4684.
 Markt 13 Stieglitzens Hof im Durchgang **Leipzig** Stieglitzens Hof im Durchgang Markt 13.




Nr. 56. Sumatra mit langer Blättereinlage
 rein im Geschmack, schöner Brand
 1000 St. 30.50 Mk., 100 St. 3.05 Mk., 10 St. 31 Pfg.

Nr. 185. Sumatra mit Felix-Brasil
 mittelfräftig, volle Arbeit, guter Brand und Geschmack
 1000 St. 40.— Mk., 100 St. 4.— Mk., 10 St. 40 Pfg.

Nr. 256. Vorstenland-Decke mit Felix-Brasil-Einlage
 tabellos im Geschmack, Brand und Aroma
 1000 St. 50.— Mk., 100 St. 5.— Mk., 10 St. 50 Pfg.

Nr. 375. Sumatra mit Habanna
 Ausschuß einer regulären 10 Pfa.-Cigarre; Qualität bestehend schön, pikant im Geschmack und aromatisch
 1000 St. 60.— Mk., 100 St. 6.— Mk., 10 St. 60 Pfg.

Nr. 250. Sumatra mit rein Felix-Brasil
 große, allerbekannteste eingeführteste „Brevas-Cigarre“
 volle Arbeit, kräftig und aromatisch im Geschmack
 1000 St. 48.— Mk., 100 St. 4.80 Mk., 10 St. 48 Pfg.

Nr. 200. Dieselbe Qualität, nur einen Stich länger, 1000 St. 42. Mk., 100 St. 4.20 Mk., 10 St. 42 Pfg.

Gleiche Preise ob 10 Stück oder 1000 Stück.

Verkauf schon von 10 Stück an zu wirklichen Engros-Preisen.

Dresdener Strasse 51 **Reudnitzer Schuhhaus** 51 Dresdener Strasse
 vis-à-vis Schlosskeller
 Fabrikat Gotthard Enke, Zwenkau
 empfiehlt sämtliche Schuhwaren. — Verkauf von nur reeller dauerhafter Ware nach dem Grundsatz: Grosser Umsatz — wenig Nutzen.
 ! Zur gefl. Beachtung! Auf die auf jeder Sohle gestempelten billigen Preise!
 ! gewähre den geehrten Abonnenten der Volksztg. noch 5% Extra-Rabatt. !




Gestützt durch das gesunde Urteil des Publikums nimmt Sunlight Seife den ersten Rang als Wasch- u. Haushaltungsseife ein.

Sunlight Seife

Nach Vorschrift angewendet vereinfacht sie die Arbeit und verlängert die Haltbarkeit der Wäsche, da bei ihrer grossen Reinigungsverkraft der schädliche Sodazusatz überflüssig ist.
 Ein Versuch überzeugt.

Million-Uhren.

Nikel Mk. 6.50 | Stahl Mk. 10.— Netto
 Silber Herren-Uhren „ 12.— | Gold Damen-Uhren Mk. 19.—
 Silber Damen-Uhren „ 12.50 | Wecker 3.—
 Federzug-Regulatoren, halb und voll schlagend, Mk. 15.—
 Moderne Wand-Uhren von Mk. 20.— an.
 Grosses Lager von Goldwaren und Uhrenketten.
 Lange Damen-Uhrenketten in reichster Auswahl von Mk. 4.50 an.

Gustav Kaniss
 Tauchaer Str. 6 Uhrmacher 6 Tauchaer Str.
 Abonnement dieses Blattes 10 Prozent Rabatt.
 Bitte meine reichhaltig ausgestatteten Schaufenster zu beachten.

Für jede Uhr 2 Jahre Garantie. Für jede Uhr 2 Jahre Garantie.




Zur Maifeier
 ist wie bisher, so auch in diesem Jahre, ein **Gedenkblatt**
 hergestellt worden, und wollen Freunde und Genossen für den Vertrieb thätig sein.
 Der Preis des Gedenkblattes beträgt 15 Pfg.
 Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Möbel

Buffets, Schreibtische, Vertikows, Kleiderschränke, Küchenschränke, Tische, Stühle etc., Garnituren, Paniel-Sofas u. Ottomanen, Spiegel, Trumeaux von der einfachsten bis zur elegantesten Einrichtung.
 Federbetten — Schlafdecken
 Herren- und Knaben-Anzüge,
 Damen- und Kinder-Garderobe
 Kostumes, Kinderkleider, Teppiche, Kleiderstoffe in schwarz und farbig zur Konfirmation
 Kinderwagen, Uhren, Schirme, Hüte, Stiefel

1902) auf **Abzahlung**
 zu den denkbar leichtesten Bedingungen bei **Hermann Liebau**
 Turnerstraße 27, I. Etage.

Kunden, die ihr Konto erledigt haben, und Beamte erhalten Waren ohne Anzahlung.

Nur kurze Zeit!

Schluss am
27. Mai abends.

Schleuniger

Nur kurze Zeit!

Schluss am
27. Mai abends.

Total-Ausverkauf

des gesamten Warenlagers fertiger Herren-Kleider

Reichs-Str. 12 Erste Etage Reichs-Str. 12.

Wie so manches große Geschäftsunternehmen in letzter Zeit, so ist auch das bedeutende Herren-Garderoben-Etablissement in der Reichsstraße 12 nicht verschont geblieben und in Zahlungsschwierigkeiten geraten und soll nunmehr, laut Beschluß, das ganze Geschäft aufgelöst und die ganz enormen Vorräte fertiger Kleider, wie die gesamte Geschäfts-Einrichtung **in schnellster Zeit** zu Gelde gemacht und die innehabenden, großen Verkaufsräume alsbald vermietet werden.

Es sollen im einzelnen gegen bare Zahlung ausverkauft werden:

Ein Posten Herren-Anzüge jetzt zum herabgesetzten Spottpreis	nur Mk. 5 an.
Ein Posten Nouveauté-Anzüge jetzt zum herabgesetzten Spottpreis	nur Mk. 7 an.
Eine Partie hochfeine Anzüge jetzt zum herabgesetzten Spottpreis	nur Mk. 10 an.
Ein Posten Herren-Neberzieher zum herabgesetzten Spottpreis	nur Mk. 7 an.
Eine Partie hochfeiner Neberzieher zum herabgesetzten Spottpreis	nur Mk. 10 an.
Eine Partie Nouveauté-Neberzieher, alle Façons, zum Spottpreis	nur Mk. 13 an.
Ein Posten diverser, eleganter Neberzieher zum halben Preis	nur Mk. 15 an.
Eine Partie Herren-Beinkleider, in allen Mustern, jetzt herabgesetzt	nur Mk. 1 an.
Ein Posten eleganter Beinkleider, in Mieser-Auswahl, zum Spottpreis	nur Mk. 3 an.
Ein Posten Saison-Beinkleider, in diversen Façons	nur Mk. 5 an.
☛ Eine Partie hochfeine Salon- u. Gesellschafts-Anzüge zum Spottpreis jetzt	nur Mk. 15 an.
Ein Posten einzelner Herren-Jackets in großer Auswahl	nur Mk. 3 an.
Eine Partie prima Herren-Jackets, elegante Sachen darunter	nur Mk. 5 an.
Ein Posten Burschen- und Jünglings-Anzüge in allen Stoffarten	jetzt nur Mk. 3 an.
Eine Partie Jünglings-Anzüge, elegant und chic, in schönsten Farben	jetzt nur Mk. 5 an.
Ein Posten Knaben-Anzüge, in Mieser-Auswahl, jetzt herabgesetzt	nur Mk. 1½ an.
Eine Partie Modell-Knaben-Anzüge, prachtvolle Bieder darunter	nur Mk. 2 an.

Die Winterwaren, bestehend in Neberziehern, Joppen, Schlafrocken u. s. w., enorm billig, zu Auktionspreisen. Durch diese eingetretenen Verhältnisse bietet sich dem p. Publikum eine höchst seltene Einkaufsgelegenheit, für nur ganz wenig Geld sich mit Garderoben zu versehen. Es wird eigens darauf hingewiesen, daß es sich hier einzig darum handelt

unbedingt bis zum 27. Mai abends

sämtliche laut Aufnahme vom 25. bestehenden Vorräte auszuverkaufen. Die Geschäfts-Einrichtung, bestehend in Regalen, Leitern, Spiegeln, Tischen, Bügeln, Ständern und Figuren u. s. w., wird billig abgegeben.

Die innehabende Etage
ist billig
zu vermieten!

☛ Bei Einkäufen von Mk. 15.— an wird
☛ jedem Käufer bis 20 Kilometer Ent-
☛ fernung die Fahrkarte dritter Klasse
☛ an der Kasse zurückvergütet.

Reichs-Str. 12
Erste Etage.
Nur kurze Zeit!

Warenhaus Ury Gebrüder

*hält sich bei eintretendem
Bedarf bestens empfohlen.*

H. Hollenkamp & Co.

Brühl Nr. 52.

Leipzig

Ecke Reichsstr.

Special-Geschäft

Herren-, Knaben- und Kinder-Garderobe

fertig und nach Maass.

Haus ersten Ranges
bekannt wegen
seiner billigen
Preise und guten Stoffe.

Große Auswahl
in Arbeiter- und
Berufskleidern
zu sehr billigen Preisen.

Die beste und billigste Bezugsquelle für

Seefische aller Art

sowohl für Wiederverkäufer als für Private ist die

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“

Grösste Seefischhandlung
Deutschlands.

25 Reichsstrasse 25.

Grösste Seefischhandlung
Deutschlands.

Der Achtstundentag in der Praxis.

Einer der gewichtigsten Einwände unserer Gegner, mit denen sie das ihnen unheimliche Wachstum der Achtstundentagsbewegung zu hemmen suchen, gründet sich auf die Erhaltung der industriellen Leistungsfähigkeit.

In der optischen Werkstätte von Carl Zeiss in Jena ist eine genaue Statistik über die Arbeitsleistung von 233 Accordarbeitern gemacht worden, die vom 1. April 1899 bis 1. April 1900 im Neunstundentag, vom April 1900 bis 1901 im Achtstundentag arbeiteten.

Die Produktivität der Arbeiter ist im Vergleich mit dem Neunstundentag um 16,2 Prozent gesteigert. Die Kosten für die Arbeiter sind um 5,7 Prozent gesunken.

Vereine und Versammlungen.

Die Buchhandlungsgehilfen

hielten am Sonntag den 27. d. Mts. im Lokale der Bauerschen Brauerei eine Versammlung ab, um gegen die vom Festausschuß des Börsenvereins beschlossene Aufhebung des sogenannten Kantate-Essens zu protestieren.

gemeinen Vereinigung deutscher Buchhandlungsgehilfen beitreten. Nebenher bespricht hierauf in gedrängter Form das Programm der Allgemeinen Vereinigung und schließlich mit dem Wunsche einer Verstärkung der Vereinigung als die treffendste Antwort auf den letzten Beschluß des Börsenvereins.

Versammlung der Schmiede.

Die öffentliche Versammlung beschäftigte sich mit der Stellungnahme zum 1. Mai und nahm hierzu folgende Resolution an: Die heutige Versammlung erklart in der Maidemonstration ein wirksames Mittel zur Verkürzung der Arbeitszeit.

Die Maler und Malerinnen

hielten am 25. und 26. April im Schloß Lindenfels zu Lindenau und in den Drei Mühren zu L.-Anger öffentliche Versammlungen ab.

Verhältnisse in unserem Berufe. Genosse Meusch referierte im Rindennau, in den Drei Mühren Genosse Lüttich. Beide Redner führten den Unwiderstand der Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Arbeiter vor Augen, und besonders in den Zeiten der Krise mußte es jedem Arbeiter klar werden, daß der einzelne machtlos dem durch Zwangsorganisationen gestärkten Unternehmertum gegenübersteht.

Die Tapezierer

hielten am 19. April eine Mittelberverversammlung im Bürgergarten ab. Kollege F. erstattete den Bericht vom Gewerkschaftskartell. Bei der Wahl nahm Kollege F., da er einstimmig gewählt wurde, das Amt wieder an.

Versammlung der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter am Freitag den 23. d. M. Aus dem Geschäftsbericht ist hervorzugehen, daß durch rastlose Agitation gute Erfolge erzielt worden sind.

Arbeiterverein Stötteritz

In der am 20. April abgehaltenen Versammlung referierte Genosse Otto Bayer über die Gemeinderatsbeschlüsse vom 8. 11. und 23. April. Er erwähnte die Schankkonzessionsgesuche sowie die eingegangenen Waagejuden.

Schuhwaren aller Art. kauft man am besten und billigsten bei W. A. Hennig, Nürnberger Str. 10, Ecke Johannisgasse.

Eine bekannte Thatsache

ist es, dass die Firma [4013]

J. Jttmann

Johannisplatz 4 u. 5, Erste Etage

das **grösste**, anerkannt **reellste** und **coulanteste**

Credithaus

ohne Concurrenz

Deutschlands ist und durch den Bedarf seiner

25 Geschäfte

nur mit den ersten Fabriken Abschlüsse zu den billigsten Preisen hat.

Mein Princip ist und bleibt:

- Das auf Credit kaufende Publicum zu schützen.
- Nur gute und solide Waaren zu führen.
- Die billigsten Preise zu stellen.
- Coulanteste Zahlungsbedingungen einzuräumen.
- Weitgehendste Garantie zu gewährleisten.
- Strengste Discretion auszuüben.

Man prüfe und überzeuge sich daher, bevor man einen Einkauf macht, Besichtigung meiner Läger ohne Kaufzwang gerne gestattet.

J. Jttmann

Johannisplatz 4 u. 5, Erste Etage.

Trinckler & Co., Leipzig

bringen ihre rühmlichst bekannten und allseitig bewährten Specialitäten:]

Blitz-Putz-Extrakt
Blitz-Putz-Seife
Blitz-Putz-Pomade
Blitz-Putz-Pulver
Blitz-Wichse



Glanzstärke, Waschblau, Lederfett
ff. parfüm. Haarpomaden etc.

mit Schutzmarke „Blitz“

in empfehlende Erinnerung.

[4036]

PEPSINOL
gesetzl. gesch.

PEPSINOL, neuestes Pepsin-Präparat, hergestellt aus chemisch-reinem Pepsin und wirksamsten aromatischen Kräutern, ist ein ganz hervorragender Magenbitter (Liqueur).

PEPSINOL bewirkt guten Appetit, indem es den Magen zu vermehrter Thätigkeit anregt.

PEPSINOL ist ferner besonders bei Magenverstimmungen zu empfehlen. Für Frauen und Mädchen, welche infolge Bleichsucht und ähnlicher Zustände an nervöser Magenschwäche leiden, ist PEPSINOL ein ganz vorzügliches Linderungsmittel.

Dr. Walter Peters & Co., Leipzig
Promenadenstrasse 35. • Telephon 4866.

Zu haben bei Herrn Samuel Ritter, in allen besseren Drogen-, Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäften und in den Restaurants.

Das Baumwollwaren-Geschäft
von Hermann Kriegel
Plagwitz, Merseburger Str. 23
vormals

Detail-Verkauf
d. Leipziger Baumwollspinnerei

empfiehlt Barchent, roh, gebleicht und bunt, Keffels- und Hemden-tuche, Doublé, Leib-, Bett- und Tischwäsche, Damast, Julets, Taschent- und Handtücher, fertige Herren- und Frauenhemden, Schürzen- und Waschllederstoffe zu Fabrikpreisen.

Ausstattungen werden in sorgfältigster Weise ausgeführt. [9718]

Die
Schornsteinfeger
auf dem Dache

tauschen gegenseitig ihre Meinung über den Stand der jetzigen Verhältnisse aus. Vertrauensvoll ratet der Eine, mache von dem **Kredit** Gebrauch, der Dir alle Zeit offen steht in dem allbekanntesten renommierten **Möbel- und Waren-Kredit-Haus** von

Hermann Schraepler
Königsplatz 12, I. Leipzig Ecke Petersteinw.
Dort findet man unter coulantesten Abzahlungsbedingungen stets enorme Auswahl in

Möbel- und Polsterwaren.
Specialität:
Komplette Zimmer-Einrichtungen.
Herren-, Damen-, Kinder-Garderobe.
Teppiche, Portièren, Gardinen, Kleiderstoffe etc.
Alles auf bequemste Teilzahlung.

3612] **Max Engelhardt**
Stötteritz, Arnoldstrasse 23, neben der Post
Weiss-, Woll- und Schnittwarenhandlung

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Tricotagen, Strümpfen, Handschuhen, Herren- u. Damenwäsche, Stickerien, Wirtschafts- u. Tändelschürzen, Chemisettes, Kragen, Manschetten u. Krawatten. Sämtliche Schneiderartikel, Schneiderinnen erhalten Rabatt. Anfertigungen nach Maß in kürzester Zeit. Großes Lager in Waschtüchern u. Netzen zu billigsten Preisen. Waschtischschürzen für Frauen u. Kinder.

Ganz vorzügliche
Sämereien und Knollengewächse
empfehlen in bekannter, zuverlässiger Qualität zu billigen Preisen
Schneider & Fritzsche
Leipzig
2 Windmühlenstrasse 2.
gegenüber der Markthalle.

3 Stück Plüsch-Garnituren
10 Stück Plüsch-Sofas
in weniger modernen Bezügen, aber solide, saubere Arbeit, verkaufe [2800]
mit 30 Prozent Rabatt
Leipziger Möbelhallen
Carl Max Raschig
Rauhe Straße 33, Nähe Marktplatz.
Aufpolstern von Sofa u. Matratzen
3 Mt. an. Os. Müller, Bahr, Gallestr.

Zwenkauer Biere

aus den **feinsten Rohmaterialien** hergestellt, empfiehlt in

 **Flaschen-Originalfüllung** 

Dampfbrauerei Zwenkau A.-G. in Zwenkau.

Niederlage u. Kellerei **Leipzig-Plagwitz**, Nonnenstrasse 25.

Bayerisch-, Pilsener-, Lager-, Weiss- u. Weizen-, Einfach-Bier

$\frac{1}{2}$ Liter 20 Fl. Mk. 3.—

Mk. 2.80

Mk. 2.40

Mk. 1.80

Mk. 1.40 $\frac{1}{2}$ Liter.

Sternburg Versandbier

findet in **Leipzig** einen rapid steigenden Absatz. Seit Bekanntwerden der umfangreichen Bierpanscherien in Kulmbach u. s. w. ist der Verkauf um mehr als das Doppelte gestiegen.

Freiherrl. von Sternburgsche Brauerei Lützschna-Leipzig.

Jährlicher Bier-Verkauf ca. 95 000 Hektoliter.

 **Bier-Brauerei** 

VON

Ernst Bauer, Leipzig

Täubchenweg 5—7.

Die Brauerei hält sich zur Lieferung von vorzüglichem, aus bestem Malz und Hopfen hergestelltem **Lager- und Schank-**, sowie nach **Pilsener** und **Kulmbacher** Art gebrautem Bier bestens empfohlen.

Reichs-Ecke

Reichsstrasse 45/47, Ecke Brühl.

Stadtbekannte Küche!

**Rizzi-Bräu (hell u. dunkel)
Alt-Pilsener.**



☞ **Täglich Specialgerichte.** ☜

Telephon 2699.

Paul Danneberg.

Gute Quelle

Täglich
Konzert.
Stadtbekannte
gute
Küche.
F. Bastanier.

HOTEL DE SAXE.

Vergnügungs-Etablissement.

Täglich Bierfeste nach Münchner Art. ✱ Monatlich Wechseln der Kapellen.

Gegenwärtig: **Konzerte der Oberlander Kapelle D'Schlierseer.**

Programm 15 Pfg. ☞

Direktion: **H. Vorbeitner.**

☜ Programm 15 Pfg.

☞ Bei günstiger Witterung Garten-Konzerte. ☜

Hochfeines Paulaner-Bräu. — Gute Küche.

Sonntags von 11—1 Uhr

Nachm. 4—7 und 8—11 Uhr

Frühschoppen-Konzerte.

☞ **Grosse Konzerte.** ☜

G. Hübner.

Stadt Hannover

A. Ködderitzsch, Seeburgstrasse 25—27.

Empfehle meine freundlichen Lokalitäten. Vorzügliche Küche, Mittagstisch, Abendstamm (kleine Preise). Beste Biere. Geehrten Gewerkschaften halte meinen Saal und Vereinszimmer, von 20—300 Personen fassend, bestens empfohlen.

Schöne Fremdenzimmer.

Saubere Betten.

Belgisches.

Ein Genosse, der in der jüngsten Zeit sechs Jahre in Belgien verweilt hat, schreibt uns:

Die jüngsten Ereignisse in Belgien haben die Aufmerksamkeit des Proletariats der ganzen Welt auf sich gezogen. Zumal den Deutschen ist die plötzlich so gewaltig aufstauende Energie der Massen und ebenso das nachfolgende Abflauen der Bewegung überraschend und — gestehen wir es nur — unverständlich gewesen. Das liegt daran, daß wir über die Zustände in den ausländischen Bruderparteien überhaupt zu wenig unterrichtet sind. Ein deutlicher Mangel macht sich hier bemerkbar, den freilich wohl nur der empfindet, der lange im Auslande war und die dortigen Zustände aus nächster Nähe gesehen hat. Und zwar nicht nur auf eiliger Durchreise, sondern in jahrelangem Aufenthalt. Die Sozialisten des einen Landes wissen daher viel zu wenig über die des anderen, sie nehmen ohne weiteres an, daß drüben, in der Hauptsache wenigstens, alles genau so sei, wie daheim. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Die Unterschiede des Volkscharakters, der äußeren Verhältnisse, ja sogar der Grundanschauungen sind so zahlreich, daß man zwei Länder überhaupt nicht ohne weiteres in Vergleich stellen kann. Nach dem, was wir bei uns zu sehen gewohnt sind, dürfen wir jene nicht beurteilen. Einen anderen Maßstab jedoch haben wir nicht, und so kommt es, daß wir großen Ereignissen in einem anderen Lande oft geradezu verständnislos gegenüber stehen.

Die nachfolgenden Zeilen bezwecken, auf einige Unterschiede zwischen den Anschauungen der belgischen und der deutschen Sozialdemokratie hinzuweisen. Um Mißverständnisse vorzubringen, sei von vornherein betont, daß es uns im Traume nicht einfällt, ein „Recherché“ über unsere belgischen Genossen abzuhalten. Es sei jedem selbst überlassen, welche Ansichten er für die richtigen halten will. Wir wollen hier weiter nichts, als einige der hauptsächlich bestehenden Unterschiede feststellen, zu dem Zweck, zum Verständnis der Ereignisse, die sich dort abgespielt haben und sicherlich noch abspielen werden, beizutragen.

Während die deutsche Sozialdemokratie fast ausschließlich auf den von Marx ergründeten Wahrheiten fußt, huldigen die belgischen Genossen in ihrer Mehrheit den Anschauungen Proudhons. Sie machen auch zwischen sich und den Anarchisten keinen grundsätzlichen, sondern nur einen graduellen Unterschied: beide wollen dasselbe und sie wollen es auch auf demselben Wege erreichen; nur wollen die Anarchisten (nach Ansicht der belgischen Sozialisten) zu schnell vorwärts stürmen und verlieren dabei den Boden unter den Füßen, während die Sozialisten Schritt für Schritt vorgehen und die tatsächlichen Verhältnisse ins Auge fassen. Dies ist z. B. nach Vandervelde der ganze Unterschied zwischen beiden Richtungen. Wer sich darüber unterrichten will, der lese Vanderveldes Buch „Der Sozialismus in Belgien“, wie auch die zahlreiche Broschürenliteratur der belgischen Arbeiterpartei.

Auf den Standpunkt Proudhons muß man sich stellen, wenn man die Anschauungen und die Tätigkeit unserer belgischen Genossen richtig beurteilen will. Der Unterschied gegenüber der deutschen Anschauung ist nicht gering. Was wir gemeinsam erstreben, ist die Beseitigung der Ausbeutung. Worin aber beruht die Ausbeutung? Nach Marx in der Lohnarbeit und deshalb will Marx jede Form der Lohnarbeit beseitigt wissen. Proudhon dagegen (und nach ihm viele andere Anarchisten; wir erinnern nur an Busch und Müllberger, deren Schriften von unseren Nichts-als-Genossenschaftlern neuerdings wieder als Propagandamittel empfohlen werden) sieht die wichtigste Ausbeutung im Zwischenhandel und strebt deshalb nur nach dessen Beseitigung. Unter Zugrundelegung dieser Idee, die Proudhon in seinem Entwurf einer Tauschbank ausführlich erörtert hat, sind unsere belgischen Genossen zu einem System gelangt, das sie Kollektivismus nennen und das ungefähr folgendes enthält:*)

Von der ganzen Summe des gesellschaftlichen Produkts soll zunächst so viel zurückgelegt werden, wie zur Erhaltung und Erneuerung des „Kapitals“ notwendig ist. Gemeint ist damit Reparatur und Neubau von Maschinen, Ausbau von Bergwerken, neue Ansaat in der Landwirtschaft usw. Von dem, was dann übrig bleibt, soll die Arbeit entlohnt werden, und zwar nach folgenden Grundsätzen: Zunächst wird festgestellt, wieviel jeder Mensch zu seiner Existenz mindestens nötig hat; das bekommt er. Bleibt hiernach noch ein Ueberschuß, so wird er unter die Mitarbeiter zu gleichen Teilen verteilt. Und zwar behält jede Industrie ihren Ueberschuß für sich und verteilt ihn nur unter ihre eigenen Arbeiter. Je mehr nun Teilnehmer in einer Industrie vorhanden sind, desto kleiner werden die Anteile. Werden sie zu klein, so werden die Arbeiter aus einer Industrie in die andere übergehen, wo noch weniger Teilnehmer vorhanden und folglich die Anteile größer sind. Dadurch soll die richtige Verteilung der Arbeiter auf die verschiedenen Industrien bewerkstelligt werden.

Worin besteht nun der Ueberschuß einer einzelnen Industrie? Die Maschinenbauerei z. B. besitzt ihren Ueberschuß wie ihr ganzes Produkt in Form von Maschinen. Maschinen kann man aber nicht essen und nicht verteilen. Um überhaupt etwas verteilen zu können, muß man vor allen Dingen die Maschinen mit den Produkten anderer Industrien austauschen, das heißt man muß sie verkaufen.

Man sieht, in diesem System des Kollektivismus bleiben Lohnarbeit und Warenproduktion bestehen. Denn wenn die Produkte verkauft werden sollen, muß auch die Produktion auf den Verkauf zugeschnitten sein. Produkte aber, die verkauft werden sollen, sind und bleiben Waren. So spricht denn auch Vandervelde ganz folgerichtig von dem Ueberschuß, nicht der Produkte, sondern der produzierten Werte. Der Wert aber existiert nur in der wahrenproduzierenden Gesellschaft. Und wenn Vandervelde dann weiterhin von „Wert der Arbeit“ spricht, so verfällt er einfach in denselben Fehler wie Adam Smith und Ricardo, die auch den Wert der Arbeit zu untersuchen glaubten, und in Wahrheit den Wert der Arbeitskraft in Händen hatten.**)

In der That würde der Arbeitslohn in der kollektivistischen Gesellschaft sich in Wirklichkeit nach dem Wert der Arbeitskraft richten; es wäre die Lohnarbeit in bester Form. Das bestreitet auch Vandervelde nicht. Die Abschaffung der Lohnarbeit ist für ihn ein sehr ferne Ideal, an dessen Verwirklichung er überhaupt nicht recht glaubt. (Z. B. Seite 301: on attendait qu'un jour si bleu arrive, auf Deutsch: in Erwartung, daß ein solcher Wundertag eintritt.)

Also Lohnarbeit und Warenproduktion bleiben in der kollektivistischen Gesellschaft bestehen. Nur ist aber bei Marx eine Grundanschauung die, daß die Warenproduktion, wo sie überhaupt besteht, mit Notwendigkeit zum Kapitalismus hinführen muß. Der Kapitalismus ist nach Marx die vollendetste Form der Warenproduktion; wer Kapitalismus und Ausbeutung beseitigen will, muß vor allen Dingen die Warenproduktion beseitigen. Ueber die Leute, welche die Ausbeutung beseitigen und die Warenproduktion beibehalten wollen, drückt sich Marx sehr herb aus. So z. B. Kapitel I (3. Aufl.) p. 599, Num. 23, wo es heißt:

Ganz so notwendig, wie die Warenproduktion auf einen gewissen Entwicklungsgrad kapitalistische Warenproduktion wird, ganz so notwendig schlagen die Eigentumsverhältnisse der Warenproduktion in die Hände der kapitalistischen Aneignung um. Man bewundere daher die Pflichtigkeit Proudhons, der das kapitalistische Eigentum abschaffen will, indem er — die ewigen Eigentumsverhältnisse der Warenproduktion geltend macht!

Hiermit ist natürlich noch keineswegs gesagt, daß Marx recht und der auf Proudhon zugeschnittene Kollektivismus unrecht hat. Allerdings ist das unsere Meinung und wir sind gern erbötig, den Beweis dafür zu erbringen. Aber selbstverständlich kann jeder für richtig halten, was er will. Hier handelt es sich nur darum festzustellen, daß die Ideen der belgischen Genossen durchaus nicht schlechtweg dieselben sind wie die unseren. Das darf man nicht übersehen, wenn man ihre Tätigkeit beurteilen will.

Aus dieser Auffassung heraus erklärt es sich, daß die belgischen Kollektivisten Schäffles Quintessenz des Sozialismus als Propagandabroschüre vertreiben, daß sie in jedem Eingreifen des Staats in den Arbeitsvertrag, in jeder Beschränkung des kapitalistischen Eigentums, ganz besonders aber in den Genossenschaften schon ein Stück Sozialismus sehen. Ganz natürlich! Wer die vollständige Beseitigung der Lohnarbeit will, kann in den Genossenschaften nur ein Mittel zur Verbesserung der augenblicklichen Lage der Arbeiter sehen, was gewiß sehr wertvoll, aber an sich noch kein Weg zum Sozialismus ist; wer dagegen nur die Beseitigung des Zwischenhandels erstrebt, für den können die Genossenschaften schon ein Weg in den Sozialismus sein.

Man vergesse nie, daß Theorie und Praxis, Prinzip und Taktik in innigstem Zusammenhang stehen. Eine andere Theorie

*) Bekanntlich sehen viele deutsche Sozialisten in Belgien das klassische Land des Sozialismus, und zwar hauptsächlich wegen seines Genossenschaftswesens. Diesen wird es vielleicht interessant sein zu hören, daß vielen belgischen Genossen Deutschland als das klassische Land des Sozialismus gilt, und zwar wegen seiner — Arbeiterschutzgesetze. So verhielten sich die Verhältnisse, aus der Ferne gesehen!

*) Le Socialisme en Belgique, par Destrée et Vandervelde. Paris, Giard & Brière, 1898.

*) Vgl. z. B. das genannte Buch von Vandervelde p. 301/02.
**) Vgl. Marx, Kapital Band I (3. Aufl.) p. 549/550.



Drews

Gardinen- und Teppich-Neuheiten

besonders billig!

Wegen **Umbau** durch beträchtliche **Vergrößerung** der Verkaufsräume suchen wir unsere Vorräte thunlichst zu vermindern und bieten besondere Vorteile durch ganz **besonders billige Preise!**

Königsplatz-Ecke
Dicht bei der Wartehalle.

A. Drews

Nachfolger
Paul Meusel & Co.

➔ **Enorme Auswahl** ➔

Gardinen, Portieren, Möbelstoffe

Teppiche, Tischdecken etc.

➔ **Schaufenster gest. sehr zu beachten!** ➔

bringt eine andere Taktik mit sich; wer ein anderes Ziel hat, wird auch einen anderen Weg einschlagen, um hin zu gelangen. Deshalb muß man wenigstens einiges aus der Theorie unserer belgischen Genossen wissen, wenn man ihre Taktik verstehen will.
j.

Die Industriegebiete Belgiens.

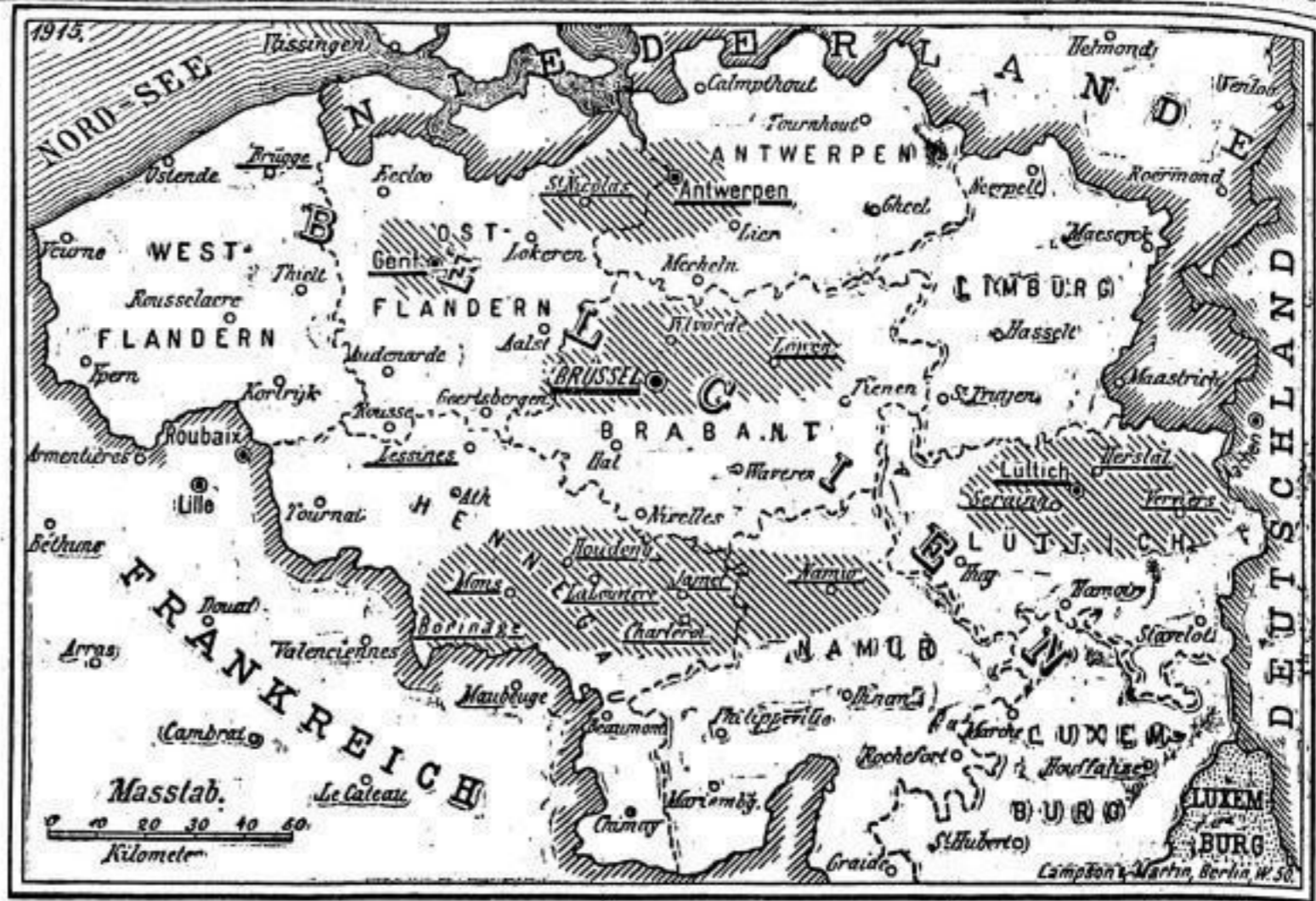
Die nebenstehende Karte zeigt Belgien mit Hervorhebung seiner wichtigsten Industriebezirke.

Der bedeutendste Industriezweig, der die meisten belgischen Arbeiter beschäftigt, ist die Textilindustrie. Sie ist fast über das ganze Land ausgebreitet, hat jedoch ihre vornehmsten Sitze in Brüssel und dessen Vorstädten, in Gent, in Antwerpen und St. Nicolas und endlich in Lüttich und Verviers. Spezialindustriezweig sind die berühmten Brüsseler Spitzen.

Der zweitwichtigste Produktionszweig ist die Montanindustrie. Die Steinkohlenlager im Hennegau, von Mons, Charleroi, Namur und in der Provinz Lüttich bilden riesige Großindustriecentren, welche nur noch mit dem Ruhrkohlengebiet in Deutschland zu vergleichen sind. Gleichzeitig existiert in diesen Gebieten eine äußerst leistungsfähige Hüttenindustrie, Roheisenproduktion und Glasindustrie, die den großindustriellen Charakter dieser Gegend vervollständigt. In der südwestlichen Ecke dieses Gebietes ist das Vortinage; mehr in der Mitte liegt das Centre.

Die Metallindustrie ist am ausgeprägtesten in Seraing, doch auch Lüttich, Verviers und Brüssel haben große Maschinenbauanstalten.

Im Hennegau herrscht noch Fayence- und Steingutindustrie, ebenfalls eine ziemlich entwickelte Zuckerproduktion; die chemische Industrie, die Papier- und die Holzindustrie sind über die großen Industrieplätze ziemlich gleichmäßig verteilt.



Ausverkauf

Wegen Umzug zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Diverse Restbestände zu jedem nur annehmbaren Preise

für Damen:		für Herren:	
Leistungsmorgenschuhe	05 s	Rindleder-Stiefelchen	3.00 s
Segeltuch-Schnürschuhe mit Absatz	1.40 s	Schaffstiefel, Handarbeit	5.50 s
Roßleder-Schnürschuhe	2.75 s	Genähte Stiefelchen, Handarbeit	7.00 s
Dr. Chieschuh	2.00 s	doppeltsohlig	2.35 s
Knopf- und Schnürstiefel	4.80 s	Segeltuch-Schuhe, Absatz	2.75 s
Leichte braune Lederpantoffeln	1.10 s	Leder-Handschuhe	5.50 s
Leder-Strampenschuhe	2.50 s	Schnürstiefel, halbar, elegante Form	

Von Juli ab befindet sich mein Geschäft nebenan im Sachsenhof.

Schuh-Haus

A. Jacob, Johannisplatz 4-5.

Auf Firma und Hausnummer bitte recht genau zu achten.

Stötteritz, Restaurant zur Brauerei

Zum 1. Mai empfehle ich meine freundlichen Lokalitäten sowie Glaskolonnen und feinen Garten dem geehrten Publikum von Stötteritz und Umgebung zur gefälligen Benutzung. Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Hochachtungsvoll Paul Vondran.

Hopfenblüte, Stötteritz. Restaurant nebst Frühstückstube

Empfehle zum 1. Mai meine freundlichen Lokalitäten. Liebeck-Biere. — Gute Küche. — Jeden Mittwoch Schlacht-Fest.
Hochachtungsvoll Karl Schwarzbürger.

Deutsches Haus Stötteritz.

Bringe zur Maifeier allen Freunden und Bekannten meine schönen, grossen Lokalitäten in freundliche Erinnerung. Anerkannt gute Küche. Um zahlreichen Besuch bittet
Eugen Ring.

Stötteritz, Restaurant Robert Wölfel.

Zur Maifeier bringe meine freundlichen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Gutgepflegte Biere. — ff. warme und kalte Speisen. Von früh 9 Uhr an: Hochfeine Schweinsknochen.
Robert Wölfel.

Stötteritz, Restaurant zur guten Quelle.

Bringe zum 1. Mai meine freundlichen Lokalitäten sowie Garten und Kegelbahn in empfehlende Erinnerung. Für hochfeine Biere und ff. Speisen ist bestens gesorgt.
Hochachtungsvoll Wilh. Hornauer.

Stötteritz, Gasthof zum Löwen.

Konzert- und Ball-Etablissement. Zur Maifeier bringe meine geräumigen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.
Hochachtungsvoll E. Reuter.

Stötteritz, Stadt Leipzig.

Empfiehlt den geehrten Festteilnehmern der Maifeier seine aus freundlichste hergerichteten Räumlichkeiten zur gefälligen Benutzung. Speisen und Getränke großartig und preiswürdig.
[4042]

Neu! * Für Fach- und Liebhaber-Photographen. * Neu! Selbsttonendes Gelloidin-Papier

(Anker-Doro-Papier). Kein Tonfieberbad od. Goldbad mehr nötig. Keine Schwefeltonung, deshalb kein Gelb- und Fleckwerden der Bilder mehr. Einfachste Behandlung nur mit dünner Kochsalz- und Natriumcyanid-Lösung. Bräunliche Töne. Pakete zu M. 1.— in allen Größen in glänzend und matt. Preis eines Bogens in glänzend M. 1.10, in matt M. 1.80.
Alleinverkauf für Leipzig bei

Hoh & Hahne, Reichsstrasse 6

Spezialhaus für Photographiebedarf.

Restaurant zur Börse, Stötteritz.

Zum Maifest bringe meine freundlichen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. ff. Biere und Speisen hochfein.
Hochachtungsvoll Karl Balz.

Stötteritz, Gasthaus zur Weintraube (Alte Winkelschänke).

Zum 1. Mai bringe meinen Garten und Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Speisen warm und kalt. Bier wie bekannt hochfein.
Hochachtungsvoll E. Deube.

Stötteritz, Restaurant u. Café „Zum Anker“.

Zur Maifeier empfehle meine Lokalitäten einem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung. Für hochfeine Biere, preiswürdige Speisen, Auswahl im Stamm (50 Pfg.) ist bestens gesorgt. Achtungsvoll
Hermann Heinze, vormalig O. Richter.

Ratskeller Stötteritz.

Zum bevorstehenden Maifest bringe ich meine freundlichen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Getränke und Speisen hochfein.
Hochachtungsvoll Marks.

Stötteritz, Frenzels Bierstube.

Inhaber: Otto Arnold. Zur Maifeier bringe meine freundlichen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. ff. Biere und Speisen wie bekannt. Es ladet ergebenst ein
Der Pulverwirt.

Klaraburg, Stötteritz

Mittelstraße 32. Zur Maifeier bringe ich mein allen Ansprüchen der Neuzeit entsprechendes Lokal in empfehlende Erinnerung. Von Mittag ab Schweinsknochen.
Hochachtungsvoll Heinrich Schwarze.

Stötteritz, Restaurant zum Bahnhof.

Zum 1. Mai empfehle dem geehrten Publikum meine freundlichen Lokalitäten. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Hochachtungsvoll Th. Schuster.

Alldentscher Hof
Stötteritz.
Bringe zum 1. Mai meine Lokalitäten in freundliche Erinnerung. Bier und Speisen wie bekannt zu kleinen Preisen. Früh ff. Speckkuchen und Bouillon. Es ladet freundlichst ein
Gotthilf Vollandt.

**Grösstes Kredithaus
Leipzigs.**

**1000
Anzüge**

und
Ueberzieher
sollen auf

Abzahlung
bei Anzahlung

von
8.00

an verkauft werden.
Ferner stehen bei

N. Fuchs

**Kurprinzstrasse
13**

Musterzimmer!

wie unten aufgeführt für jedermann
ohne Kaufzwang
zur Befichtigung.

- 1 Bimmer für 98 Mk., Anz. 10 Mk.
- 2 Bimmer für 195 Mk., Anz. 20 Mk.
- 3 Bimmer für 300 Mk., Anz. 30 Mk.
- 4 Bimmer für 398 Mk., Anz. 40 Mk.

**Günstigste Abzahlung nach
Uebereinkunft**

— schon wöchentlich von 1 Mk. an —
nur in dem bestrenommierten
Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

N. Fuchs

13 Kurprinzstrasse 13
1 Treppe
gegenüber der Markthalle.

Kredit

**Betten
Federn
Manufakturwaren
Stiefel
Kinderwagen.**

**Beste und billigste
Bezugsquelle
für
Wohnungs-
Einrichtungen**

ist die Firma:

**Leipziger
Möbel-Hallen**

Karl Max Raschig
Lauch. Str. 32, Battenberg
parterre, I. u. II. Etage.

4081] **Permanente
Möbel-Ausstellung**
Lange Strasse 33
parterre, I., II., III. u. IV. Etage.
Besichtigung
ohne Kaufzwang, gern gestattet.

A. Friese, Grimmaischer Steinweg 11.
Verkauf nur in der Keller im Hof.



Grimmaischer Steinweg 11.
Bitte anschnelden!

Samos-Ausbruch	Fl. 75	3 bis 1,25	4
Medicinal-Smyrna	150	2	—
Medicinal-Zofayer	110	4	—
Bischofwein (für Blutarme) Fl. 1.	—	—	4
Bernuth	Fl. 100	3 bis 1,50	4
Zarragona	100	1,20	—
Portweine	100	3	—
Madeira	110	3	—
Sherry	110	3	—
Malaga	110	3	—
Muscad	75	1,50	—
Weißweine	45	2	—
Rothweine	45	3	—
Sec.	125	5	—
Cognac	125	7	—
Arac	150	5	—
Rum	100	5	—
Punsch-Essenzen	150	3	—

Echt. g. alt. Kornbranntwein Fl. 1.4
Div. Weine vom Fass billigst.
A. Friese, Grimmaisch. Steinweg 11
Keller im Hof, Rein Vaden.

Geschmackvolle moderne Hüte

Reichhaltige Auswahl in allen Preislagen. Aufmerksame Bedienung. Getragene Hüte werden billigst modernisiert. Handschuhe in Stoff u. Glace, beste Qualität.
Dorothea Fricke, Kurprinzstrasse 18
Ecke Brüderstrasse, Haus der elektrischen Strassenbahn.
Sofort darauf zu warten.
Herrensohlen u. Absatzstücke v. 1.90 an
Damensohlen u. Absatzstücke v. 1.50 an
Kindersohlen u. Absatzstücke 0.80—1.50
Näherer, Schuhveränd. schnell, gut, billig
Gummizüge 1 A.
Dampfschnellschleierei **Münzstraße 7.**
Billards, neue u. gebrauchte Bill., Queues, Tische u. Leder
A. Immisch, Humboldtstr. 7.
Schreibwaren, Hektographenbl., Copier- u. autogr. Pressen, Schreibarbeit, Weltspielkarte, deutsche u. franz. Spielkarten, Contobücher, Brief- und Zeitungsordner.
Postkarten- und Photogr.-Alb., Radfahrerhar-ten, Reiserührer u. Pläne empfiehlt
Arth. Gasch, Burgstr. 25 (neb. d. Thlr. Hof).
Altes Gold kauft z. höchst. Preisen Uhrmacher Booker, Raupf. Steinweg 38.



Fahrradklarner
Leipzig, Elisenstr. 12.
Telephon 3791.

Grösstes Specialgeschäft am Platze.

**Abteilung I:
Fabrik für Fahrradteile.**
In unseren Reparatur-Werkstätten mit Dampftrieb führen wir Reparaturen aller Systeme schnellstens und billigst aus.
Fertige Naben, Conen, Lagerfahlen, Muttern etc. in groß. Auswahl vorräthig. Eigene Vernickelungs-Anstalt für Vernickelung aller Fahrradteile und Wirtschaftgegenstände.

**Abteilung II:
Fahrräder aller Art
Nähmaschinen
Motorwagen.**

Wir führen nur beste in- und ausländische Marken und unterhalten zur Zeit ein ständiges Lager von über 300 Stück der weltberühmten Fabrikate **Dürrkopps Diana**, **Dürrkopps Kettenlos**, **Panther-Premier**, **Westfalen-Columbia** sowie **Cito-Transporträder**.
Preise staunend billig.
Infolge wagnisreichen Bezugs günstigster Einkauf, daher reellste Bedienung bei bescheidenem Nutzen.
An Wiederverkäufer sind innerhalb der Kreishauptmannschaft Leipzig noch einige Plätze zu vergeben.

Ausgezeichnete Preiskataloge gratis an jedermann.

**Abteilung III. [3074]
Fahrradzubehör**

en gros en détail

Dellaternen	von 1.25 bis 3.25
Reifenlaternen	2.75 4.50
Reifenlaternen	4.50 6.50
Reifenlaternen	2.75 12.—
Brenner	0.15 0.60
Calcium carbid 1/2 kg Pat.-Dose	— 10
Glocken	von 0.30 bis 3.—
Taschenpumpen	1.50 an
Telefollpumpen,	3, 4 u. 5 teilig 2.50 bis 3.50
Fußpumpen 7 u. 10 u. 12	3.50 6.—
Reifen: Einfache Blockreifen v. 2.50 an	—
Rollreifen 1/2 Zoll, 3/4 u. 1 u. 1 1/2 Zoll	8.— bis 5.50
Doppelrollreifen prima	4.50
Reifenräder von 2.30 bis 7.25	—
Reifenkränze	1.10 1.50
Sattel	3.50 11.—
Leuchttaschen ohne Bremshebel u. Griff	22 bis 26 mm Schaftstärke 4 5.

**Abteilung IV:
Pneumatikreifen für Fahrräder.**

Wir führen principieell nur Pneumatik mit dem vollen Namen des Fabrikanten und mit Garantie.
Durch größten Umsatz stets frische Ware.
Belo-Luftschlauch 4.—
Continental do. Ia 5.50
Excelsior do. Ia 5.50
Belo-Laufdecke 7.50
Continental do. 10.50
Excelsior do. 10.50

Reparatur-Material:
Wandteile 10x60 cm 0.45
Schlauchlein 10x41 cm 0.20
Gummipfatten 10x10 cm 0.25

Fahrradklarner
Leipzig, Elisenstraße 12.

Radfahrer.

Neue Räder unter reeller Garantie von 80—130 A. Zubehörteile billigst:
Fußbremsen 40 A, Carbid 55 A, Ständer 50 A, Fußbaken 25 A, Anschlagstücken 15 A, Radlaufstücken 90 A, Griff 25 A, Hosentastern 30 A, Dosenpumpen 35 A, Mechtotfahler 2.25 A, Blockreifen 2.25 A, Doppelrollreifen 3.75 A, Reifenpanner 35 A, Dellaternen 85 A, Reifenlaternen 1.90 A, Laternenhalter 15 A, Luftpumpen 40 A, Fußpumpen 1.25 A, Bedale 2.50 A, Engländer 30 A, Luftschläuche 3 A, Laufdecken mit Garantie 6 A etc. etc.
Leipziger Fahrrad-Haus
Sebastian Bach-Str. 32. [3054]
Preisliste gratis. Versand nach auswärts.